

Sebastian Diez

„Nun sag, wie hast du's mit den Göttern?“

Eine Forschungsgeschichte zu Ps 82

Meinen Großeltern
Helene und Raimund Werner
in Dankbarkeit gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Vorwort.....	11
<i>Praefatio(nes)</i> . „I cry, when angels deserve to die“	13
<i>Quaestio(nes)</i> . „Nun sag, wie hast du’s mit den Göttern?“	14
I. <i>Impressiones</i> . Eine Anthologie an Forschermeinungen	14
II. <i>Conditio(nes)</i> . Psalm 82 im Wortlaut	15
III. <i>Expositio(nes)</i> . Skizzierung des Vorhabens und Begründung des Vorgehens	16
IV. <i>Interpretationes</i> . Eine Forschungsgeschichte zu Psalm 82	17
Heinrich Georg August Ewald (¹ 1835)	17
Ferdinand Hitzig (1836).....	18
Wilhelm Martin Leberecht de Wette (⁴ 1836).....	19
Justus Olshausen (1853).....	19
Valentin Thalhofer (¹ 1857).....	20
Franz Julius Delitzsch (¹ 1859)	20
Hermann Christian Karl Friedrich Hupfeld (1860)	21
Wolf Wilhelm Friedrich Graf von Baudissin (1867)	21
Rudolf Maurus Wolter (¹ 1878).....	21
Heinrich Hirsch Graetz (1883).....	22
Friedrich Wilhelm Schultz (1888)	22
Friedrich Baethgen (¹ 1892).....	22
Alexander Francis Kirkpatrick (1895)	23
Bernhard Duhm (¹ 1899)	23
Hans Kessler (² 1899)	24
Thomas Kelly Cheyne (1904).....	24
Julius Wellhausen (1904).....	24
Johannes Konrad Zenner / Hermann Wiesmann (1906)	24
Adalbert Schulte (1907)	24
Alfred Bertholet (³ 1910)	24
Nivard Johann Schlögl (1911)	25

Willy Staerk (1911)	25
Sigmund Olaf Plytt Mowinckel (1921)	25
Rudolf Kittel (¹ 1914)	26
Karl Ferdinand Reinhard Budde (1915)	26
Henri Pérennés (1922)	26
Josef Simon Konrad Landersdorfer (1922)	26
Patrick Boylan (1924).....	27
Franz Wutz (1925)	27
Eduard König (1927)	27
Hermann Gunkel (⁴ 1929)	27
Norbert Peters (1930).....	28
Harris Birkeland (1933)	28
Hans Schmidt (1934).....	28
Walther Eichrodt (¹ 1935)	28
Cyrus Herzl Gordon (1935)	28
Henrik Samuel Nyberg (1935)	28
Heinrich Herkenne (1936).....	29
Jean Calès (¹ 1936)	29
Julian Morgenstern (1939)	30
Joseph Coppens (1947)	31
Bernhard Bonkamp (1949)	31
Elmer A. Leslie (1949).....	31
Raymond Jacques Tournay (1949).....	32
Emmanuel Podechard (1950)	32
Artur Weiser (1950)	33
E. Pannier (1950)	33
Georg Ernest Wright (1950).....	33
Charles August Briggs / Emilie Grace Briggs (1951)	34
Otto Eissfeldt (1951).....	34
Ernst Würthwein (1952)	34
Roger T. O'Callaghan (1953)	35
Edward J. Kissane (1954)	35
William Stewart McCullough (1955)	35
John Gray (1956)	35
William G. Braude (1959).....	36
Pierre Guichou (1959)	36
Friedrich Nötscher (1959)	36
Helmut Lamparter (¹ 1959).....	36
Hans-Joachim Kraus (¹ 1960).....	36
Leon Morris (1960)	37
Werner H. Schmidt (¹ 1961)	37

Andreas Szörényi (1961)	37
Évode Beaucamp (1962)	38
F. Charles Fensham (1962)	38
William Oscar Emil Oesterley (1962).....	39
Angel González Núñez (1963).....	39
Martin Buber (1964).....	39
Gerald Cooke (1964)	40
Alfons Deissler (1964).....	40
James Stokes Ackerman (1966).....	40
John Bright (1966).....	41
Arnold Gamper (1966).....	41
Alphonse Maillot / André Lelièvre (1966)	41
Rolf Rendtorff (1966)	41
Caspar Jeremiah Labuschagne (1966).....	41
Lienhard Delekat (1967)	42
Mitchell J. Dahood (¹ 1968).....	42
Moses Bittenwieser (1969)	42
Georg Fohrer (1969)	43
Hans-Winfried Jüngling (1969)	43
Othmar Keel (1969).....	43
Annemarie Ohler (1969)	43
Matitiah Tsevat (1969/70).....	44
Werner Schlisske (1970).....	44
Fritz Stolz (1970)	44
Jörg Jeremias (1970).....	44
Oswald Loretz (1971).....	45
Horst Dietrich Preuss (1971).....	46
Arnold A. Anderson (1972).....	46
Frank Moore Cross (1973)	46
Antoon Schoors (1973)	46
Heinz-Josef Fabry (1974)	46
Derek Kidner (1975).....	47
Charles Francis Whitley (1975)	47
Louis Jacquet (1977)	47
John William Rogerson / John William McKay (1977)	48
Everette Theodore Mullen (1980).....	48
Ebehard Ruprecht (1980).....	48
Luis Alonso Schökel (1981).....	49
Pierre Casetti (1982)	49
Peter Höffken (1983)	49
Carola Kloos (1986).....	49

Klaas Spronk (1986).....	49
Donald Mace Williams (1986)	49
Patrick D. Miller (1986).....	49
Franz-Josef Stendebach (1986)	50
Herbert Niehr (1987).....	50
Georg Fischer (1989).....	51
John Day (1990)	51
Mark S. Smith (1990)	51
Lowell K. Handy (1990)	51
Marvin E. Tate (1990).....	51
Manfred Weippert (1990)	52
R.B. Salters (1991)	52
Samuel E. Loewenstamm (1992)	52
Rainer Albertz (1992).....	53
Theodor Lescow (1992)	53
Michael Mach (1992).....	53
Kurt Marti (1992).....	54
J. Clinton McCann (1993).....	54
Yitzhak Avishur (1994).....	54
James Luther Mays (1994)	54
Albert de Pury (1994).....	55
Bernd Janowski (1994).....	55
Matthias Millard (1994).....	55
Zoltán Rokay (1994).....	55
Gunther Wanke (1994)	56
Michael Douglas Goulder (1995)	56
Simon B. Parker (1995).....	57
Willem S. Prinsloo (1995).....	57
Klaus Seybold (1996)	58
Hugh Rowland Page Jr. (1996).....	58
Paul Sanders (1996).....	58
Nick Wyatt (1996)	59
David P. Wright (1996)	59
Erich Zenger (1997).....	59
Martin Beck (1999).....	60
Adrian Schenker (1997)	60
Frank-Lothar Hossfeld (1998)	60
Jože Krašovec (1999)	60
Robert L. Cole (2000).....	61
Matthias Albani (2000)	61
Erhard S. Gerstenberger (2001).....	61

Andrea Doeker (2002).....	62
Beat Weber (2003)	62
Ariane Cordes (2004)	62
Claudia Süssenbach (2005)	63
Min Suc Kee (2007).....	63
Michael S. Heiser (2008).....	63
Conclusio(nes). Auswertung des Befunds	64
Literaturverzeichnis	68

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die teilweise überarbeitete und an mancher Stelle deutlich gekürzte Fassung meiner Diplomarbeit, die am 05. Mai 2009 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg eingereicht wurde.

Ziel dieser Arbeit ist es, einen prägnanten Überblick über die Auslegungsgeschichte des Psalms 82 seit Beginn der historisch-kritischen Exegese Anfang des 19. Jahrhunderts zu geben. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Frage nach der Entstehungszeit des Psalms und dem zeitgeschichtlichen Kontext. Darüber hinaus sind die vorgenommene Deutung der im Text genannten „Götter“ sowie die literarkritische Position der jeweiligen Ausleger im Blickfeld der Untersuchung.

Mein Dank gilt in erster Linie **Prof. Dr. Hans Rechenmacher** für die unkomplizierte und wohlwollende Begleitung dieser Arbeit sowie den „Doktores in spe“ **Agnes Rosenhauer** und **Gerriet Harms** für ihre konstruktive Unterstützung und das Auftragen des rhetorischen Glanzes. Ohne die beiden wäre die vorliegende Arbeit der dieser literarischen Gattung eigenen Monotonie hilflos ausgesetzt gewesen!

Danken möchte ich weiterhin der **Studienstiftung des deutschen Volkes e.V.**, die mich während meiner Studienzeit finanziell und ideell gefördert hat. Ihr verdanke ich viele interessante Erfahrungen jenseits meines Fachgebietes und zahlreiche neue Bekanntschaften.

Ich widme diese Arbeit meinen Großeltern **Helene** und **Raimund Werner**, mit denen ich viele der schönsten Tage meines bisherigen Lebens verbringen durfte – und hoffentlich noch zahlreiche erleben darf. Auf zahllosen Reisen und Unternehmungen durfte ich in ihrer Gesellschaft schon seit frühester Kinheit an viel Neues kennenlernen und meinen Horizont v.a. in kultureller Hinsicht erweitern. Darüber hinaus waren und sind sie jederzeit für mich da und haben mich stets nach besten Kräften unterstützt und – was viel wichtiger ist – immer kritisch hinterfragt.

Ich danke euch vielmals für alles, was ihr mir ermöglicht habt!

Würzburg, im Juli 2009

***Praefatio(nes)*. „I cry, when angels deserve to die“**

**"Psalm 82 may seem
a strange choice
because it is
a strange text."
(JAMES LUTHER MAYS)**

„I cry, when angels deserve to die“. Dieser Satz aus dem Refrain des Liedes „Chop Suey!“ der amerikanischen Nu Metal-Band *System of a Down*¹ scheint geradezu das Pendant zu Psalm 82 zu sein. Das Mitleid, das der Psalmist in seinen harrschen Worten gegenüber den Angeklagten vermissen lässt, bündelt sich scheinbar in dieser einen Aussage. Auch wenn dieser Ausspruch kein Plädoyer für die gescholtenen Wesen ist, so mutet er doch zumindest wie ein Klage- oder Abgesang an.²

Derartig viel Skrupel kann dem Dichter des Psalms nicht nachgesagt werden. Ganz im Gegenteil: er ruft zum Sturz dieser Wesen auf, bittet um den Vollzug des ausgesprochenen Todesurteils, erhofft, nein, erwartet, ja, erlebt das baldige Gericht. Es ist Zeit, die Notleidenden von der ungerechten Herrschaft der *'ilō*hīm* zu befreien.

Aber Moment: *'ilō*hīm*? Götter? Engel scheinen ja noch plausibel, aber Götter? In den Schriften einer bzw. zweier monotheistischer Religionen? In mancherlei Hinsicht muss man MAYS beipflichten: Ps 82 ist ein bisweilen komischer Text. Der unvermittelte Einstieg in die Erzählung, die minimale – zumal sehr fremd anmutende – Skizze der Szenerie, der donnernde Vortrag der Anklageschrift, das vernichtende Urteil über die Angeklagten inklusive der abschließenden Bitte einer baldmöglichen Realisierung. Hinzu kommen die ungeklärte Rollenverteilung im Gerichtssaal, die fehlende Bestimmung der Verurteilten und die polytheistischen Elemente als Stachel im Fleisch einer monotheistischen Religion.

Aber ist der Psalm auch eine seltsame Wahl? Sollte man – exegetischen – Schwierigkeiten wirklich aus dem Weg gehen? Oder wäre es nicht besser, die Herausforderung zu suchen? Sie bewusst anzunehmen? Beispielsweise diesen Psalm? Wie ist er zu verstehen? Wie können Götter sterben? Können Götter überhaupt sterben? Und wer ist mit dem Terminus „Götter“ eigentlich gemeint? Hat der Psalmist eine konkrete Gruppe vor Augen? Und ist es uns möglich, dies noch eindeutig zu benennen?

Die ganze Deutung hängt letztlich an diesem einen Faden, an der grundsätzlichen Frage des Verständnisses der *'ilō*hīm*, an der „Gretchenfrage“ dieses Psalms:

„Nun sag, wie hast du's mit den Göttern?“

¹ Das Lied findet sich auf der CD „Toxicity“ aus dem Jahre 2001.

² Natürlich ist weder nachgewiesen noch bekannt, dass „Chop Suey!“ als Reaktion auf oder gar Gegenentwurf zu Ps 82 entstanden ist. Aufgrund des weiteren Kontextes des Liedes, ist dies auch zu bezweifeln.

Quaestio(nes). „Nun sag, wie hast du's mit den Göttern?“

Psalm 82 ist zweifelsohne einer der spektakuläreren Texte des hebräischen Psalters. Zu dieser Erkenntnis mussten wohl oder übel alle Ausleger gelangen, die sich im Laufe der Zeit näher mit ihm befasst haben. Auf unterschiedliche Art und Weise haben sie diese Einsicht kund getan:

I. *Impressiones*. Eine Anthologie an Forschermeinungen

„[U]nd doch ist es vielleicht möglich, mit historischer Kritik ihm[, dem Psalm 82,] noch beizukommen.“³ Mit diesen schon fast trotzig Worten verlieh FERDINAND HITZIG Anfang des 19. Jahrhunderts seiner Hoffnung Ausdruck, dass mit fortschreitendem Erkenntnisgewinn durch die Methoden der Forschung die Probleme des Psalms zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden können. Doch selbst trotz überraschender Funde⁴, die in mancherlei Hinsicht das Wissen um die Umwelt des Alten Israels erweitert haben, wurde noch kein Ergebnis erzielt, das allgemeine Akzeptanz findet. Die zentralen Probleme des Ps 82 bleiben nach wie vor umstritten.⁵ Dementsprechend variieren auch die Beurteilungen dieses hochpoetischen Textes, angefangen bei verzweifelter Ratlosigkeit⁶ bis hin zu staunender Bewunderung⁷. Vereinzelt kommt es sogar zu einem Frontenwechsel.⁸ TATE bezeichnete den Psalm als Werk „*sui generis* in the Psalter“⁹. Bisweilen wird zur Beschreibung der scheinbar ausweglosen Situation auf – durchaus biblische – Sprachbilder zurückgegriffen, beispielsweise auf Metaphern aus dem Ackerbau¹⁰. LORETZ spricht gar von Qual und bezeichnet das Urteil MORGENSTERN¹¹, dass „kaum ein Psalm die Interpreten so gequält oder eine

³ HITZIG (1836) 136.

⁴ Beispielhaft sei an dieser Stelle die Entdeckung der keilschriftlichen Texte Ugarits bei Ras Schamra im Jahre 1929 genannt.

⁵ WANKE (1994) 446: „Die Probleme, die Psalm 82 aufgibt, sind bekannt. Von der Beurteilung der Einheitlichkeit über die Feststellung der Gattung sowie der Art und Herkunft der verarbeiteten Motive und Traditionen, über die Identifizierung der im Psalm genannten Götter bis hin zur Datierung ist bis heute so ziemlich alles umstritten geblieben, was nur strittig sein kann.“

⁶ U.a. KRAUS (1989) 735: „Ps 82 hat im Psalter einen so exceptionellen Charakter, daß es unmöglich sein dürfte, in jeder Hinsicht befriedigende Erklärungen zu geben.“ Paradigmatisch kann an dieser Stelle auch die bereits zitierte Aussage MAYS' angebracht werden: „Psalm 82 may seem a strange choice because it is a strange text.“ (MAYS (2006) 148).

⁷ ZENGER z.B. spricht von „eine[m] der aufregendsten Texte der ganzen Bibel“ (ZENGER (1997) 330) bzw. „eine[m] der spektakulärsten Texte des Alten Testaments“ (ZENGER (2007) 492), SALTERS (1991) 226 von „one of the most fascinating passages in the entire Old Testament, but [...] also one of the most complex“. Doch auch hier drängt sich nicht selten der Eindruck auf, es schwinde eine an Kapitulation erinnernde Note mit.

⁸ Beispielhaft sei ÉVODE BEAUCAMP und dessen Wandel von BEAUCAMP (1962) 16: „Le bref poème [...] est d'un mouvement très simple, d'une ligne ferme, d'une pensée tout à la fois claire et dense“ (Das kurze Gedicht ist von einer sehr einfachen Bewegung, einer geschlossenen Linie, und einer zugleich klaren und dichten Gedankenführung) hin zu BEAUCAMP (1979) 53: „A défaut de difficultés textuelles, le psaume offre une structure compliquée, pour ne pas dire chaotique“ (Mangels textueller Schwierigkeiten bietet der Psalm eine komplizierte Struktur, um sie nicht als chaotisch bezeichnen) genannt.

⁹ TATE (2005) 332.

¹⁰ WANKE (1994) 445f.: „Ps 82 gleicht einem gut durchpflügten Acker. Wer sich daran macht, die Pflugschar erneut anzusetzen, läuft Gefahr nur noch altes Erdreich nach oben zu wenden. Und die Früchte, die auf diesem Acker bislang wuchsen, sind so vielfältig und zahlreich, daß mit neuen kaum mehr gerechnet werden kann. Was man sich bei nochmaliger Arbeit erhoffen kann, ist, daß sich vielleicht herausstellen möge, für welche Früchte er einen gedeihlichen und für welche nur einen schlechten Boden bietet.“

¹¹ MORGENSTERN (1939) 29f.: „Although its text is in almost perfect condition and better far than the text of the vast majority of the Psalms, scarcely any psalm seems to have troubled interpreters more or have to experienced a wider range

längere Reihe von Interpretationen mit verwirrender Unsicherheit und Ziellosigkeit hervorgerufen habe wie Ps 82, [...] als treffende Umschreibung des Sachverhalts¹². Bisher hat es nur BUBER gewagt, mit Blick auf dieses „Gedicht mit ‚Widerhaken‘“¹³ das Verb *verstehen* zu verwenden.¹⁴ Der Psalm als solcher bleibt somit scheinbar ein ungelöstes Problem.¹⁵ Zu einem entsprechenden Fazit gelangt auch MAIER: „Psalm 82 stellt eine exegetische Herausforderung dar, religionsgeschichtlich gesehen im Blick auf das Ganze und mehrmals auch en détail.“¹⁶

II. *Conditio(nes)*. Psalm 82 im Wortlaut

Daher sei vor der Auflistung der verschiedenen Forschermeinungen zunächst der viel gescholtene Psalm im Wortlaut zitiert:

מִזְמוֹר לְאַסַּף	a	1	a	Ein Lied Asafs (/ für Asaf):
אֱלֹהִים נֹצֵב בְּעֵדֶת-אֱלֹהִים	b		b	Gott stand in der Versammlung (eines) Gottes (/ Els),
בְּקֶרֶב אֱלֹהִים יִשְׁפֹּט:	c		c	inmitten von Göttern hat er Recht gesprochen:
עַד-מָתַי תִּשְׁפֹּטוּ-עוֹלָם	a	2	a	„Wie lange werdet (/ wollt) ihr (noch) Unrecht sprechen,
וּפְנֵי רָשָׁעִים תִּשְׂאוּ	b		b	(wie lange noch) die Gesichter von Frevlern erheben?
סֵלָה:	bJ		bJ	Sela
שְׁפֹטוּ-דָל וְיָתוֹם	a	3	a	Verhelft dem Schwachen und Waisen zu Recht,
עָנִי וְרֵשַׁע הַצְּדִיקִים:	b		b	dem Grundbesitzlosen und Armen spricht Recht zu!
פְּלִטוּ-דָל וְאֶבְיוֹן	a	4	a	Rettet den Schwachen und Bedürftigen (/ Elenden),
מִיַּד רָשָׁעִים הַצְּלִילוּ:	b		b	aus der Hand von Frevlern befreit ihn (/ sie)!“
לֹא יֵדְעוּ	a	5	a	Sie werden es nicht einsehen
וְלֹא יִבְיִנוּ	b		b	und es nicht verstehen,
בְּחֹשֶׁכַּה יִתְהַלְכוּ	c		c	in der Finsternis (/ Unwissenheit) werden sie wandeln,
יִמוּטוּ כָּל-מוֹסְדֵי אֲרֶץ:	d		d	alle Grundfesten der Erde werden wanken.
אָנִי-אָמַרְתִּי	a	6	a	Ich habe gesagt:
אֱלֹהִים אַתֶּם	b		b	Götter seid ihr,
וּבְנֵי עֲלִיוֹן כָּלְכֶם:	c		c	und Söhne des Höchsten seid ihr alle.

of interpretation and a more disturbing uncertainty and lack of finality therein than Psalm 82. This is due to a number of inherent difficulties and problems, problems not so much of translation, for even this, in a mechanical sense, is simple enough, but problems rather of determination of the precise meaning of the Ps., resulting entirely from doubt as to the exact connotation of a number of words and expressions, which seemingly permit of more than one interpretation“.

¹² LORETZ (2002) 251: „Ps 82 gilt als eines der anziehendsten, zugleich auch rätselhaftesten und komplexesten Lieder des Psalters und innerhalb der Asaph-Psalmen. Er hat den Ruf, wegen seiner Kompositionsform und seiner Abfolge der Bilder einzigartig zu sein. J. Morgensterns Urteil, daß der Text in fast perfektem Zustand erhalten sei, aber kaum ein Psalm die Interpreten so gequält oder eine längere Reihe von Interpretationen mit verwirrender Unsicherheit und Ziellosigkeit hervorgerufen habe wie Ps 82, wird als treffende Umschreibung des Sachverhalts gerühmt.“

¹³ JÜNGLING (1969) 105.

¹⁴ BUBER (1964) 964: „Je tiefer meine Lebenserfahrung dringt, umso gründlicher lerne ich diesen vielfältig gedeuteten und doch letztlich so eindeutigen Psalm verstehen.“

¹⁵ Nichtsdestoweniger gibt es auch unerwartete Lobeshymnen für Psalm 82: „It is, for me, the single most important text in the entire Christian Bible, and it comes, of course, from the Jewish Bible. It is, for me, more important than John 1:14, which speaks of the Word of God becoming flesh and living among us.“ (CROSSAN (1998) 575).

¹⁶ MAIER (2008) 18.

אֲכֵן כְּאָדָם תִּמּוּתוּן	a	7	a	Aber wie ein Mensch werdet ihr sterben,
וּכְאֶחָד הַשָּׂרִים תִּפְלוּ:	b		b	wie einer der Mächtigen werdet ihr stürzen.
קוּמָה	a	8	a	Erhebe dich,
אֱלֹהִים	aV		aV	Gott,
שְׁפֹטָה הָאָרֶץ	b		b	richte die Erde!
כִּי־אַתָּה תִּנְחַל בְּכָל־הַגּוֹיִם:	c		c	Denn du wirst alle Völker als Besitz erhalten.

III. *Expositio(nes)*. Skizzierung des Vorhabens und Begründung des Vorgehens

Psalm 82 kann also zurecht als sehr kurzes, aber hochpoetisches Kleinkunstwerk innerhalb des hebräischen Psalters bezeichnet werden.¹⁷ Auch hier entwickelt nicht zuletzt die explosive Mischung aus Kürze und Poesie zündende Brisanz. Aufgrund der Kombination der beiden Elemente mangelt es dem Text an eindeutigen Anhaltspunkten, die Gewissheit in den strittigen Punkten Entstehungszeit sowie Sitz im Leben bringen. Die Beurteilungen hängen daher von den Vorentscheidungen und den Fragen der Ausleger ab, mit denen sie an den Text herangehen. Dementsprechend breit gefächert ist die Spannweite der vorgelegten Deutungen und Lösungsversuche. LORETZ spricht sogar von „widersprüchlichsten Interpretationen [...] und ein[em] anscheinend unlösbar[e] Streit“¹⁸ über die zentralen Probleme des Psalms.

Die vorliegende Forschungsgeschichte will einen Überblick über diese Streitigkeiten bieten und zur Klärung der jeweiligen Positionen beitragen. Ihr Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Frage der Datierung. In welchem zeit(geschicht)lichen Kontext vermuten die verschiedenen Ausleger die Abfassung dieses Gedichts? Welche Überlegungen sind bei ihren Hypothesen zur Entstehung leitend oder gar ausschlaggebend? Und wie werden die Entscheidungen begründet?

Geht man den skizzierten Fragen nach, wird man unausweichlich mit den in diesem Psalm genannten *’ilō*hīm* und deren Deutung konfrontiert. Gerade hierin wird in der Regel das zentrale Problem des Psalms gesehen.¹⁹ Mit der Interpretation dieses Wortes begibt man sich auf die Suche nach der Unrecht ausübenden Macht und den ausführenden Personen. In dieser Angelegenheit getroffene Entscheidungen beeinflussen daher maßgeblich den historischen Kontext und somit die Überlegungen in der Datierungsfrage.

Als letzter Punkt wird in aller Kürze noch ein Blick auf die literarkritische Position der Autoren geworfen. Gemeinhin gesteht man großen Poeten große Freiheiten zu. Aber wie sieht es bei diesem kleinen Werk hebräischer Poesie aus? Welche Positionen nehmen die Ausleger ein? Wird es als einheitlich betrachtet oder nimmt man doch größere literarkritische Eingriffe vor? Und werden die evtl. voneinander geschiedenen literarischen Schichten datiert? In der Einzeluntersuchung wird die Position in der literarkritischen Frage allerdings nur dann dargestellt, wenn die Einheitlichkeit ex-

¹⁷ JÜNGLING (1969) 104 sieht darin „ein Sprachkunstwerk [mit] Alliterationen, Assonanzen, die an einen Reim heranreichen, rhythmische Korrespondenz [und] asyndetischen Stil, der dem Gedicht seinen harten Charakter gibt.“

¹⁸ LORETZ (2002) 254.

¹⁹ Ebd. 251: „Die Hauptfrage des Psalms aber ist seit alters, wer unter den Gottwesen, über die das Gericht ergeht, zu verstehen sei, die Götter im eigentlichen Sinne oder Fürsten der Heiden oder Israels, denen dieser Name ironisch oder ernsthaft verliehen werde.“

plizit in Frage gestellt wird. Sofern sich in der Forschungsgeschichte dahingehend keine Anmerkungen finden, geht der jeweilige Kommentator des Psalms 82 von einem einheitlichen Ganzen aus. Da gerade in der Hauptfrage der Datierung – was noch zu zeigen sein wird – eine schlüssige Kategorisierung aufgrund der Vielzahl der unterschiedlichen und v.a. der mangelnden Genauigkeit mancher Vermutungen nicht ohne weiteres möglich ist, werden im Folgenden die verschiedenen Exegeten des Psalms „diachron“ in chronologischer Reihenfolge abgehandelt. „Synchron“ erfolgt die Darstellung in einem Zwei- bzw. ggf. einem Dreischritt. Zunächst wird des Autors Deutung der *'ilō*hīm* skizziert, gefolgt von seinen Vermutungen hinsichtlich der Entstehungszeit und abgeschlossen – falls in Frage gestellt – mit dessen literarkritischen Scheidung der unterschiedlichen Schichten. In verkleinertem Druck erscheinen hierbei jene Autoren, die keine dezidierte Datierung des Psalms gewagt haben. Dennoch wird in aller gebotenen Kürze deren Position in den beiden weiteren Fragestellungen dargelegt.

Die vorliegende Forschungsgeschichte beginnt mit dem „Aufblühen der kritischen Exegese“²⁰ im 19. Jahrhundert.²¹ Die Exegeten des 18. Jahrhunderts waren aufgrund der Anfragen durch das Aufklärungszeitalter mit hermeneutischen Fragestellungen einer genauen und verantworteten Auslegung sowie den ersten Entwürfen einer historisch-kritischen Wissenschaft beschäftigt. Daher sind die „wenigen kritischen Kommentare des 18. Jahrhunderts zumeist darauf [aus]gerichtet [], sich in die fremde Gestalt des Textes hineinzufühlen und den Inhalt zu reproduzieren. Durch Reproduktion soll das Vergangene vergegenwärtigt werden.“²² Erst im 19. Jahrhundert nimmt man von diesen hermeneutischen Reflexionen Abstand und beginnt mit der Umsetzung der exegetischen Überlegungen. „Von der intuitiven Reproduktion findet man [nun] den Weg zu einer grammatisch-historischen Deskription.“²³ Hier nimmt auch die vorliegende Forschungsgeschichte ihren Weg auf und versucht die unterschiedlichen Blüten des Wegrands zu sammeln sowie systematisch darzustellen bzw. zu beschreiben.

IV. *Interpretationes*. Eine Forschungsgeschichte zu Psalm 82

Somit sei den verschiedenen Auslegern der letzten zwei Jahrhunderte nun endlich u.a. die „Gretchenfrage“ gestellt: „Nun sag, wie hast du’s mit den Göttern?“

Heinrich Georg August Ewald (†1835)

Die Gottes-Titulatur des Ps 82 deutet laut EWALD nicht auf „Götter“ im wörtlichen Verständnis, sondern letztlich auf die „grossen Satrapen und [O]berrichter der [E]rde“. Jene trugen diesen Titel nur aufgrund ihrer „höchsten [W]ürde, die sie als Götter und Göttersöhne verehrt genossen“²⁴. Es handele sich hierbei somit lediglich um eine Ehrenbezeugung bzw. einen Titel honoris causa für

²⁰ KRAUS (1982) 166. Vgl. im Folgenden ebd. 166-170.

²¹ Nicht zuletzt – bzw. sogar vorrangig – war für diese zeitliche Grenzziehung der Bücherbestand der Bibliothek für Alttestamentliche Exegese an der Julius-Maximilians-Universität ausschlaggebend.

²² Ebd. 166.

²³ Ebd. 169.

²⁴ Beide Male EWALD (1866) 363.

menschliche Personen, namentlich für die „heidnische[n] Grosse[n]“²⁵.

Für ihn ist Ps 82 – gemeinsam mit Ps 14 – ein Zeugnis der ausgehenden Exilszeit. Derartige Äußerungen wären nur im Umfeld der im Verfall begriffenden Großmacht und größerer Freiheiten sowie dadurch aufkommenden Mutes möglich.²⁶

Außerdem bezeichnet EWALD bereits in der ersten Auflage aus dem Jahre 1835 V.8 als „diese[n] Nachsatz“²⁷. Diese Aussage mag ein Hinweis darauf sein, dass man schon anfang des 19. Jahrhunderts durch Eingriffe in die Textgestalt die inhaltlichen Spannungen des Psalms zu lösen versuchte.²⁸

Ferdinand Hitzig (1836)

HITZIG deutet in seinem 1836 erschienen Psalmenkommentar die אלהים ebenfalls als heidnische Fürsten und Feldherren und somit auf den unmittelbaren „Thronrat“ eines altorientalischen Königs bzw. dessen engste Gefolgschaft. Dies würde durch V.7²⁹ und dessen Bezug zu Stellen wie 1Kön 19,2 und 22,13 deutlich. Denn „[d]ie Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, war neben dem König auch Sache der שרים [...], welche im Krieg unter dem Könige befehligten.“³⁰

Eine Auseinandersetzung zwischen Israel und dessen Umwelt sei ein möglicher Entstehungshintergrund. Daher plädiert er für die Zeit der Makkabäeraufstände.³¹ Diese Zeitangabe spezifiziert HITZIG wie folgt: „In der Nähe desselben und unmittelbar vor Psalm 83 stehend, ist er [Ps 82] vermutlich ungefähr gleichzeitig mit jenem kurz vor diesem abgefasst, zur Zeit, als Lysias sich rüstete, mit verstärkter Macht wieder in Judäa einzubrechen“³². Es handelt sich hierbei wohl um die Geschehnisse des Jahres 166-164 v.Chr.³³ In einem späteren Kommentar vertritt er eine davon abweichende Datierung: „Da der Ps[alm] wohl in die Periode einzuweisen ist, als Palästina abwechselnd unter ptolemäischer und seleucidischer Herrschaft stand [...] könnte unser Ps[alm] auf

²⁵ Ebd.

²⁶ Vgl. ebd. 362: „Regten sich in dem zerstreuten tief gebeugten Israel noch solche kräfte und wahrheiten, so musste es im verlaufe des exils selbst sich allmähig wieder zu höherem muthe und freierer aussicht erheben; und wie diess neue leben gegen ende des exils hin, als Babel durch innere verdorbenheit bald tief sank und seinem sturze entgegeneilte, sich mit wunderbarer macht nach aussen hin als prophetische stimme gegen Babel und die damaligen weltreiche erhebt, zeigen diese beiden kleinen aber sehr denkwürdigen lieder [Ps 82 und 14]. [...] Allein diess[, nämlich die kurze, gedrungene und kernvolle Sprache,] erklärt sich eben aus der neuen geistigen erhebung der besten geister dieser jahre“ (sic!). Im Kommentar des Jahres 1835 selbst findet sich bei Ps 82 kein expliziter Datierungshinweis. Bei der Besprechung des nachfolgenden Psalms merkt er aber an, „dass der Dichter wohl derselbe ist“ und vermutet, dass „der Dichter auch schon ziemlich spät, etwa einige Jahre vor Babels Fall, geschrieben“ (EWALD (1835) 231) habe. Jener Fall geschah im Jahre 539 v.Chr. in der weitgehend kampflosen Eroberung Babylons durch den Perserkönig Kyros II., vgl. BERLEJUNG (2006) 145. Psalm 82 muss somit in den Jahren davor entstanden sein.

²⁷ EWALD (1835) 229.

²⁸ Da sich EWALD aber nicht näher zu der Frage der Einheitlichkeit äußert, können Vermutungen über seine Position in dieser Angelegenheit keine absolute Sicherheit beanspruchen.

²⁹ Dort v.a. durch die Verbindung באחד השרים, die in Parallelität zu כאדם gesetzt ist.

³⁰ HITZIG (1836) 137. Mit dieser Argumentation verwirft er die ebd. 136f. vollzogenen Überlegungen, unter den ungerechten Richtern könne man auch entweder heidnische Götter oder heidnische Könige verstehen.

³¹ Vgl. ebd. 137: „Da der Psalm eine Schlacht zwischen Juden und Heiden in Aussicht stellt, und seinen Platz mitten unter Gedichten aus dem Religionskriege zwischen Juden und Heiden eingenommen hat, so stehe ich nicht an, seine Abfassung in die Zeit der Maccabäer anzusetzen.“

³² Ebd. 138. Als Belegstelle nennt er dezidiert 1Makk 4,35. Hiervon ausgehend engt er den Kreis der mit den אלהים Bezeichneten weiter ein. Denn da zu diesem Zeitpunkt Antiochus IV. Epiphanes nicht in Jerusalem gewesen sei, seien hinter den ungerechten Richtern des Psalms „der Statthalter Lysias und die שרים Ptolemäus, Gorgias und Nikanor“ (ebd.) zu vermuten.

³³ Vgl. VAN HENTEN (2002) 701.

die Epoche des Jahres 204 treffen, als Antiochus III. gegen Palästina heranzog“.³⁴

Wilhelm Martin Leberecht de Wette (†1836)

In der vierten, verbesserten und vermehrten Auflage³⁵ seines erstmals 1811 erschienen Kommentars über die Psalmen entscheidet sich DE WETTE nach einem kurzen Referat bisheriger Positionen³⁶ zwar ebenfalls für das „Hofstaatmodell“, verlegt dieses aber in himmlische Sphären. Gott hält laut seiner Interpretation Gericht über Engel bzw. über seinen himmlischen Hofstaat.³⁷

Seine Datierung fußt auf dem Aufruf an Jhwh (V.8), seine Macht über die Völker zu erweisen: „Nach unserer Ansicht gehört dieser Ps. in eine Periode, in welcher die Nation unter heidnischer Oberherrschaft stand, also in die Zeit des Exils oder nach demselben.“³⁸

Justus Olshausen (1853)

OLSHAUSEN kritisiert in seiner Interpretation die übernatürliche Deutung, ja, überrascht sogar mit einer für einen Orientalisten unerwartet scharfen Polemik.³⁹ Am plausibelsten erscheint ihm letztlich das Verständnis von heidnischen Richtern. „Nun bleibt es zwar immer eine blosser Vermuthung, dass auch solche sich als ‚Götter‘ hätten betrachtet wissen wollen. Unvernünftig ist indessen solche Vermuthung keineswegs, wenn man sich die Verhältnisse in der syrischen Zeit zu vergegenwärtigen sucht.“⁴⁰

Aus diesem Grund spricht er sich auch für eine Datierung des Psalms in die syrische Zeit aus. Lediglich unmittelbar vor Beginn der Verfolgungen durch Antiochus IV. Epiphanes hätte es noch eine vergleichbare Situation gegeben, die eine Entstehung zu jener Zeit ebenfalls möglich erscheinen lässt.⁴¹

³⁴ HITZIG (1865) 189f. Die Deutung der *ʾilō*hīm* verbleibt hier natürlich im Allgemeinen im Sinne von „hohe[n] Diener[n] des Königs oder der Könige, vielleicht mit Einschluss [d]ieser.“ (ebd. 189).

³⁵ Diese vierte Auflage aus dem Jahre 1836 ist die Grundlage der posthum von GUSTAV BAUR herausgegebenen fünften Auflage, auf der diese Ausführungen fußen. Aufgrund deutlicher Überarbeitungen und Bezugnahmen u.a. auf die Kommentare EWALDS und HITZIGS ist hier das Erscheinungsjahr der vierten Auflage maßgebend für die Chronologie.

³⁶ Zuerst referiert DE WETTE (1856) 441 die gängige Deutung als ungerechte Richter Israels, die sich allerdings nicht mit den Versen 5 und 8 vereinbaren lassen. Daraufhin nennt er namentlich BLEEK und HUPFELD, die beide eine „englische“ Deutung vertreten. BLEEK vermute dahinter die Vorstellung des Danielbuches, das jedes Volk einen eigenen Schutzengel habe, wohingegen HUPFELD ein himmlisches „Bild eines irdischen Gerichts“ (ebd.) annimmt, sodass sich für DE WETTE letztlich der Eindruck aufdrängt, die eigentlichen Adressaten seien irdische Richter. Auf Seite 442 nennt er zudem GESENIUS' Interpretation im Sinne von Königen, die laut israelitischem Verständnis (Ps 2,7; 89,27) Gottes Stellvertreter auf Erden seien und daher Söhne Gottes genannt wurden. Alle Positionen verwirft er schließlich zugunsten seiner eigenen.

³⁷ Ebd. Als vergleichbare Stelle nennt DE WETTE 1Kön 22,19.

³⁸ Ebd. 441.

³⁹ „[D]ass nicht etwa die Götter der Heiden gemeint sein können, versteht sich von selbst; was sollten die todten Götzen hier?“ (OLSHAUSEN (1853) 343). Ebd. führt er Kritik gegen die weiteren Positionen.

⁴⁰ Ebd. 343. Unter der syrischen Epoche versteht man gemeinhin die Herrschaft des seleukidenischen Diadochenreiches (312-130/129 v.Chr.), dessen Zentrum nach der Schlacht bei Ipsos (301 v.Chr.) das in Syrien neugegründete Antiochia war. In Resten besand es noch bis 64 v.Chr. als Klientelstaat weiter. Der „berühmteste“ Herrscher dieses seleukidischen Diadochenreiches war aus jüdischer Sicht der genannte Antiochus IV. Epiphanes (175-164 v.Chr.).

⁴¹ Vgl. hierzu OLSHAUSEN (1856) 342: Der Inhalt des Ps. führt [...] jedenfalls auf eine Zeit, wo die Geringen und Bedürftigen, d.h. wie anderswo, die leidenden Frommen in Israel, von ungerechten und zwar heidnischen Richtern bedrückt wurden. Namentlich zeigt V.8, dass das Verhältnis Israels zu *Fremden* hier wesentlich in Betracht kommt. In Verbindung mit der für die Unterdrückten gewählten Bezeichnung macht dies die Abfassung des Gedichtes in der syrischen Periode wahrscheinlich; doch fällt dasselbe allem Anscheine nach in die Zeit vor den Verfolgungen des Antio-

Valentin Thalhoffer (1857)

Als eine Art „katholischer Vorkämpfer“ unter den bisher ausschließlich evangelischen Theologen kann THALHOFER gelten, der sich denn auch gleich für die zweifelhafteste Auslegung in einer heute befremdlichen christlichen Aktualisierung auszeichnet.⁴² Davor entspricht seine Interpretation den methodischen Gepflogenheit seiner Zeit. Als Gottes, des obersten Richters Stellvertreter auf Erden wurde den Richtern des Alten Israel die Ehrenbezeichnung „Götter“ zuteil, wie schon das Buch Exodus zeige.⁴³

„Solche Richter gab es in Israel zu allen Zeiten, wie die vielen Klagen der Propheten aus den verschiedenen Perioden darthun; auch unter David's Regierung, namentlich zu Anfang derselben, gab es deren gewiß manche, und es ist daher nicht unmöglich, daß unser Psalm von David's Zeitgenossen Asaph verfaßt wurde; übrigens könnte er auch einem Asaphiden aus der späteren Zeit angehören.“⁴⁴

Franz Julius Delitzsch (1859)

Hinsichtlich des Verständnisses der אלהים ist bereits die Überschrift des Kommentars von DELITZSCH programmatisch: „Gericht Gottes über die Götter der Erde.“⁴⁵ Gemeint sind jedoch nicht göttliche Wesen, sondern vielmehr die Obrigkeit als irdische Repräsentanz der Gottheit. Laut DELITZSCH ist diese nicht beschränkt auf „heidnische[n] Sprachgebrauch“⁴⁶. Wenig später gibt er seiner Begründung ein etwas wortgewaltigeres Gewand.⁴⁷

Mit Blick auf die Datierung hält er sogar die Verfasserangabe von V.1a für möglich. Denn „[g]legen die Abfassung durch Asaf, Davids Zeitgenossen, spricht nichts.“⁴⁸ Somit ist bereits im Jahre 1859 der zeitliche Rahmen für alle weiteren Datierungsversuche abgesteckt.

chus.“

⁴² „Der Priester hat auch richterliche Gewalten; und wenn irgend ein Sterblicher Deus genannt werden kann, so ist es der Priester, der als Repräsentant des Gottmenschen dem heiligen Beichtgerichte vorsteht. O daß es immer mit Einsicht, ohne Menschenrücksicht, nach den göttlichen Normen verwaltet und dadurch recht vielen „Armen und Gebeugten“ (V.3-4) Aufrichtung, Gerechtigkeit und Heiligkeit verschafft würde! O daß der Heiland, wenn er plötzlich auf Erden, in Mitte seiner Stellvertreter erschiene, nicht Ursache haben möchte, scheltend uns Priestern zuzurufen: *Usquequo judicatis iniquitatem!*“ (THALHOFER (1880) 486).

⁴³ Ebd. 485: „Als Repräsentanten nun des obersten Richters, Gottes des Majestätischen, heißen die Richter im alten Testament wiederholt „Götter“ (Exod 21,6. 22,7.8; vgl. Deut 1,17. 19,17). Auch in unserem Psalm werden sie so genannt, und hat man unter dii weder Könige oder Fürsten, noch heidnische Richter, sondern jüdische Richter zu verstehen, und zwar solche, die es vergessen hatten, daß sie im Namen Gottes und darum in Gerechtigkeit zu richten haben [...]“

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ DELITZSCH (1894) 546. Dies hindert ihn freilich nicht an einer Darstellung und Kritik der bisherigen Forschungsmeinungen (ebd. 547).

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Ebd. 548: „Das Recht über Leben und Tod, dessen die Rechtspflege nicht entraten kann, ist ein Majestätsrecht Gottes. Dieser hat aber seit Gen. 9,6 der Menschheit den Vollzug desselben übertragen und in ihr ein das Schwert führendes Amt gestiftet, welches auch in seiner theokratischen Gemeinde besteht, hier aber sein positives Gesetz zum Grunde seines Bestandes und zur Norm seines Handelns hat. Die Obrigkeit ist überall in der Menschheit, hier aber vorzugsweise die Lehns- und Bildträgerin Gottes und heißt deshalb auch selber אלהים [...]. Der Gott, der an diese untergeordneten Elohim seine Macht übertragen, ohne sich ihrer an sie zu entäußern, hält jetzt in ihrem Kreise Gericht; [...] Die sich hier steigernde Musik verstärkt das Niederdonnernde der göttlichen Frage, welche die Erdengötter zur Besinnung zu bringen sucht.“

⁴⁸ Ebd. 547.

Hermann Christian Karl Friedrich Hupfeld (1860)

Auch wenn HUPFELD seine Ausführungen über das angemessene Verständnis der textimmanenten Götter mit den Worten „Genug hier ist ein dunkler Punct, der noch aufzuhellen ist“⁴⁹ schließt, hat er sich doch redlich um zumindest eine „Auf-Klärung“ bemüht. HUPFELD geht von der Grundannahme aus, dass der Gegensatz zwischen V.6 und 7 und v.a. die Todesandrohung in letztgenanntem Vers keinen Sinn ergäbe, wenn die Angeredeten „nicht unsterbliche also göttliche Wesen (im physischen Sinne) wären. Demnach muß nicht nur die Gerichtsversammlung die Gott beim Richten umgibt, sondern auch die Gerichteten selbst unumgängl[ich] ‚Götter‘ d.i. himmlische Wesen, Engel sein.“⁵⁰ Außerdem macht er deutlich, dass er nicht wie BLEEK in den verurteilten Wesen gemäß der spätjüdischen Auffassung die Schutzengel der einzelnen Völker sieht.⁵¹

Da er jedoch in Ps 82 eine Vorstufe dessen realisiert sieht, ist für ihn eine Frühdatierung ausgeschlossen. „Daß der Ps. kraft seines Inhalts – sei es seiner Engelvorstellung oder des Zustands der Nation den er andeutet – ein späteres Z[eitalter] voraussetze, ist von selbst klar.“⁵² Einen präziseren Datierungsversuch unternimmt HUPFELD leider nicht.

Wolf Wilhelm Friedrich Graf von Baudissin (1867)

Im Jahr 1867 deutete VON BAUDISSIN in seinen „*Studien zur semitischen Religionsgeschichte*“ die *’ilō*hīm* von Ps 82. In seinen Augen „erübrigt nur, hier unter den Elohim nach heidnischem Sprachgebrauch auswärtige Machthaber zu verstehen, welche sich selbst als Götter oder Söhne der Götter zu bezeichnen pflegten“⁵³. Hier wie an anderen Stellen gelangt er zu dem Urteil, dass sich die Vorstellung gefallener Engel im AT nirgends findet.⁵⁴

Rudolf Maurus Wolter (1878)

Der Benediktiner WOLTER folgt in allen hier relevanten Punkten den Ausführungen VALENTIN THALHOFERS. Auch er sieht israelitische Richter als Adressaten der göttlichen „Schelte“, die als irdische Stellvertreter Gottes von dessen göttlichen Glanz profitieren.⁵⁵

In der Frage nach der möglichen Entstehungszeit des Psalms vertritt WOLTER ebenfalls eine ähnliche Position wie THALHOFER: Wie dieser hält er Asaf durchaus für den möglichen Verfasser.⁵⁶

⁴⁹ HUPFELD (1860) 410.

⁵⁰ Ebd. 408f.

⁵¹ Vgl. ebd. 410: „doch kann ich eine so ausgebildete Vorstellung hier nicht mit Sicherheit finden, sondern nur eine kühne poetische Anwendung der ältern in dieser Richtung.“

⁵² Ebd. 411.

⁵³ BAUDISSIN (1867) 126.

⁵⁴ Vgl. ebd. 129.

⁵⁵ WOLTER (1892) 175f.: „Die irdischen Richter sind Seine, des höchsten Richters, Lehen-, Bild- und Vollmachtträger, sind Richter nur durch ‚Gottes‘ Wahl, Geschenk und Gnade, ‚Götter‘ durch Uebertragung ‚göttlicher‘ Vorrechte, Majestäten durch die freie Huld der höchsten Majestät, die nach Belieben ihrer Hoheit Glanz ausgießt und zurückzieht. [...] Lediglich als Stellvertreter ‚Gottes‘, der in ihnen Seine ‚göttliche‘ Herrschaft spiegelt, tragen sie ‚göttlichen‘ Charakter an sich und sind gewissermaßen eine ‚Versammlung von Göttern‘ auf Erden.“

⁵⁶ Ebd. 175: „Hebräische Ausleger setzen die Abfassung in die Zeit vor oder während der Reform des Königs Josaphat (919-895 v.Chr.). Indes bleibt die Möglichkeit bestehen, daß der Ahnherr ‚Asaph‘ selbst, der Seher und Sangmeister Davids, den Psalm gedichtet, sei es unter oder kurz nach der despotischen Regierung Sauls oder während der Gewalt-herrschaft des Rebellen Absalom.“ (sic!).

Heinrich Hirsch Graetz (1883)

Der jüdische Historiker GRAETZ versteht die Gottesversammlung von V.1 im Sinne von Gottesgemeinde, von Versammlung des Volkes Gottes: „בעדת ה' ist nichts Anderes als בעדת אל, in der Gottesgemeinde, d.h. innerhalb seines Volkes“. Mehr noch, er schlägt in V.1c eine Konjektur vor: „בקרב אלהים ist gewiss eine Corruptel, vielleicht [ist besser] בית ישראל [zu lesen]“⁵⁷. Dies ermöglicht ihm, V.1 folgendermaßen zu übersetzen: „Gott ist anwesend in der Gottes-Gemeinde, inmitten Israels wird Er richten“⁵⁸. Problematisch erscheint so allerdings der Ausruf „Götter seid ihr!“; dieser sei, so meint GRAETZ, ironisch zu verstehen.

In der Datierungsfrage äußert sich GRAETZ vergleichsweise entschieden. Die Abfassungszeit sei „unbestimmt, da kein historischer Anhalt geboten ist“, sei aber „doch wohl vorexilisch.“⁵⁹

Friedrich Wilhelm Schultz (1888)

Schon die Überschrift des Psalmes ist programmatisch: „Des überweltlichen Gottes Gericht über die Richter der Welt“⁶⁰. SCHULTZ sieht in den Richtern des Psalmes zweifelsohne die heidnischen Könige der Erde angesprochen.

Daher entstamme der Psalm „einer Zeit, wo die Israeliten, des eigenen Königs entbehrend, von der Rechtspflege der Heiden, wenigstens von den Urteilen und Beschlüssen der heidnischen Könige abhingen.“⁶¹ Leider konkretisiert SCHULTZ diese Angabe nicht.

Friedrich Baethgen (1892)

BAETHGEN sieht für die Auslegung des Psalms als entscheidend an, welche Richter genau die Adressaten sind.⁶² V.8 ist ihm Anlass zu entscheiden, der Psalmist habe die Herrscher und Machthaber der Israel umgebenden Völker im Sinn gehabt. Schließlich sei ihre Selbsttitulatur als „Götter“ hinlänglich bekannt. Ungewöhnlich wäre lediglich, dass der Dichter diese Worte in Gottes Mund legt.⁶³

Israel stehe, das sei offensichtlich, unter Fremdherrschaft, und zwar unter mehreren Herrschern: Ihre „Mehrzahl“ erkläre „sich vielleicht am einfachsten daraus, dass der Dichter seine in den verschiedenen Ländern ansässige Volksgenossen im Auge“ habe; und dies wiederum führe „auf die Dadochenzeit herab.“⁶⁴

⁵⁷ Beide Mals GRAETZ (1883) 479.

⁵⁸ Ebd. 478. Demgemäß kann GRAETZ in V.8 *ha='arṣ* interpretierend mit „Bewohner des Landes“ (ebd. 479) ins Deutsche übertragen.

⁵⁹ Ebd. 478.

⁶⁰ SCHULTZ (1888) 187.

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. BAETHGEN (1904) 256.

⁶³ Ebd. 257: „So bleibt nur die dritte Auffassung übrig, nach der unter den אלהים heidnische Fürsten und Gewalthaber zu verstehen sind. [...] Dass die heidnischen Könige sich selbst als Götter und Gottessöhne bezeichneten, ist bekannt, vgl. z.B. die Titulaturen ägyptischer Könige und Antiochus θεός. Allerdings ist der Sprachgebrauch des Psalms hiervon wesentlich verschieden, insofern der israelitische Dichter diese Benennung akzeptiert, und sie in v.6 sogar aus dem Munde des wahren Gottes ergeht.“

⁶⁴ Ebd. 257. Gegen HITZIG spricht er sich ebd. gegen eine noch spätere Datierung aus: „Auf Religionsverfolgung deutet nichts im Psalm, so dass die makkabäische Zeit ausgeschlossen ist.“

Alexander Francis Kirkpatrick (1895)

Von denselben Bibelstellen wie THALHOFER geht KIRKPATRICK aus und argumentiert hinsichtlich des Verständnisses der אלהים ähnlich wie dieser. Der Psalm richtet sich seiner Meinung nach an die israelitischen Richter in ihrer Funktion als juristische Stellvertreter Gottes, genauer: an eine institutionelle Gerichtsbarkeit bzw. Rechtspflege, die er am Heiligtum festmacht. Diese Deutung sei deshalb die schlagende, weil sie die älteste sei und ohne große exegetische Korrekturen auskomme.⁶⁵ Eine Datierung jedoch sei, da die skizzierten Probleme zu jeder Zeit bestanden, nicht möglich.⁶⁶

Bernhard Duhm (1899)

DUHM bezieht in seine Auslegung Ps 58 mit ein. Beide Psalmen richteten sich gegen den gleichen Adressatenkreis, entstammten demnach derselben Zeit.⁶⁷ Für die Interpretation der *'ilō*hīm* heißt das, sie sind mit den *'ilīm*⁶⁸ von Ps 58 identisch, d.h. Vertreter des hasmonäischen Priesteradels.⁶⁹ Ps 82 wird wie Ps 58 als ein Zeugnis des innerjüdischen Machtkampfes zwischen Pharisäern und Hasmonäern betrachtet. Hinsichtlich der Datierung bedeutet dies, dass Ps 82 wohl annähernd zeitgleich zu Ps 58 entstanden ist, den DUHM in die Anfangszeit der Regierung des Alexander Jannäus datiert,⁷⁰ um die Wende vom zweiten zum ersten Jahrhundert v.Chr. also.⁷¹ Literarkritisch scheidet DUHM V.8 aus metrischen Gründen aus. Authentisch sind somit nur die Verse 1-7.⁷²

⁶⁵ KIRKPATRICK (1895) 495: „The authorities of the nation are called *gods* (*vv.* 1, 6) as being the representatives of God, *sons of the Most High* (*v.* 6) as exercising a power delegated by the supreme Ruler of the world. The judgment which they give is God's (Deut. i. 17). Even if it be held that *Elōhīm* should be rendered *God* rather than *the judges* in Ex. xxi. 6; xxii. 8, 9, 28; I Sam. ii. 25, it is clear that the administration of justice at the sanctuary by those who were regarded as the representatives of God is meant in these passages, and the direct application of the title *Elōhīm* to judges in the Psalm is fully intelligible. This interpretation is the oldest, for it is not only given by the Targum, but was that generally current in our Lord's time, as is clear from His use of the passage in John x. 34ff., and it is the simplest and most natural.“

⁶⁶ Ebd. 495f.: „There is nothing in the Psalm to fix its date. The evils complained of were constantly recurring, especially of course when the central government was weak.“

⁶⁷ „Ps 82 ist ein pharisäischer Kampfpssalm, richtet sich gegen dieselben hasmonäischen Gewalthaber und ihren Anhang wie Ps 58 und wird in dieselbe Zeit fallen.“ (DUHM (1922) 318).

⁶⁸ DUHM übernimmt an dieser Stelle die Konjektur von אֱלֹהִים hin zu אֱלִיִּם (ebd. 229).

⁶⁹ Vgl. ebd.: „Nun haben sich die Priesterfürsten des zweiten Tempels niemals Götter genannt, aber die Hasmonäer ließen sich [...] fast so übertrieben feiern, als wären sie Götter.“ Dies greift er ebd. 317 mit den Worten „göttergleiche[] Priesterfürsten“ auf.

⁷⁰ „Ps 58 mit seiner originellen, derben Sprache und seinen drastischen Bildern ist, objektiv vom literaturgeschichtlichen Standpunkt betrachtet, gewiß keiner von den geringeren Psalmen und kann in historischer Hinsicht als nicht unwichtiges Dokument für die innere Geschichte des jüdischen Volkes gelten; seine religiöse Haltung kann uns allerdings nicht anmuten. Er paßt auf keine Zeit so gut wie auf die, wo der Kampf zwischen Johannes Hyrkanus und seinen Nachfolgern einerseits und den „Gerechten“, den Pharisäern andererseits entbrannte. Als die Pharisäer nach dem Tode des Alexander Jannäus zur Herrschaft gelangten, wuschen sie wirklich ihre Füße im Blut der Gottlosen. Zur Zeit der Entstehung dieses Gedichts ist es noch nicht zum offenen Kampf gekommen; wir mögen mit ihm im Anfang der Regierung des Alex. Jann. stehen.“ (ebd. 231f.).

⁷¹ Alexander Jannäus – oder gräzisierung: Jannaïos – war im Zeitraum von 103-76 v.Chr. König von Judäa (SCHWARTZ (1998) 285).

⁷² Vgl. DUHM (1922) 318.

Hans Kessler (21899)

KESSLER nimmt als Adressaten des Psalms die „Gott [...] nächststehende Gemeinde [...] der Könige der Erde“⁷³ an. Er argumentiert mit der spezifischen Stellung der nichtisraelitischen Machthaber: „Was diese sind, sind sie durch Gottes Macht und Willen; und ihre unvergleichliche Weltstellung hebt sie über die Sphäre des gewöhnlich Menschlichen hinaus. Es sind die Beherrscher der Weltreiche, welche, obwohl sie selbst göttliche Gerichte auf Erden zu vollziehen haben, wegen ihrer ὕβρις dem göttlichen Gericht anheimfallen.“⁷⁴

Da aufgrund dieses Befundes Israel in Abhängigkeit zu den Königen umliegender Völker stünde, kann es sich bei der Entstehungszeit nur um die nachexilische Zeit handeln.⁷⁵

Thomas Kelly Cheyne (1904)

Unter den אלהים seien laut CHEYNE die „oppressive Jewish rulers of the down-trodden pious Jews“⁷⁶ zu verstehen, die mit den nichtisraelitischen Herrschen kooperierten.

Des Weiteren geht er nicht von einer ursprünglichen Einheit des Psalms aus. V.8 ist in seinen Augen ein „liturgical appendix“⁷⁷ und daher sekundär. Darüber hinaus nimmt er noch weitere kleinere Eingriffe in die Textgestalt vor.

Julius Wellhausen (1904)

WELLHAUSEN scheint zunächst für eine doppelte Adressatenschaft zu votieren. Während sich die israelitischen Beter des Psalms 82 in V.2 eindeutig mit den Augebeuteten identifizierten und sich von „the tyranny of the heathen“⁷⁸ unterdrückt fühlten, vermag WELLHAUSEN bei V.5 nicht zu entscheiden, ob hier die heidnischen Regenten oder deren Götter angesprochen seien. In V.6f. jedenfalls seien – erneut – die heidnischen Götter im Blick: „The address of the gods is now resumed.“⁷⁹ Letztlich versteht er unter den 'ilō*hīm doch zweifelsohne Götter.

Johannes Konrad Zenner / Hermann Wiesmann (1906)

Der Gottesrat ist in den Augen ZENNERS und WIESMANNS „die von Gott berufene Versammlung der Richter. Die Obrigkeiten [und] Machthaber werden als Stellvertreter Gottes öfter Götter genannt.“⁸⁰

Interessant sind die Korrekturen des Textbestands: V.5b wird gänzlich gestrichen, der verbliebene Rest, da er in seiner jetzigen Position den Gedankengang störe, „hinter V.7 versetzt, wo er vorzüglich paßt.“⁸¹

Adalbert Schulte (1907)

„Nach dem Gedankengang von Joh. 10,34ff. unterliegt es keinem Zweifel, daß in diesem Psalme von den Vertretern Gottes auf Erden, von den Richtern und Machthabern, die hier als Götter bezeichnet werden, die Rede ist.“⁸²

Trotz der Tatsache, dass SCHULTE V.8 von den Versen 1-7 absetzt, dürfte er von einem einheitlichen Ganzen ausgehen.

Alfred Bertholet (31910)

Der Schweizer Exeget BERTHOLET betrachtet den Psalm aus religionshistorischer Perspektive. In den אלהים des Ps 82 vermutet er die ehemals wirkmächtig gedachten Götter der anderen Völker, die im Laufe der Zeit degradiert und depotenziert wurden, sodass sie schließlich nur noch Jhwh dienstbare

⁷³ KESSLER (1899) 181.

⁷⁴ Ebd. 181.

⁷⁵ Ebd. 181f.: „Da der Psalmist Israel (die Elenden und Armen V.3.4) als abhängig von den heidnischen Königen vorstellt, so ist nachexilische Abfassung gegeben, ohne daß man bis auf die Diadochenzeit (Baeth.) hinabzugehen braucht.“

⁷⁶ CHEYNE (1904) 39.

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ WELLHAUSEN (1904) 198.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ ZENNER/WIESMANN (1906) 238.

⁸¹ Ebd.

⁸² SCHULTE (1907) 262.

Wesen waren.⁸³

Da zudem „die Erfahrung heidnischer Gerichtsbarkeit [neben dem] Gedanke[n der] Jahwe untergeordneten fremden göttlichen Regenten“⁸⁴ zu finden sei, sei der Psalm zwangsläufig jüngeren Datums. Genauer spezifiziert er diese Angabe leider nicht.

Aufgrund metrischer Überlastung streicht er zudem V.5c.

Nivard Johann Schlögl (1911)

Für SCHLÖGL ist ein wörtliches Verständnis der *ʾilō*ḥīm* ausgeschlossen, denn es könne „unmöglich ‚Götter‘ bedeuten, sondern nach V.2 nur ‚ungerechte Richter‘, nach 7a,b ‚sterbliche Fürsten‘“⁸⁵. Gemeint sind seiner Meinung nach die Stellvertreter Gottes⁸⁶ auf Erden.

Die Datierung betreffend erwägt er zunächst eine exilische Verortung, entscheidet sich dann aber doch für die späte Königszeit.⁸⁷

Ferner korrigiert er die Textgestalt. V.5 streicht er als „Glosse [...] oder vielleicht [als] Zitat, [...] und] V.8 [als] Randglosse (Stoßseufzer) oder liturgisches Epiphonem.“⁸⁸

Willy Staerk (1911)

Im Jahre 1911 veröffentlichte außerdem STAERK seine Auslegung lyrischer Texte in der Reihe SAT. Ps 82 nennt er hierin eine „prophetische[] Scheltrede“ gegen „die Schutzgeister der Völker“⁸⁹. Interessant ist, dass er in der zweiten Auflage von dieser Position Abstand nimmt und stattdessen von den *bānē ʿilyōn* als „Herrscher[n] der Völker“⁹⁰ spricht.

Fest hält er hingegen in beiden Auflagen an der Streichung des Teilsatzes V.5b.

Sigmund Olaf Plytt Mowinckel (1921)

MOWINCKEL behandelt Ps 82 erstmals in seinen Psalmstudien von 1921. Er betrachtet ihn im kultischen Kontext der Jhwh-Thronbesteigungspsalmen, die am Neujahrstag rezitiert wurden. Demgemäß lässt er keinen Zweifel daran, dass der Psalm von einem „Gericht[] über die Götter der Heiden“⁹¹ handele.

In der Datierungsfrage plädiert MOWINCKEL für eine Frühdatierung, legt sich jedoch nicht näher fest.⁹² Lediglich seine Datierung des Thronbesteigungsfestes könnte einen Hinweis auf die

⁸³ BERTHOLET (1923) 211: „Darnach empfiehlt es sich, an übermenschliche Wesen zu denken, und man wird in ihnen wie in Ps 58 eine vom Standpunkt des jüdischen Monotheismus aus vollzogene Umprägung der alten Heidengötter zu erkennen haben. Sie sind zu Jahwe untergeordneten Wesen zu einer Art von Untergöttern herabgesunken, die dafür verantwortlich gemacht werden, daß die von ihnen beherrschten Völker das Recht mit Füßen traten. Man wird an ungerechtes Gericht der Fremden, das die Juden am eigenen Leib zu spüren bekamen, denken dürfen.“ Dieser Psalm sei damit ein Zeugnis für den Sieg des jüdischen Monotheismus über den profanen Polytheismus.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ SCHLÖGL (1911) 128.

⁸⁶ Mit diesen Worten übersetzt er *bʿ=ʿidat ʾil* in V.1b (ebd.).

⁸⁷ „Bar[ton] datiert den Psalm aus der ersten Zeit des Exils. Möglicherweise ist diese Datierung richtig. Der Psalm wäre dann gegen die fremden Könige gemünzt. Allein viel wahrscheinlicher stammt der Psalm, welcher mit Ps. 58 große Ähnlichkeit hat, aus der letzten Königszeit.“ (ebd.)

⁸⁸ Ebd. 129.

⁸⁹ STAERK (1911) 238.

⁹⁰ STAERK (1920) 238.

⁹¹ MOWINCKEL (1961) 4. Das Gericht ist hierbei ein Ersatz für den mythischen Kampf gegen das Chaos und die anderen Götter. Somit sei das Gericht sowohl eine Voraussetzung als auch eine Folge der Thronbesteigung Jhwhs, vgl. ebd. 69f.

⁹² MOWINCKEL (1962) I,150: „this psalm, which probably belongs to a comparatively late time“.

Entstehungszeit geben. Da er dessen Ursprünge im vorexilischen Israel sieht, dürfte in dieser Zeit auch Ps 82 laut MOWINCKEL zu vermuten sein.⁹³

In V.5 nimmt er außerdem eine kleinere Korrektur an der Textgestalt vor.⁹⁴

Rudolf Kittel (1914)

KITTEL sieht den Begriff „Götter“ lediglich als eine bildlich zu verstehende Ehrenbezeichnung: „Sind sie wirklich Götter, so braucht Jahwe sie nicht erst ‚Götter‘ zu nennen. Das zeigt, daß es sich um ein ehrenwertes Epitheton handelt.“⁹⁵ Literarkritisch streicht er V.5c als sekundäres Element.

Karl Ferdinand Reinhard Budde (1915)

Auch BUDDE macht sich nur zur Deutung der אלהים Gedanken. Diese sind „die Götter der Heidenvölker [...], die sich hier ‚depotenziert‘ als Angehörige der Ratsversammlung vor Jahwes Thron zusammengefunden haben.“⁹⁶ „[V]on den Völkern werden sie [noch] für Götter gehalten und als solche verehrt, Israel [aber] weiß, daß sie nur himmlische Geisterwesen und des Herrn, des Gottes Israels, Diener [...] sind“⁹⁷.

Henri Pérennés (1922)

Für PÉRENNÉS hingegen handelt es sich um israelitische Richter, die ihre Macht von Gott erhalten.⁹⁸

Josef Simon Konrad Landersdorfer (1922)

Der Benediktiner und spätere Bischof von Passau LANDERSDORFER lehnt jedes wörtliche Verständnis ab: „‚Götter‘ sind die Richter des auserwählten Volkes“⁹⁹, mit „Gottesversammlung“ demgemäß die „Volksversammlung Israels“ gemeint.

Hinsichtlich der möglichen Entstehungszeit bietet der Text selbst keinen entscheidenden Anhaltspunkt. Doch „dürften die häufigen Klagen der Propheten über die ungerechte Handhabung des Rechtes (Is 1,23; Jr 5,28; Ez 22,27; Mich 3,11; Soph 3,3) einen Fingerzeig geben.“¹⁰⁰ Zwar äußert LANDERSDORFER sich nicht explizit, aber er scheint eine vorexilische oder exilische Entstehungszeit anzunehmen.

In literarkritischer Hinsicht nimmt er noch zwei Änderungen an der Textgestalt vor: zum Einen streicht er den „erklärende[n] Zusatz“ V.5b und stellt zudem die verbliebenen Teilsätze des V.5 hinter V.7 – eine Umstellung, die er als „durch den Sinn gefordert“¹⁰¹ begründet.

⁹³ MOWINCKEL (1961) 189: „Wenn man sich die Ideen und religiösen Vorstellungen, die im Vorhergehenden als der Inhalt des Festes dargelegt sind, vergegenwärtigt, kann man keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß sie nicht dem Judentum, sondern der nationalen Kultreligion des Volkes Israel angehören. [...] Nationale Kultreligion, das ist die Religion des alten vorexilischen Israels. Nomismus, das ist das Judentum. Das oben ermittelte Fest gehört primär der Ersteren, nicht Letzterem an.“

⁹⁴ In seinen Psalmenstudien vertritt er noch die Position, dass V.5a.b zu streichen seien, da es sich um eine Glosse handle, da die Abschreiber das Bild verstanden hätten. V.5c.d bezögen sich nämlich eigentlich auf die Armen und wäre eine Beschreibung ihrer Situation (ebd. 68, Anm. 1). Von dieser Position rückt er später ab. Sowohl in MOWINCKEL (1957) 50 als auch (1962) I,150 streicht er V.5c als sekundäres Element.

⁹⁵ KITTEL (1914) 276.

⁹⁶ BUDDE (1921) 40

⁹⁷ BUDDE (1915) 113f.

⁹⁸ PÉRENNÉS (1922) 185f.: „il s'agit des juges d'Israël, dont l'autorité est comme un reflet de l'autorité divine elle-même“.

⁹⁹ LANDERSDORFER (1922) 222. Auch er sieht darin mit Verweis auf Ex 21,6. 22,7f. eine ehrende Bezeichnung.

¹⁰⁰ Ebd. 221.

¹⁰¹ Beide Mails ebd. 222.

Patrick Boylan (1924)

BOYLAN sieht in den *’ilō*hīm* sowohl die „heathen kings or princes“ als auch die „judges and rulers of Israel“¹⁰² zusammengefasst.

Eine Datierung ist in seinen Augen nicht möglich: „[t]he date of this poem is uncertain.“¹⁰³

Franz Wutz (1925)

WUTZ meldet sich lediglich mit einer leichten Variation einer bereits bekannten literarkritischen These zu Wort. Seines Erachtens sei bloß V.5d hinter V.7 zu stellen.¹⁰⁴

Eduard König (1927)

Für KÖNIG kommt aufgrund der Gerichtspraxis nur ein Verständnis im Sinne von israelitische Richter bzw. Herrscher in Frage. Sie seien eigentlich im Blick.¹⁰⁵

Weiterhin äußert er sich noch literarkritisch und bezeichnet V.8 als „spätere Verallgemeinerung oder Nutzanwendung des vorher erwähnten konkreten Gerichtsaktes“¹⁰⁶. Er sei somit zweifelsfrei sekundär.

Hermann Gunkel (⁴1929)¹⁰⁷

Bereits im Jahre 1904 lehnte HERMANN GUNKEL, Begründer der Form- und Gattungskritik, eine Deutung auf Menschen mit drastischen Beispielen ab.¹⁰⁸ „Demnach muss es dabei bleiben, dass die ‚Götter‘ von Ψ 82 eben nichts anderes als Götter sind; und der Widerspruch dagegen wird sich doch im letzten Grunde aus der Scheu vor der Annahme mythologischer Reste im AT erklären, wie sie auch unter den Forschern der Gegenwart noch immer umgeht.“¹⁰⁹ Gemeint sind damit die Nationalgötter der Heiden.

Da dieser Psalm „der Form nach eine Nachahmung prophetischer Redeweise“¹¹⁰ bzw. „eine prophetische Gerichtsrede gegen die Götter der Heiden, wie sie namentlich Deuterijosaja gepflegt hat,“¹¹¹ ist, betrachtet er den Psalm als Bestandteil einer kultischen Liturgie. „Diese Liturgie wird in Zeiten entstanden und aufgeführt worden sein, da man im Weltgeschehen der nachexilischen Zeit den Übermut der heidnischen Götter deutlich wahrzunehmen meinte.“¹¹²

¹⁰² BOYLAN (1924) 63.

¹⁰³ Ebd. 62.

¹⁰⁴ WUTZ (1925) 220.

¹⁰⁵ KÖNIG (1927) 409.

¹⁰⁶ Ebd. 406f.

¹⁰⁷ Der hier in der vierten Auflage aufgeführte HK-Psalmenband ersetzt die dritte Auflage des in der gleichen Reihe erschienen Kommentars von FRIEDRICH BAETHGEN (31904) und wird daher in der Auflage fortlaufend nummeriert.

¹⁰⁸ „Ein frommer Jude hätte sich eher die rechte Hand abhacken, ja in die Löwengrube werfen lassen, ehe er sich soweit vergessen hätte, dem Gewalthaber göttlichen Namen zu geben und so die heidnische Menschenvergötterung mitzumachen.“ (GUNKEL (1904) 129).

¹⁰⁹ GUNKEL (1968) 361. Mit Verweis auf Ez 28,12ff. entkräftet er ebd. 362 den Einwand KITTELS, der Tod von Gottwesen sei dem Alten Orient unbekannt.

¹¹⁰ Ebd. 361.

¹¹¹ GUNKEL (1966) 414. Diese Aussage trifft er mit Blick auf V.1-7. V.8 sei der „Stoßseufzer“ (GUNKEL (1968) 362) der Gemeinde mit Bitte um baldiges Eingreifen.

¹¹² GUNKEL (1966) 414. „Ihre Wirkung dürfen wir uns als wuchtig, mitreißend und vertrauenstärkend vorstellen.“ (ebd.). Ohne eindeutige Zeitangabe aber wohl doch in die gleiche Epoche datierte GUNKEL den Psalm schon im Jahre 1904: „wir müssen ihn [Ps 82] aus einer Zeit erklären, da der Polytheismus überall unter den Völkern mit solcher Macht bestand und als so selbstverständlich auftrat, daß auch das Judentum sich ihm nicht ganz entziehen konnte. Und andererseits dürfen wir nicht übersehen, daß der Geist des Monotheismus seine Überlegenheit über den Polytheismus auch hier darin geltend macht, daß er die vielen Götter dem Einen unterordnet. Kein Wunder ist ferner, daß sich gerade die Dichter von den bunten Farben des Polytheismus angezogen fühlten; denn ohne Zweifel ist der Polytheismus poetischer als der Monotheismus.“ (GUNKEL (1904) 132).

Norbert Peters (1930)

In einem Kommentar PETERS, allerdings nur zum eigentlichen Verständnis der Götter des Psalms. Gemäß dem lateinischen Sprachgebrauch der Begriffe *divi* für die Machthaber und *divus* für den Kaiser, seien auch hier die Oberen des eigenen Volkes und somit Menschen gemeint.¹¹³

Harris Birkeland (1933)

Der Norweger BIRKELAND, ein Schüler MOWINCKELS, hegt keine Zweifel daran, „dass die in [Ps] 82 auftretenden ‚Götter‘ die herrschende Weltmacht vertreten.“¹¹⁴ Der Psalmist kleide sie in ein mythologisches Gewand und lasse nun eine Scheltrede über die heidnischen Götter ergehen. Doch auch wenn sich der Psalm gegen die Götter der anderen Völker richte, so seien de facto die heidnischen Herrscher für die Missstände verantwortlich.¹¹⁵ „[T]he psalm [therefore] reflects an historic situation. It is composed under alien rule, its purport being a prayer to the royal *šofēṭ* to interfere on his people.“¹¹⁶

Hans Schmidt (1934)

SCHMIDT äußert sich im HAT-Kommentar lediglich zur Götterfrage. Mit Verweis auf V.7 sowie dem Hinweis auf Ps 58 verwirft er eine menschliche Deutung. Die Götter sind wirklich göttlicher Natur. Einen konkreten Datierungsversuch unternimmt SCHMIDT nicht, sieht aber vergleichbare Vorstellungen in der prophetischen Literatur.¹¹⁷

Walther Eichrodt (1935)

Im zweiten Band seiner „Theologie des Alten Testaments“ kommt EICHRODT zweimal auf Ps 82 zu sprechen. In der Gottesversammlung – die er als Jhwhs Hofstaat deutet – sieht er auch Anklänge an ursprünglich kanaänäische Gottheiten¹¹⁸, verweist aber auch auf „die Vorstellung von *Völkerengeln* im israelitischen Volksglauben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ursprüngliche Volksgötter, dienen sie nach ihrer Degradierung zu Engelswesen dem Universalismus des Jahveglaubens als Mittel, um die unumschränkte Weltherrschaft des Israelgottes schon in der Gegenwart anschaulich zu machen.“¹¹⁹

Cyrus Herzl Gordon (1935)

GORDON bezieht sich bereits auf die neuen Funde von Ras Schamra und hält die wörtliche Übersetzung „in the light of newly discovered material“ für die plausibelste Lösung.¹²⁰ Gemeint seien daher „pagan deities“¹²¹.

Henrik Samuel Nyberg (1935)

Der schwedische Orientalist Nyberg stellt in einem Exkurs zu Ps 82¹²² „einen rein kanaänischen Synkretismus fest“, kommt daraufhin aber zu dem überraschenden Ergebnis, es seien mit den Göttern und den Söhnen des Höchsten „die Meleks oder Be'alim der israelitischen Städte“¹²³ gemeint.

¹¹³ PETERS (1930) 205f. mit Verweis auf 138.

¹¹⁴ BIRKELAND (1933) 45f.

¹¹⁵ Vgl. ebd. 49: „Zwar kommen in diesem Psalm nur die heidnischen Götter, nicht ihre irdischen Vertreter als Bedrücker der Frommen vor. Aber trotzdem ist der Psalm von der grössten Bedeutung für die Frage nach den Feinden. Denn es ist klar, dass die Not, die vorausgesetzt wird, realiter in den *heidnischen Oberherren* ihren Grund hat. Weiter ist von den Forschern *allgemein anerkannt*, dass dieser Psalm gegen den Hintergrund der Fremdherrschaft gesehen werden muss.“ Sowie BIRKELAND (1955) 34: „Foreign rule is comparatively generally recognized by scholars as the background of several psalms, such as [...] 82 [...]. There can scarcely be any doubt that the godless evildoers appearing in these psalms are *gōyīm* ruling and, consequently, oppressing Israel.“

¹¹⁶ Ebd. 87. Auch BIRKELAND gibt leider keinen genaueren Datierungsversuch.

¹¹⁷ SCHMIDT (1934) 156f.

¹¹⁸ EICHRODT (1964) 132

¹¹⁹ Ebd. 134, sic!

¹²⁰ GORDON (1935) 140.

¹²¹ GORDON (1978) 129

¹²² NYBERG (1935) 122-125.

¹²³ Ebd. 123.

Heinrich Herkenne (1936)

Für HERKENNE können die אלהים im Sinne von Ex 22,7f. nur die „Gottes Stelle vertretende[n] richterliche[n] Obrigkeiten [...] innerhalb Israels“¹²⁴ sein. Für den Begriff „Söhne des Höchsten“ kämen unmöglich Richter anderer Völker in Frage.

Als Urheber des Psalms vermutet HERKENNE einen Dichter aus der Asaf-Schule, der nicht genauer zu identifizieren sei: in den „Klagen über ungerechte Rechtspflege“ sieht er aber eine Parallele zu den Propheten.¹²⁵

Zudem bestreitet er die Einheitlichkeit der jetzigen Textgestalt, weshalb er neben V.5b auch V.8 als „Zusatz [streicht], wohl aus der Zeit ungerechter Behandlung des hilflosen Israel durch heidnische Obrigkeiten, [der] ein ähnliches Verfahren Gottes wie der Psalmist gegenüber gewissenlosen Richtern“¹²⁶ herbeisehnt.

Jean Calès (†1936)

In seinem Kommentar, der es allein im Jahr 1936 zu sechs Auflagen brachte, wendet CALÈS sich mit deutlichen Worten gegen die Position, in den *'ilō*hīm* des Psalms übernatürliche Wesen anzunehmen.¹²⁷ Die Anordnungen der Verse 3 und 4 richteten sich vielmehr gegen israelitische Richter und Herrscher, die als Teilhaber göttlicher Autorität den Ehrentitel „Götter“ trügen.¹²⁸

„Les maux sociaux que ce psaume mentionne étaient trop endémiques en Israël, comme dans tout l'ancien Orient, pour nous aider efficacement à retrouver la date où il fut composé. Un air de famille avec les oracles des prophètes préexiliens, spécialement des prophètes du VIII^e siècle, nous incline à penser à cette période, ou tout au moins aux temps qui précédèrent la grande captivité.“¹²⁹

¹²⁴ HERKENNE (1936) 279.

¹²⁵ „Welcher Zeit der Dichter, ein Asaphide, angehört, ist genauer nicht auszumachen; Klagen über ungerechte Rechtspflege in Israel sind bei den Propheten nichts Seltenes (vgl. Is 1,23; Jr 5,28; Ez 22,27; Mich 3,11; Soph 3,3).“ (ebd.). Aufgrund weiterer Aussagen HERKENNES ist zumindest die Fremdherrschaft als Entstehungshintergrund gesichert.

¹²⁶ Ebd. 280.

¹²⁷ CALÈS (1936) 83: „De dire qu'il s'agit de dieux étrangers dégradés au rang d'anges gardiens, est une supposition tout à fait gratuite; et d'ajouter que ces anges seraient condamnés à perdre leur immortalité, est aller à l'encontre des plus élémentaires vraisemblances.“ (Die Behauptung, dass es sich hierbei um zu Wächterengel degradierte fremde Gottheiten handle, ist gänzlich willkürlich; und zudem zu ergänzen, dass diese Engel zum Verlust ihrer Unsterblichkeit verurteilt würden, steht im Gegensatz zu der grundlegenden Glaubhaftigkeit.)

¹²⁸ Ebd.: „Les élohim que Iahvé gourmande et condamne sont les juges d'Israël, comme dans Isaïe III. 13 sqq.: ils sont appelés dieux parce qu'ils ont reçu une participation de l'autorité divine pour gouverner et juger. [...] Les recommandations des v. 3 et 4 sont celles-là même que les prophètes répétaient sans se lasser aux juges et aux princes d'Israël; et nul n'aurait songé à les adresser aux dieux étrangers.“ (Die Götter, die Jhwh schilt und verurteilt sind wie in Jes 3,13ff. die Richter Israels: aufgrund ihrer Beteiligung an der göttlichen Macht des Herrschens und Richtens werden sie Götter genannt. [...] Die Richtlinien der Verse 3 und 4 sind die gleichen, die die Propheten wiederholt – ohne dessen überdrüssig zu werden – an die Richter und Fürsten Israels richten: nichts deutet darauf hin, dass sie an fremde Gottheiten gerichtet werden.)

¹²⁹ Ebd. 85: Die sozialen Missstände, die der Psalm erwähnt, waren in Israel – wie im gesamten Alten Orient – zu endemisch (in diesem Kontext wohl zu „alltäglich“, also im Sinne einer in jeder Epoche vorhandenen oder anzutreffenden sozialen Problematik), um einen konkreten Anhaltspunkt für die Datierung der Entstehungszeit zu geben. Die mit den Propheten – v.a. des achten Jahrhunderts – gemeinsame Gedankenwelt lässt an eine Abfassung in dieser Zeit oder wenigstens in der Zeit vor dem Babylonischen Exil denken.

Julian Morgenstern (1939)

In seinem Zeitschriftenartikel von vergleichsweise epischem Ausmaß¹³⁰ versucht MORGENSTERN den altorientalischen Hintergrund für die Interpretation des Psalms fruchtbar zu machen. Mit Blick auf das korrekte Verständnis der *'ilō*hīm* schlägt er eine Differenzierung vor: einerseits kann es keinen Zweifel geben, dass sich V.2-4 an israelitische Richter wenden, andererseits müssen sich V.6f. zwangsläufig auf göttliche Wesen beziehen.¹³¹

Diese Spannung löst er durch literarkritische Operationen.¹³² Ursprünglich lag ein nordsemitischer Mythos in Form eines Gedichtes epischen Charakters zugrunde, der in Ps 82 nur noch fragmentarisch erhalten sei, namentlich in den Versen 1, 5c¹³³ und 6-7.¹³⁴ Doch müsse es einen Grund geben, weshalb die Götter zum Tode verurteilt werden.¹³⁵ Er sieht ihn in einem für orthodoxe Juden untragbaren Gräuel, das in Gen 6,1-4 geschildert wird.¹³⁶

Trotz der mythischen Gedankenwelt sei das Gedicht in seiner ursprünglichen Form nicht zwangsläufig sonderlich alt – auch wenn eine Datierung nicht mit Sicherheit möglich sei.¹³⁷ Aufgrund der Ähnlichkeiten mit Jes 14 und Ez 28 plädiert er für ein Entstehungsdatum um 500 v.Chr. in Galiläa.¹³⁸ Im Rahmen der Aufnahme des Gedichts in die kultische Liturgie des Neujahrstages erfuhr

¹³⁰ Er erreicht – nahezu monographische – 98 Seiten!

¹³¹ MORGENSTERN (1939) 32f.: „Careful consideration of vv. 2-4 should convince one that they deal in perfectly literal manner with human beings and not with gods or angels, and, furthermore, human beings who are not the rulers of foreign, oppressive nations, but human beings who are acutally professional judges, and this too judges within the narrow confines of the Jewish people, Jewish judges who favor the ‚wicked‘ and withhold justice and thus crush the ‚poor‘ within their own Jewish community. [...] On the other hand, it is equally certain that vv. 6-7 deal only with divine beings.“

¹³² Ebd. 35: „But if granted as the result of these considerations that vv. 2-4 voice a condemnation by Yahweh of human judges, and specifically judges in Israel [...], and that, on the other hand, vv. 6-7 give expression to Yahweh's indignation with a certain group of divine beings [...], then it follows inevitably that vv. 2-4 and 6-7 have nothing whatever to do with each other, that they do not belong together but deal with two seperate and altogether independent and irreconcilable themes, and that either vv. 2-4 or vv. 6-7 can not be original here in this Ps.“ Er wird sich später zu Ungunsten von V.2-4 entscheiden. Da er spürbare Eingriffe vornimmt, auf deren Basis er die Frage nach der Entstehungszeit zu beantworten versucht, seien diese zunächst in aller Kürze skizziert.

¹³³ In der Zählung der BHt ist dieser Teilsatz V.5d.

¹³⁴ Vgl. ebd. 71-73 oder beispielhaft die Darstellung des primären Psalms ebd. 122. In V.7b emendiert MORGENSTERN zudem den Wortlaut des Textes, vgl. ebd. 116f. Sekundär sind somit V.2-5b – bzw. 5c nach der Zählung der BHt – sowie V.8 als „the final step in the editorial process by which this originally heterodox Ps[alm] was transformed into an acceptably orthodox glorification of Yahweh and made suitable for incorporation into the official liturgy of the New Year's Day and into the official collection of liturgical compositions of the synagogue.“ (ebd. 119).

¹³⁵ Ebd. 74-76.

¹³⁶ Ebd. 115: „And what this may have been is now perfectly clear. They had been attracted by the physical beauty of the daughters of man and, in complete disregard of their divine, incorporeal, spiritual natures, had forsaken heaven, their natural abode, and descended to earth and consorted with these women in strictly human manner and had even impregnated these women so that children had either been or were about to be born from these unions. This was most reprehensible conduct even for mortals; but for gods or angels it was particularly horrifying, for it meant that, for the moment at least, they had divested themselves completely of their inherent, divine nature and had taken on the quality and character of mortal, human beings.“ Auf den Seiten 114-118 und 121f. gibt MORGENSTERN ein erstes Zwischenfazit seiner bisherigen – und bisweilen ausufernden – Untersuchungen zur Rekonstruktion des ursprünglichen Textbestandes sowie auf den Seiten 122-125 einen Überblick über die Überarbeitung hin zum endgültigen Wortlaut des Textes.

¹³⁷ Ebd. 119: „One more question of importance, viz. the approximate date of composition of the original Ps. Actually there are no direct indications thereof, and therefore it is not possible to fix the date of the Ps[alm] with absolute certainty. But this much is clear, that in its earliest phrasings the Ps[alm] recorded the two myths of North Semitic provenience [the myth of the sinning angels and the myth of the fallen angels] in forms but little modified from their original formulations by the influence of Jewish thought.“

¹³⁸ Ebd. 121: „There is, however, no need to postulate a very early date for this condition. The same condition we have found also in Isa. 14.12-14 and Ezek. 28.12-29. There is no reason to assume for Ps. 82 a date much earlier than that of these passages; and, as has been stated already, cogent evidence suggests a date for both these passages in the first quarter of the fifth century B.C. We may accordingly conclude with reasonable probability that Ps[alm] 82 in its origi-

es eine Überarbeitung, an dessen Ende Ps 82 in seiner jetzigen Gestalt steht. Dieser Prozess fand mit der Einfügung des Appells an Jhwh (V.8) seinen Abschluss im dritten vorchristlichen Jahrhundert.¹³⁹

Joseph Coppens (1947)

Weiterhin meldete sich zu Ps 82 noch COPPENS zu Wort, dies allerdings nur sehr vage. Er äußerte die nicht näher spezifizierte Vermutung, der Psalm sei in einer Epoche entstanden, in der die Fürsten und Richter Israels ihre Seelen an dunkle Mächte („aux puissances des ténèbres“) verkauft hätten, und dass der Autor diese mit Göttern und Fürsten in Zusammenhang gebracht hätte.¹⁴⁰

Bernhard Bonkamp (1949)

BONKAMP bezieht den Psalm auf „irdische Richter, die sterblichen Menschen das Recht zu sprechen haben und in dieser Eigenschaft [...] als Götter gefasst werden.“¹⁴¹

Nicht so eindeutig ist seine Angabe zur Datierung. Der Psalm sei jünger als Ps 58, aber zeitgleich mit den Ps 53.73.77-81 verfasst. Zur Eruierung der von BONKAMP vermuteten Entstehungszeit bedarf es nahezu kriminalistischen Spürsinn und Freude an detektivischer Arbeit.¹⁴² Eine Datierung auf die Wende vom sechsten zum fünften Jahrhundert v.Chr. scheint ihm wohl am plausibelsten.

Elmer A. Leslie (1949)

Gemäß LESLIES Interpretation richtet Gott das Wort in Psalm 82 an „divine beings“ bzw. „pagan divinities“.¹⁴³ Eine Deutung auf Menschen erwägt er nicht einmal.

Ähnlich knapp äußert er sich auch hinsichtlich der möglichen Entstehungszeit. Analogien sieht er in Jer 44 und dem ersten Gebot in der dtm Fassung. Somit scheint er von einer Abfassung in engem Zusammenhang mit der Exilszeit auszugehen.¹⁴⁴

nal form, was composed about 500 B.C.“ Galiläa als wahrscheinlichen Entstehungsort nennt MORGENSTERN ebd. 123.
¹³⁹ Ebd. 118f.: „This v.[8] too then must be the work of the orthodox editors of the third century B.C.“ Als Redaktoren vermutet MORGENSTERN die sadduzäische Partei: „That it was the priestly party, the early Saducees, who revised this poem in the manner indicated above and thus adapted it for incorporation into the official liturgy of the Temple, need not be doubted. In this they were influenced, we may be sure, quite as much by their well known and long established principle of denial of the existence of angels or of any divine beings other than the Deity Himself, as by their innate horror at the crime which this poem attributed to the divine beings of whom it spoke in its original form.“ (ebd. 124).

¹⁴⁰ COPPENS (1947) 177.

¹⁴¹ BONKAMP (1949) 384. Erklärende Stellen für diesen Befund wären Ex 21,6 und 22,7f.: „Wenn jemand vor dem Gerichte zu erscheinen hatte, erschien er vor Gott. Es lag deshalb für einen Dichter außerordentlich nahe, hier noch einen Schritt weiter zu gehen und die Bezeichnung auch im Liede praktisch zu verwerten. Das ist [hier] offenbar geschehen.“ (ebd.).

¹⁴² Bei Ps 53 und 58 finden sich keine Datierungsangaben. Ps 73 verortet er „in den Tagen des Propheten Zacharias, nach der Einweihung des zweiten Tempels“ (ebd. 347) und somit auf die Zeit nach 515 v.Chr. Ps 77 setze ebenso wie Ps 73 und 78 die Einweihung des zweiten Tempels voraus (ebd. 364). Ps 79 wiederum sei jünger als die Psalmen 44, 74 und 89 usw. Es scheint, als wolle er die Reihe endlos fortsetzen. Auch so kann man als Autor Sorge dafür tragen, dass das Buch als Ganzes gelesen wird.

¹⁴³ LESLIE (1949) 120.

¹⁴⁴ Ebd. 121. Jeremia spräche für die Zeit unmittelbar vor, Deuteronomium für die Zeit während des Exils.

Raymond Jacques Tournay (1949)

TOURNAY sieht in den „celestial powers“ die Urhebermächte der Ungerechtigkeiten in der Welt.¹⁴⁵ Wenig später bezeichnet er diese als „pagan deities“ und als „the motivators of tyrants and oppressors.“¹⁴⁶

Thematisch würde dieser Psalm sowohl in die Exilszeit als auch in die nachexilische Zeit passen.¹⁴⁷ „Analysis of the psalm reveals its anthological make-up, intensified by reminiscences from Ugarit sources, so frequent in post-exilic poetry“.¹⁴⁸

Emmanuel Podechard (1950)

V.7 ergäbe laut PODECHARD keinen Sinn, sollten Menschen seine Adressaten sein.¹⁴⁹ Der Psalm richtet sich damit zwangsläufig an jene Götter, die die Verantwortung für die Herrschaft der heidnischen Nationen trügen.¹⁵⁰

Der Psalm erwecke den Eindruck, als sei er in Zeiten der Fremdherrschaft entstanden. Eine Abfassung im Exil oder in der Diaspora vereine die höchste Wahrscheinlichkeit.¹⁵¹ Jedenfalls sei er keinesfalls vor der Exilszeit, aber auch nicht später als in der persischen Epoche entstanden.¹⁵² Als möglicher Entstehungszeitraum kämen somit die Jahre zwischen 587/6 und 330 v.Chr. in Frage.¹⁵³

¹⁴⁵ Vgl. TOURNAY (1991) 184: These celestial powers are responsible for the injustices in the world.“

¹⁴⁶ Ebd. 185.

¹⁴⁷ Ebd. 22: „The theme of the sons of El appears in other texts, either before the exile (Gen. 6.2; Exod. 15.11), or more explicitly after the exile (Pss. 29.1; 82.1,6; 97.7; Job 1.6; 38.7; Dan 3.25).“

¹⁴⁸ Ebd. 184. Er verweist hierbei auf Ps 7,8; 29; 89,6-8. Literarkritisch eine Erwähnung wert ist die Tatsache, dass er in seinem Aufsatz aus dem Jahre 1949 V.5b streicht (Tournay (1949) 51), was er ca. 40 Jahre später in seiner Monographie wieder zurückgenommen hat (Tournay (1991) 184.) Letztgenanntes hier zitiertes Werk ist die englische Übersetzung des 1988 in Paris erschienenen französischen Originals mit dem Titel „*Voir et entendre dieu avec les psaumes ou la liturgie prophétique du second temple à Jérusalem*“.

¹⁴⁹ PODECHARD (1950) 294: „Ce verset n'aurait aucun sens s'il s'adressait à des hommes. Il prononce la déchéance des dieux“.

¹⁵⁰ Ebd. und in übereinstimmendem Wortlaut auch PODECHARD (1954) 74: „Mais d'après le verset 7, qui annonce la déchéance des personnages en cause, le verset 6 peut signifier qu'une chose, c'est-à-dire des esprits célestes que Iahvé avait chargés du gouvernement des nations païennes.“ (Aber gemäß V.7, in dem der Fall der betroffenen Personen angekündigt wird, kann V.6 nur eines bedeuten, nämlich dass es sich um himmlische Wesen handelt, denen Jhwh die Herrschaft über die heidnischen Völker anvertraut hat.)

¹⁵¹ PODECHARD (1950) 295 und (1954) 75: „Il est à remarquer cependant que l'auteur ne s'élève pas directement contre l'occupation étrangère, mais contre les désordres sociaux et les injustices, et ce fait pourrait inviter le lecteur à se demander si le psalmiste ne vit pas en exil ou dans la dispersion, ou encore s'il n'a pas en vue tous les peuples sans faire aucune distinction entre eux et Israël [...]. L'ensemble du texte ne permet pas cependant de tirer une conclusion ferme, et le verset 8 favorise plutôt l'hypothèse d'une domination étrangère.“ (Es ist jedoch auffällig, dass sich der Autor nicht direkt gegen die Fremdherrschaft ausspricht, sondern gegen die sozialen Missstände und Ungerechtigkeiten. Daher muss man sich die Frage stellen, ob der Psalmist nicht im Exil oder in der Diaspora lebt, oder auch, ob er nicht alle Menschen – ohne eine Unterscheidung zwischen jene und Israel zu vollziehen – im Blick hat [...]. Die Anordnung des Text verhindert allerdings, eine zweifelsfrei zutreffende Entscheidung zu treffen, und V.8 unterstützt vielmehr die Vermutung einer Fremdherrschaft.)

¹⁵² PODECHARD (1950) 295 und (1954) 76: „Le contenu du psaume et les rapports littéraires qui ont été relevés aux vv. 6-8 ne permettent guère de le reporter avant l'exil, mais rien n'indique qu'il faille descendre plus bas que la période persane.“ (Der Inhalt des Psalms und die in V.6-8 offenbarten literarischen Schilderungen erlauben kaum, ihn in vor-exilische Zeit zu verlegen, aber rein gar nichts deutet darauf hin, weiter hinab als in die persische Epoche zu gehen.)

¹⁵³ Das persische Großreich verlor mit der Zerstörung der Hauptstadt Persepolis im Jahre 330 v.Chr. endgültig seine Macht und Vorrangstellung im Vorderen Orient an Alexander den Großen (vgl. KOCH (2001) 115).

Artur Weiser (1950)

Im gleichen Jahr erschien die erste Auflage des Psalmenkommentars von WEISER in der Reihe ATD. In seiner Deutung des Psalms 82 im Kontext der Theodizee-Problematik versteht er die Götter im Sinne von göttlichen Wesen. Religionsgeschichtlich betrachtet „handelt [es] sich dabei um die Auseinandersetzung mit den Göttergestalten der vorisraelitischen Bevölkerung Kanaans oder der Nachbarvölker Israels, deren ursprünglicher polytheistischer Charakter dadurch überwunden wurde, daß man sie zu Dienern Jahwes degradiert hat, die seinem Gericht unterstehen.“¹⁵⁴

Einen Datierungsversuch unternimmt er nicht. Da er Ps 82 allerdings in deutlich kultischer Konnotation sieht, könne man eine Entstehung zu Zeiten eines funktionierenden Tempelbetriebs vermuten. Mehr als Spekulation wird diese Vermutung aber niemals sein.

Den durchaus spannenden Gedanken der Verortung in der Theodizee-Problematik führt WEISER leider nicht im Hinblick auf eine mögliche Entstehungszeit aus.

E. Pannier (1950)

Gemäß PANNIER hingegen richte sich die Scheltrede des Psalms 82 – vergleichbar mit den Visionen des Propheten Jesaja – an Richter und Führer Israels.¹⁵⁵

Eine Datierung sei aufgrund fehlender Anhaltspunkte im Text schwierig.¹⁵⁶ Möglich sei aber eine Entstehung entweder im 8. Jahrhundert v.Chr. oder in der Zeit vor dem Babylonischen Exil.¹⁵⁷

Georg Ernest Wright (1950)

Unter Berufung auf GUNKEL votiert WRIGHT für die wörtliche Deutung. Der Psalmist habe die Götter anderer Völker im Blick.¹⁵⁸

Hinsichtlich der Datierung finden sich widersprüchlich Aussagen. Mit Blick auf die „Gottesversammlung“ hält er eine Entstehung in der Anfangszeit des Königtums¹⁵⁹ für wahrscheinlich. An anderer Stelle verweist er auf den Zeitraum des siebten bis vierten Jahrhunderts v.Chr. als mögliche Abfassungszeit.¹⁶⁰

¹⁵⁴ WEISER (1979) 379.

¹⁵⁵ PANNIER (1950) 455: „en réalité ce psaume est identique à l’oracle d’Isaïe contre les mauvais juges et les mauvais chefs.“ (In Wirklichkeit ist dieser Psalm identisch mit den Prophezeiungen Jesajas gegen die schlechten Richter und die schlechten Herrscher.) bzw. ebd. 457: „Ce psaume s’adressait aux juges prévaricateurs d’Israël.“ (Dieser Psalm richtet sich an die pflichtvergessenen Richter Israels).

¹⁵⁶ Ebd. 453: „dans le texte aucun détail historique ne se rencontre pour en préciser l’occasion ou la date.“ (Im Text findet sich nicht ein einziges historisches Detail, um den Grund oder die Zeit der Entstehung exakt angeben zu können.)

¹⁵⁷ Ebd. 454: „Les maux auxquels ce psaume fait allusion se présentèrent si souvent au cours de l’histoire d’Israël qu’il est bien difficile de déterminer la date de sa composition. Le P. Calès penserait au VIIIe siècle, ou tout au moins, aux temps qui précéderent la grande captivité.“ (Die Missstände, auf die der Psalm anspielt, finden sich oft im Verlauf der Geschichte Israels, sodass die Bestimmung der Entstehungszeit sehr schwierig ist. Calès denkt hierbei an das 8. Jahrhundert oder spätestens die vorexilische Zeit.)

¹⁵⁸ WRIGHT (1957) 32: „In this case the Psalm is taken literally. God calls the gods of the nations to a heavenly assize“, bzw. ebd. 34: „In the light of the evidence the literal interpretation of Psalm 82 must, it seems to me, be accepted as the only possible one.“

¹⁵⁹ Ebd. 33f.: „That this conception of a Divine Assembly appears in the earliest, as well as in the latest, literature of the Old Testament is evident not only from the JE strata of the Pentateuch, but also from the early poem in Deut. 33 (The Blessing of Moses). In addition we note Ex. 15 (the Song of Miriam, v.II LXX), Psalms 29 and 89, should the date of these also be accepted as belonging to the period of the early monarchy.“

¹⁶⁰ Ebd. 37: „It is probable that Psalm 82 belongs to a period between the seventh and fourth centuries B.C., though it must be admitted that we have no certain means of dating it. If it is late, then it belongs to the age which scholars have heretofore agreed was definitely monotheistic.“

Charles August Briggs / Emilie Grace Briggs (1951)

In ihrer Funktion als Stellvertreter Gottes auf Erden tragen die Adressaten der „Scheltrede“ laut CHARLES und EMILIE BRIGGS zwar den Titel „Götter“, sind es aber nicht ihrem Wesen nach. Es handele sich hier also um Menschen, näherhin um die heidnischen Herrscher.¹⁶¹

Es sei somit offensichtlich, dass der Psalm von einem Konflikt Israels mit seiner Umwelt bzw. vielmehr von einer klaren Abhängigkeit des israelitischen Volkes von jenen boshaften Herrschern gekennzeichnet sei. „The Ps[alm] is [therefore] probably exilic.“¹⁶²

Literarkritisch streichen sie die Verse 5 und 8, da diese nicht ursprünglich seien.¹⁶³

Otto Eissfeldt (1951)

EISSFELDT kommt seit 1951 in verschiedenen Kontexten immer wieder auf Ps 82 zu sprechen. In allen seinen Schriften geht er davon aus, dass mit den Göttern des Psalms 82 die Götter der Völker und somit göttliche Wesen gemeint seien.¹⁶⁴

„Mit der – freilich offenbar mehr poetisch-mythologisch als praktisch-kultisch zu verstehenden – Anerkennung Els als des obersten Gottes macht dieser Psalm einen sehr altertümlichen Eindruck. Man darf ihn vielleicht geradezu David oder doch seiner Umgebung zuschreiben und in ihm ein Stück der neben dem Kampf der Waffen einhergehenden geistigen Auseinandersetzung sehen, mit der man die Einverleibung von Israels Nachbarvölkern in Israels Großreich, die ja zugleich Jahwes Sieg über deren Götter bedeutete, ideologisch zu rechtfertigen bemüht war.“¹⁶⁵ Andernorts präzisiert er seine Zeitangabe und vermutet eine ungefähre Entstehung „in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts v.Chr.“¹⁶⁶.

Ernst Würthwein (1952)

WÜRTHWEIN spricht sich gegen eine mythische Deutung aus und sieht den Psalm in kultischem Kontext gegen israelitische Richter gerichtet.¹⁶⁷

¹⁶¹ BRIGGS (1951) 215: „The rulers of the nations, among whom Israel was scattered as a poor, weak, and afflicted people, are gods and sons of the Most High in their capacity as governors. [...] They are not wicked rulers in Israel [...]. But they are the wicked governors of the nations holding Israel in subjection, cf. Ez 28,11-19. All of these are called gods, because as rulers and judges they reflect the divine majesty of Law and order in government.“

¹⁶² Ebd.

¹⁶³ Ebd.: „A gloss enlarges upon the evil results of their injustice (v.5); another makes an urgent appeal to Got to rise up to judgment (v.8).“ Interessanterweise ordnen sie die Verse unterschiedlichen Schichten zu: „5. A glossator states in strong language the serious results of this injustice [...] 8. A later editor, wishing to make the Ps. suitable for public worship, adds the petition appropriate at all times“ (ebd. 216, sic!).

¹⁶⁴ In diesen Zusammenhang vertritt er die These, dass El ursprünglich die höchste Gottheit gewesen sei, der u.a. auch Jhwh untergeordnet war. EISSFELDT (1966) 390: „Von einer monarchischen, den anderen Göttern und darunter Jahwe überlegenen Stellung Els ist sodann in Psalm 82 die Rede. Dieser Psalm führt uns Jahwe vor Augen, wie er in der Versammlung Els, also in dem von El geleiteten Götter-Rat, als Richter oder besser als Ankläger gegen die anderen Götter auftritt, ihnen vorwirft daß sie die Rechtspflege vernachlässigten und damit die Auflösung aller Ordnung herbeiführten“. Vgl. auch EISSFELDT (1964) 149, (1973a) 11f. sowie (1973b) 220.

¹⁶⁵ EISSFELDT (1964) 149. Diese Position wiederholt EISSFELDT (1973a) 11f. und (1973b) 220.

¹⁶⁶ EISSFELDT (1973b) 220f. Diesen Zeitraum setzt er vornehmlich für die Entstehung des Ps 47 an, räumt aber ein, dass „[w]as aber Ps 47 recht ist, muß *mutatis mutandis* Ps 2, Ps 46 und Ps 82 und anderen hierher gehörenden Psalmen billig sein.“ (ebd. 221, sic!).

¹⁶⁷ WÜRTHWEIN (1952) 13f.

Roger T. O'Callaghan (1953)

Mit Blick auf V.1.6 stimmt O'CALLAGHAN der Sicht MORGENSTERNS zu, es handele sich um „divinities and superhuman beings“¹⁶⁸. Hinsichtlich V.2 sei nur sicher, „[t]hat a poltheistic interpretation is to be excluded“¹⁶⁹. Möglich wäre ein Verständnis als „national guardian angels“ oder „human judges [...] with or without Israel“¹⁷⁰. Darüber hinaus betont er gegen MORGENSTERN die Einheitlichkeit des Psalms.¹⁷¹

Edward J. Kissane (1954)

Eine bewusste Trennung nimmt KISSANE vor. Zwar sei mit der Gottesversammlung Gottes „the heavenly tribunal where He is attended by the angels“¹⁷² gemeint, doch die eigentlichen Adressaten der Anschuldigungen seien korrupte Richter.¹⁷³

„Assuming that the poem deals with the social corruption in Israel, which is so often denounced by the prophets, the only detail which may give a clue to the date is the decription of the disaster as one in which 'the foundations of the earth shall be shaken' (5). This seems to point to the destruction of Israel as a nation, and the psalm is therefore pre-Exilic.“¹⁷⁴

William Stewart McCullough (1955)

In der Auslegung des Ps 82 im Psalmenband der IntB äußert sich MCCULLOUGH nur zu den gescholtenen Wesen: „The psalm will therefore be taken as depicting a scene in heaven, wherein the Lord condemns some of his hierarchy for their abetment of the world's wickedness.“¹⁷⁵

John Gray (1956)

GRAY sieht Psalm 82 wie MOWINCKEL im Kontext der Thronbesteigungspsalmen. „It seems to us obviously based on the Ugaritic text we have cited where Baal is the only effective god in the divine assembly“.¹⁷⁶ In der zitierten ugaritischen Vorstellungswelt ginge man selbstverständlich von der Existenz anderer Götter aus.

Daher sei der Psalm zwangsläufig auch sehr alt.¹⁷⁷ Man müsse daher eine Entstehung in der monarchischen Epoche annehmen, da in diesen Zeiten der Einfluss kanaanäischer Vorstellungen am Größten gewesen sei.¹⁷⁸

¹⁶⁸ O'CALLAGHAN (1953) 312.

¹⁶⁹ Ebd. 313.

¹⁷⁰ Ebd. 313f.

¹⁷¹ Ebd. 313.

¹⁷² KISSANE (1954) 58.

¹⁷³ Ebd. 57: „The main part of the poem is a denunciation of the corrupt judges.“, ebd. 59: „The psalmist has called the judges 'gods', and by virtue of their office they deserve that title; for they are God's representatives“ bzw. „The last clause may imply that the unjust judges here are Israel's foreign oppressors. But this is not necessary.“

¹⁷⁴ Ebd. 57.

¹⁷⁵ MCCULLOUGH (1955) 444.

¹⁷⁶ GRAY (1956) 275.

¹⁷⁷ Ebd. 277: „From the point of view of content we might safely say that those psalms which visualize Jahweh as one among many gods, e.g. Pss. lxxxii, lxxxix, xcvi, and xcvi, are certainly early.“

¹⁷⁸ Ebd.: „As against the view expressed by T. H. GASTER that the mythological elements came into Hebrew literature in the Exilic and post-Exilic period, when a kind of archaeological revival is assumed, the psalms demonstrate that in the monarchic period the literature and liturgy of Canaan had made a distinct impress on Hebrew literature and religious thought. What is really significant is that this influence went far beyond imagery and literary technicalities, extensive as such affinities are, and concerned such a vital matter as the kingship of God and its far-reaching implications in Hebrew and even Christian faith and doctrine.“

William G. Braude (1959)

BRAUDE legt in aller Kürze dar, dass die אלהים im Midrasch als Richter gedeutet werden.¹⁷⁹

Pierre Guichou (1959)

Laut GUICHOU handelt es sich um eine Prozess über israelitische Richter.¹⁸⁰

Friedrich Nötscher (1959)

NÖTSCHER versteht die Gottesversammlung als israelitische Volksversammlung. Somit seien eigentlich die israelitischen Richter und Machthaber angesprochen.¹⁸¹

Außerdem streicht er V.8 als sekundär, da er sich „am besten als Bitte der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde“¹⁸² versteht.

Helmut Lamparter (1959)

LAMPARTER sieht in den Göttern des Ps 82 die Göttergestalten Kanaans. Jene seien allerdings bereits degradiert und als überirdische Wesen Jhwh untergeordnet.¹⁸³

Da er zu dem Urteil gelangt, dass das Alter des Psalms schwer zu bestimmen sei, lässt er die Frage nach der Datierung unbeantwortet.¹⁸⁴

Hans-Joachim Kraus (1960)

„Die ältere Auslegung, daß es sich bei den אלהים um hochangesehene menschliche Richter oder Fürsten [...] handelt, ist durch die religionsgeschichtlichen Forschungen, insbesondere durch die Textfunde in Ras Schamra, als indiskutabel erwiesen worden. Die syrisch-kanaanäische Mythologie weiß die himmlische Welt von unzähligen ‚Gottwesen‘ bevölkert.“¹⁸⁵

Aufgrund der bereits vollzogenen Depotenzierung der anderen Götter geht er davon aus, dass der Psalm zumindest vorexilisch sei, aber noch bedeutend älter sein könne.¹⁸⁶ Diese Angabe spezifiziert er in der sechsten Auflage, in der er die Entstehung in der späten Königszeit vermutet. Da sich diese mythischen Elemente allerdings auch im Kult gehalten haben könnten, wäre auch eine spätere Entstehungszeit möglich.¹⁸⁷

¹⁷⁹ BRAUDE (1959) 59.

¹⁸⁰ GUICHOU (1959) 187: „procès des juges israélites“.

¹⁸¹ NÖTSCHER (1959) 183.

¹⁸² Ebd.

¹⁸³ LAMPARTER (1978) 70: „Wir entscheiden uns darum für eine andere Deutung, die davon ausgeht, daß die ‚Götter‘ überirdische Wesen und Mächte sind. Tatsächlich ist ja die Vorstellung, daß es außer dem allein wahren, lebendigen Gott noch andere Götter oder Mächte gibt, die ihm unterstellt sind, weder dem Psalter noch dem Alten Testament als solchem fremd. Weder ihre Existenz noch ihre (relative!) Macht wird grundsätzlich bestritten. Religionsgeschichtlich betrachtet handelt es sich dabei um einen Einschmelzungsprozeß, bei dem die Göttergestalten der Urbevölkerung Kanaans und der umliegenden heidnischen Völker in den Gottesglauben Israels, dessen monotheistischer Grundcharakter zwar von Anfang an feststand, aber doch erst in der Auseinandersetzung mit der heidnischen Vielgötterei seine lehrmäßige Ausprägung erfuhr, einbezogen wurden, und zwar in der Weise, daß sie zum ‚Hofstaat Jahwes‘ deklassiert wurden. Gerade dieser Psalm, der zeigt, wie Gott diesen Hofstaat der Gottwesen um sich versammelt und zur Rechenschaft zieht, ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, mit welcher souveräner Überlegenheit die Allmacht des Allerhöchsten den Machtbereich dieser ‚Götter‘ begrenzt.“

¹⁸⁴ Ebd. 71.

¹⁸⁵ KRAUS (1989) 736.

¹⁸⁶ KRAUS (1960) 570: „Der Psalm ist vorexilisch und möglicherweise sehr alt. Die Spuren der harten Auseinandersetzung mit dem in Kanaan vorgefundenen Götterpantheon sind deutlich wahrzunehmen. Der Prozeß der Degradierung ist noch in vollem Gange.“

¹⁸⁷ KRAUS (1989) 734f.: „Auch die Frage nach dem Alter des Psalms läßt sich nicht leicht beantworten, auch wenn

Leon Morris (1960)

MORRIS lehnt aufgrund der langen Kanonizität des Psalms ein polytheistisches Verständnis ab. „The Psalm looks to me much better understood of human judges.“¹⁸⁸

Werner H. Schmidt (1961)

SCHMIDT behandelt im Rahmen seiner Dissertation über das Königtum Gottes auch den Psalm 82. Hierbei sieht er in dem Psalm eine Auseinandersetzung Israels mit der kanaanäischen Religion. Der Psalm zielt somit auf eine Entmachtung der Götter. Eine metaphorische Deutung auf Menschen sei daher ausgeschlossen.¹⁸⁹

Da der normalerweise „zu dienenden Himmelswesen erniedrigte Hofstaat [...] hier noch aus Göttern selbst“ besteht, reicht „[d]er größere (mythologische) Teil des Psalms [...] sicher in sehr frühe Zeit zurück; denn Parallelen aus ugaritisch-kanaanäischem Sprachgut drängen sich auf. [...] Gemäß der Form zeigt der Psalm auch nach dem Inhalt, wörtlich genommen, ein sehr altertümliches Gepräge.“¹⁹⁰ Leider konkretisiert er diese Aussage nicht.

Auch literarkritisch nimmt SCHMIDT Korrekturen vor. V.8 sei als „interpretatio israelitica nach so viel fremdem Gut“¹⁹¹ auf jeden Fall sekundär. Ähnliches überlegt er auch für die Verse 2-5ab. Zwar sei literarisch eine enge Verzahnung zwischen V.2-5 auf der einen und V.6 auf der anderen Seite festzustellen, doch „[d]aß schon ein kanaanäischer Mythos die Götter an ihrem gerechten sozialen Verhalten zum Menschen gemessen haben soll, ist kaum denkbar. [...] Sind solche Aussagen aber als allein israelitisch möglich erkannt, dann folgt: Israel hat die fremden Götter an altisraelitischem (und prophetischem) Recht, an Jahwes Bundesordnung gemessen. – Auch Deuterocesaja (Jes 41,21-28 u.a.) streitet gegen die fremden Götter, indem er ihnen vorwirft, sie hätten nicht die Macht, das auszuüben, was Jahwe vermag (vgl. noch Jer 10,1-16).“¹⁹²

Andreas Szörényi (1961)

In den Augen SZÖRÉNYIS ergeht die Ermahnung „an die Führer des Volkes“.¹⁹³

Jeremias Beziehungen und Zusammenhänge in der späten Königszeit wahrscheinlich gemacht hat. Die in Ps 82 erkennbare Depotenzen fremder Götter und das Auftreten Jahwes als „höchster Gott“ führt in religionsgeschichtliche Auseinandersetzungen, die sich in der Frühzeit abgespielt haben, die allerdings in den archaischen Überlieferungen des Kults nachgewirkt haben könnten.“

¹⁸⁸ MORRIS (1960) 36.

¹⁸⁹ SCHMIDT (1966) 42: Der Psalm ist als ganzer nur in Israel denkbar; denn er erhebt Anklage gegen die Götter insgesamt, indem er sie für ihr Unrecht, die Begünstigung des Frevels, zur Verantwortung zieht. Hier setzt sich Israel mit der kanaanäischen Religion und ihren Göttern auseinander – mit dem Ziel die Götter zu entmachten, ihnen ihre Gottheit zu rauben.

¹⁹⁰ Ebd. 41. Im Vergleich zum Originalwortlaut wurde eine Umstellung in der Satzanordnung vorgenommen.

¹⁹¹ Ebd.

¹⁹² Ebd. 42. Offensichtlich betrachtet SCHMIDT somit auch die Verse 2-5b als sekundär.

¹⁹³ SZÖRÉNYI (1961) 48.

Évode Beaucamp (1962)

Eine Deutung auf menschliche Richter ist in den Augen BEAUCAMPS zwar grundsätzlich zulässig¹⁹⁴, doch in diesem Kontext des Ps 82 sei ein Bezug auf die heidnischen Götter plausibler.¹⁹⁵

Die Entstehung sei schwer zu datieren, da sich die genannten Motive sowohl in besonders alten als auch in jungen Texten fänden. Letztendlich hänge die jeweilige Position von politischen bzw. religiösen Schlussfolgerungen ab.¹⁹⁶ Aufgrund der auffälligen Unterscheidung zwischen Gerechten und Ungerechten plädiert BEAUCAMP für eine Entstehung am Ende der persischen Epoche.¹⁹⁷

F. Charles Fensham (1962)

Nach FENSHAM geht der Psalm selbstverständlich von der Existenz anderer Götter aus. Er geht sogar einen Schritt weiter und setzt Jhwh in bewussten Gegensatz zu den „gods of foreign nations“¹⁹⁸.

¹⁹⁴ BEAUCAMP (1962) 29: „Beaucoup d'exégètes catholiques, pourtant, d'accord sur ce point avec l'interprétation du Targum, pensent que Yahweh condamne ici des juges humains, des rois ou leurs ministres. S'ils sont appelés des ‚dieux‘, ce serait à cause de la prérogative divine qui leur est concédée. L'argument, en soi, est recevable“ (Viele katholische Exegeten sind der Meinung – und sie stimmen in diesem Punkt mit der Interpretation der Targume überein –, dass Jhwh hier menschliche Richter, Könige oder deren Minister verurteilt. Aufgrund des ihnen zugestandenen göttlichen Vorrechts wurden sie ‚Götter‘ genannt. Dieses Argument ist an sich zulässig.)

¹⁹⁵ Ebd. 29f.: „Le réquisitoire nous semble donc mal convenir à des juges humains. Et c'est pourquoi, surtout si l'on recourt à certains textes ougaritiques, dont le parallèle est bien loin d'être négligeable, on est amené à ne point forcer le sens des mots et à penser, plus simplement, que les ‚dieux‘ auxquels songe le Psalmiste, en évoquant ce procès imposant, sont bien les dieux des nations, ces dieux à qui on attribuait généralement le privilège de faire régner la justice. Le psaume en prend, d'ailleurs, un intérêt accru, par l'ampleur du réquisitoire. [...] Les dieux païens exerceraient la Justice!“ (Die Anklagerede scheint jedoch schlecht zu menschlichen Richtern zu passen. Daher ist man gehalten – v.a. wenn man auf bestimmte ugaritische Texte zurückgreift, deren Vergleichbarkeit bei Weitem nicht vernachlässigbar ist –, den Worten nicht einen bestimmten Sinn aufzuzwingen, sondern – viel einfacher – an die ‚Götter‘ zu denken, die der Psalmist im Blick hatte, als er diese imposante Gerichtsszene in Erinnerung rief, nämlich die Götter der Völker, jene Götter, denen man gemeinhin das Vorrecht einräumt, Recht zu sprechen. Der Psalm hat dahingehend durch das Ausmaß der Anklagerede ein gesteigertes Interesse. [...] Die heidnischen Götter sorgen für Gerechtigkeit!). Auf den Punkt bringt BEAUCAMP (1979) 54 diese Position wie folgt: „La mission de juger incombe en effet à la divinité (2S 14,17, Dt 1,17), dont les juges humains (2Ch 19,6), fussent-ils rois (Ps 72,1), ne sont alors que les lieutenants.“ (Die Aufgabe, Recht zu sprechen, fällt in der Tat der Gottheit zu [...], wobei die menschlichen Richter, mögen es Könige sein, dennoch nicht mehr als Gehilfen sind.)

¹⁹⁶ Ebd. 54: „Connu de tous les panthéons antiques, le thème de la cour des dieux se rencontre en des textes bibliques fort anciens [...]. Mais il apparaît aussi dans des écrits relativement récents, Job ou le second Isaïe par exemple. Tout dépend évidemment des conclusions politico-religieuses qu'on tire de l'image. Le procès fait aux dieux des nations [...] se comprend mal avant l'Exil; le second Isaïe est en tout cas le premier à en faire mention. Le v.8 semble au reste insinuer qu'Israël [...] se trouve dispersé au milieu des peuples. La traduction assez courante qu'on en donne, et qui fait de toutes les nations l'héritage du Dieu de l'Alliance, suppose même des perspectives théologiques plus récentes encore.“ (Das aus den alten Panthea bekannte Motiv der Götterversammlung findet man in besonders alten biblischen Texten. Aber es findet sich auch in verhältnismäßig jungen Schriften, beispielsweise bei Hiob oder DtJes. Offensichtlich ist es von den politisch-religiösen Schlussfolgerungen abhängig, die man aus diesem Bild zieht. Das Gericht über die Götter der Völker ist vor dem Exil nicht plausibel: DtJes ist der erste, der es erwähnt. V.8 hingegen scheint naheulegen, dass Israel unter den Völkern verstreut ist. Die aktuell geläufige Übersetzung, gemäß der alle Nationen dem Bundesgott als Erbbesitz gegeben sind, setzt sogar sehr junge theologische Vorstellungen voraus.)

¹⁹⁷ Ebd.: „Nous croyons, et c'est tout ce que nous pouvons dire de précis sur la date du texte, que l'optique résolument nationale du psaume 82 [...]; car l'antagonisme ‚juste/sans-loi‘ [...] ne deviendra une obsession de la communauté juive à partir de l'époque perse.“ (Ich vermute, und das ist das einzig Genaue, das wir über die Entstehungszeit des Psalms sagen können, dass der Blickwinkel von Ps 82 entschieden national ist; denn der Antagonismus zwischen ‚Gerechte und Gesetzlose‘ entwickelte sich erst am Ende der persischen Epoche zu einer ‚Besessenheit‘ der jüdischen Gemeinschaft.) Die Eckdaten des persischen Großreiches unter der Dynastie der Achämeniden sind zum Einen der Sieg Kyrus' II. über den Mederkönig Astyages 550 v.Chr. (BERLEJUNG (2006) 145) und zum Anderen die Zerstörung der Hauptstadt Persepolis im Jahre 330 v.Chr. durch den Makedonen Alexander den Großen (vgl. KOCH (2001) 115).

¹⁹⁸ FENSHAM (1962) 138.

Zudem sieht er im Psalm bereinigte Elemente kanaanäischer Mythologie.¹⁹⁹

In einem anderen Aufsatz bestätigt er die Frühdatierung, auch hier allerdings ohne einen genaueren Datierungsversuch.²⁰⁰

William Oscar Emil Oesterley (1962)

Die אלהים des Psalms sind gemäß OESTERLEY „guardian spirits of the nations“ und somit „lower deities“²⁰¹, die Jhwh untergeordnet sind.

Hinsichtlich der Datierung vertritt er die Meinung, der Psalm müsse nicht zwangsläufig sehr alt sein. Die hier zu findenden Vorstellungen hätten aus vorexilischer Zeit bis ins zweite vorchristliche Jahrhundert überlebt.²⁰²

Zudem greift er korrigierend in die Textgestalt ein, indem er V.5 und 8 als nicht ursprünglich qualifiziert.²⁰³

Angel González Núñez (1963)

GONZÁLEZ versteht die *’ilō*hīm* zweifelsohne als göttliche Wesen. „[D]e fait, il s’agit des dieux des nations, des divinités des gentils, que les Hébreux tenaient pour inférieurs à leur propre Dieu.“²⁰⁴

Trotz deutlicher Anklänge an ugaritische Texten, überwiegen für ihn die Parallelen zur prophetischen Literatur. Daher plädiert er für eine Entstehung zur Zeit Deuterocesajas und damit während des Exils.²⁰⁵

Martin Buber (1964)

Selbst BUBER versteht die „Götter“ als Gottwesen. „Daß das nicht als metaphorische Bezeichnung für menschliche Ob- rigkeiten zu verstehen ist, geht aus der Gottesrede zur Genüge hervor“²⁰⁶.

¹⁹⁹ Ebd. 134f.: „This is not the place to argue on possible dates and interpretation of this psalm, but to my mind it is perfectly clear that it is strongly influenced by Canaanite mythology which is to a certain extent purged to fit in with Israelite conceptions and also to show the absolute domination of Yahweh over the heathen gods.“

²⁰⁰ FENSHAM (1978) 14: „We have chosen for our discussion certain old Psalms, viz. [...] Ps 82“.

²⁰¹ OESTERLEY (1962) 174.

²⁰² Ebd. 373: „There is no indication of date, but the passage quoted show that the thought is not necessarily early, having survived in some form from pre-exilic times well into the second century B.C.“

²⁰³ Ebd.: „V.5 seems to have little to do with the rest of the poem, and is best regarded as an accidental insertion due to one or more marginal notes. V.8 is the exclamation of a pious reader, easily attached to the end.“ Zu V.8 merkt er später noch an, dass er „probably later than the original poem“ (ebd. 375) sei.

²⁰⁴ GONZÁLEZ (1963) 300f.: Tatsächlich handelt es sich um die Götter der Nationen, die Gottheiten der Völker, die die Israeliten als ihrem Gott untergeordnet betrachten.

²⁰⁵ Ebd. 309: „Par le fond et la forme, le psaume est de caractère prophétique. Çà et là, il rappelle des thèmes de la littérature d’Ugarit; mais ces ressemblances sont trop superficielles et lointaines pour qu’on puisse le dire ugaritique en aucune de ses parties, et se fonder là-dessus pour le vieillir outre mesure. Si on admet notre façon de l’interpréter, on penchera à fixer sa date de naissance vers le même époque que celle du Deutéro-Isaïe. En tout cas, on ne risque pas de faire erreur en considérant la psaume lxxxii comme une des plus hautes expressions et illustrations de la foi monothéiste dans la religion d’Israël.“ (Nach Form und Inhalt hat der Psalm prophetischen Charakter. Hier und dort spielt er zwar an Themen aus der ugaritischen Literatur an; aber diese Ähnlichkeiten sind zu vordergründig und abgelegen, als dass man auch nur einen seiner Teile als ugaritisch bezeichnen oder damit ein überaus hohes Alter begründen könnte. Wenn man unserer Interpretation zustimmt, wird man dazu neigen, die Entstehungszeit in der Epoche Deuterocesajas anzunehmen. In jedem Fall geht man kein großes Risiko ein, wenn man Psalm 82 als einen der ältesten Textzeugen des monotheistischen Glaubens in der Religion Israels bezeichnet).

²⁰⁶ BUBER (1964) 965f.

Gerald Cooke (1964)

Auch COOKE ist der Ansicht, dass die Verfechter einer metaphorischen Deutung letztlich an V.7 scheitern. „The evidence points more clearly toward the identification of the beings in verses 6-7 as divine beings, gods of the nations.“²⁰⁷

Alfons Deissler (1964)

Diese Position vertritt DEISSLER nicht. „Nirgendwo findet man bei den einschlägigen Texten der Propheten auch nur im entferntesten den Hinweis, daß himmlische Mächte verantwortlich seien für das Rechtswesen im Bundesvolk. Aus diesem offenliegenden Bezügen zur prophetischen Verkündigung erwächst als Auflage, [...] die ‚Götter‘ [...] als mythisch-poetische Bezeichnung für die Richter zu deuten.“²⁰⁸

Da es sich hier um bewussten Aufgriff der mythologischen Sprache handelt, ist nicht mit einer frühen Abfassungszeit zu rechnen. Viel eher dürfte die Entstehung des Psalms im Kontext der prophetischen Literatur zu sehen sein.²⁰⁹

James Stokes Ackerman (1966)

Auch ACKERMAN, Autor der bisher einzigen Dissertation über Psalm 82, sieht in den verurteilten Götter „the patron deities whom Yahweh has allotted to the nations“²¹⁰. „The אלהים being condemned in Psalm 82 are not foreign rulers or Jewish judges, but rather a certain group of gods in Yahweh's council.“²¹¹

In Bezug auf die Datierung zitiert er zunächst ALBRIGHT²¹², der für Psalmen mit eindeutig kanaanischem Kolorit eine Entstehungszeit entweder zwischen dem sechsten und vierten oder zwischen dem elften und zehnten Jahrhundert v.Chr. veranschlagt. „The reasons given above would lead us to posit the strong possibility that Psalm 82 originated in the earlier of these two periods.“²¹³ Auf Basis dieser Entscheidung äußert er die These, dass der Psalm sogar noch vor der Königszeit Israels in der Periode des Stammesbundes entstanden sei. Da zu dieser Zeit Silo Hauptstadt und religiöses Zentrum gewesen sei, wäre dies der Entstehungsort von Ps 82.²¹⁴ Die damaligen Auseinandersetzungen zwischen der landwirtschaftlich organisierten Bevölkerung Kanaans und den nomadisch verfassten Stämmen Israels würden einen plausiblen Hintergrund zur Erklärung für die

²⁰⁷ COOKE (1964) 32.

²⁰⁸ DEISSLER (1964) 320.

²⁰⁹ Ebd. 318f.: „Ps 82 gehört zur Sonderklasse der prophetischen Psalmen [...]. Er ist näherhin die psalmodische Transposition der Gattung „Gerichtsrede“ der Propheten. [...] Der Verfasser wählte unter Verwendung der mythologischen Motive der Götterversammlung und des Göttersturzes eine mythisch-poetische Einkleidung für sein Werk, das in erster Linie für den Vortrag im Volksgottesdienst gedacht war. Dieses Vorgehen ist kein Zeichen für ein frühes Abfassungsdatum, im Gegenteil, wie gerade die analogen Fälle in Ez 28 und Is 14 dartun. Die Nachahmung von Is 3.13ff. und anderer Prophetentexte spricht ebenfalls gegen ein ‚hohes Alter des Psalms‘.“

²¹⁰ ACKERMAN (1966a) 353f.

²¹¹ Ebd. 491.

²¹² ALBRIGHT, W.F., *Archeology and the Religion of Israel*, Baltimore 1956.

²¹³ ACKERMAN (1966a) 449.

²¹⁴ Ebd. 455: „In discussing the psalm's dating we drew several conclusions which also have a bearing on the provenience. If we are correct, Psalm had its origin before the United Monarchy. We also believe that it is possible to relate the psalm to the Passover festival which was celebrated during the Tribal League period. It is well established that the last great amphictyonic center during the premonarchial period was Shilos. If we are correct in assigning Psalm 82 to the period concurrent with, or prior to Samuel, it seems possible to us that its original home may have been Shiloh.“

Entstehung des Psalms bieten.²¹⁵

John Bright (1966)

BRIGHT nennt Ps 82 als einzige Belegstelle, in der die Mitglieder des Hofstaates als Götter zu fassen seien.²¹⁶

Arnold Gamper (1966)

GAMPER hingegen sieht in den Herrschern Israels die eigentlichen Angesprochenen und Verurteilten.²¹⁷

Alphonse Maillot / André Lelièvre (1966)

Hier werden beiden gerade genannten Positionen vorgestellt, die Autoren entscheiden sich aber letztlich für die übertragene Deutung auf die Richter und Herrscher Israels. „[N]ous voyons dans les dieux des versets 1 et 6 des êtres très humains: ‚Les juges et les grands d’Israël’. [...] le poète rappelle à ces juges-dieux qu’ils ne sont que des êtres très humains, et que comme tout homme, ils devront mourir.“²¹⁸

Rolf Rendtorff (1966)

Hinsichtlich der Position RENDTORFFS zu Ps 82 kann man nur Vermutungen anstellen, da er sich nicht explizit äußert. Zwei mögliche Anhaltspunkte seien dennoch kurz erwähnt: In seinem Vergleich von kanaanäischer und israelitischer Religion schließt er sich bezüglich der Verwendung des Terminus „Söhne Els“ im Ugaritischen der Position Herrmanns an, dass „damit niemals das Pantheon als ganzes bezeichnet werde, sondern daß es sich [...] um eine besondere Gruppe untergeordneter Götter handelt, die überwiegend nicht mit Namen genannt werden und meist *in corpore* auftreten.“²¹⁹ Die alttestamentlichen בני אלים bzw. בני אלהים seien das israelitische Pendant hierzu. In diesem Kontext, in dem auch Ps 82 kurz Erwähnung findet, geht er somit selbstverständlich von einem polytheistischen Hintergrund aus. Zudem untersucht er die außerbiblischen kanaanäischen und aramäischen Texte, in denen El Erwähnung findet. Hierbei stellt Rendtorff fest, dass El niemals als oberste Gottheit des Pantheons genannt wird.

Diese Texte datiert er alle ins 8. Jh. v. Chr. und somit ungefähr in die Zeit, in der die Gottesbezeichnung *‘ilyōn* erstmals außerhalb des Alten Testaments auftauche, nämlich Mitte des 8. Jahrhunderts.

Caspar Jeremiah Labuschagne (1966)

LABUSCHAGNE spricht sich gegen einen mythologischen Hintergrund aus, da es gerade nicht die Absicht des Psalmisten sei, die Existenz anderer Götter zu bestätigen, sondern im Gegenteil diese Irrlehre zu korrigieren.²²⁰ „These ‚gods’ are, in my view, the deified attendant beings and the foreign gods, constituting the divine assembly presided over by Yahweh.“²²¹

Daher müsse man den Autor als Vorkämpfer der joschijanischen Reform sehen. Er lebte somit in den Jahren vor 623/2 v. Chr.²²²

²¹⁵ Ebd. 495: „The greatest tension between Israelite tribal society and the agriculturally based Canaanite feudal society seems to have taken place during the Tribal League period. This tension is evident in the „anti-poverty laws“ in the Book of the Covenant, and especially in the conflict over the advent of kingship in Israel. Samuel’s warning could well be based upon first-hand observation of Canaanite society, clearly expresses the ethos which is presupposed by Psalm 82. This, plus the psalm’s archaic poetic meter, would lead us to suggest the premonarchical period as the most likely time of its origin.“

²¹⁶ BRIGHT (1966) 140.

²¹⁷ GAMPER (1966) 206.

²¹⁸ MAILLOT/LELIÈVRE (1966) 194: Wir sehen in den Göttern der Verse 1 und 6 menschliche Wesen: ‚die Richter und Herrscher Israels’. [...] Der Dichter erinnert diese Richtergottheiten daran, dass sie nur Menschen sind und wie jeder Mensch sterben müssen.

²¹⁹ RENDTORFF (1966) 288 (sic!).

²²⁰ LABUSCHAGNE (1966) 84: „It is wrong to think that the Psalm shows a mythological background [...]. On the contrary, the psalmist wished to purify the conception of God and to rectify the false idea about the ‚gods’.“

²²¹ Ebd.

²²² Ebd.: „We can date the Psalm shortly before Josiah’s reform, when syncretism was prevailing, and the aim of the author was [...] undoubtedly to put an end to the prevailing syncretistic view of his contemporaries.“ Sowie ebd. 85: „In my opinion the poet-prophet of Psalm 82 should be regarded as one of the men who prepared the way for the reform carried into effect by Josiah.“

Lienhard Delekat (1967)

Ein Novum in der Forschung zu Ps 82 ist die These DELEKATS: Die in Ps 82 verurteilten Götter seien die „einheimischen Höhengottheiten“²²³, die in Auseinandersetzung mit Jahwe standen. Daher sei der Psalm in Juda zur Zeit Hiskias²²⁴ und somit zwischen 725 und 696 v.Chr. entstanden.²²⁵

Mitchell J. Dahood (1968)

Für DAHOOD sind die Götter eindeutig göttliche Wesen, näherhin die Götter der anderen Völker. „The psalmist had been under the impression that the pagan deities were of some importance, but now realizes that they are nothing, because they are quite incapable of defending the poor and rescuing the downtrodden.“²²⁶

Hinsichtlich der Datierungsfrage folgt er der Position ACKERMAN, dass die archaische Sprache für eine Entstehung in der vormonarchischen Epoche spreche.²²⁷

Moses Buttenwieser (1969)

BUTTENWIESER²²⁸ sieht in den *'ilō*hīm* des Ps 82 die vergöttlichten Könige zur Zeit des Psalmisten. „The author assails the deification of kings in vogue in his day and confesses that for a time he himself believed in their divine descent. [...] In the light of all this one can but admire the clear vision and fearless courage of the author of Psalm [...] for unmasking rulers of their days and upbraiding them for maladministration of justice. The spirit of the prophets lived in these psalmists.“²²⁹ Unter der Überschrift „Psalms of the Time after the Death of Alexander the Great [...] Condition of Palestine in the Years 318-300 B.C.“²³⁰ trifft man im Psalmenkommentar von BUTTENWIESER auf Ps 82. Diese Datierung begründet er mit wenigen Worten.²³¹

Ferner geht er davon aus, dass der Psalm in seiner jetzigen Gestalt nicht ursprünglich sei.

²²³ DELEKAT (1967) 3f.

²²⁴ Ebd. 35f.: „Ps 82 schliesslich bezieht sich wohl auf die Ereignisse unter Hiskia selber [...]. V.7 ist kein göttliches Urteil sondern ein überraschter Ausruf des Dichters: Er hat es erlebt, wie die Söhne des Höchsten starben. Er versucht eine theologische, eine mythologische Deutung der religionspolitischen Ereignisse. Aber ein gewisser ‚aufklärerischer‘ Rationalismus ist unverkennbar: Der Vergleich mit den (!) ‚Fürsten‘ klingt euhemeristisch. Einst hatte Eljon jedem seiner Söhne ein Volk zugeteilt (Dt 32,8). Nun, nach ihrem Tod, werden die Völker sein unmittelbares Eigentum. Die mythologische Betrachtungsweise zwingt den Dichter, den Vorgang ins Weltpolitische zu überhöhen, der zunächst nur für Juda Bedeutung hatte: ‚Vor diesem Altar hier in Jerusalem sollt ihr anbeten‘, hatte Hiskia nach der Behauptung des Rabsake zu den Judäern gesagt (2Kön 18,22). Die Zerstörung der Höhenheiligtümer liess die kultischen Abgaben nun nach Jerusalem fließen. Der Gott von Jerusalem wurde einziger Patron des Landes.“

²²⁵ Vgl. OTTO (2000) 1791.

²²⁶ DAHOOD (1970) 270.

²²⁷ Ebd. 269: „Because of this psalm's similarity to Isa iii 13 and Ezek xxviii 1-10, many commentators propose a sixth-century composition, but the archaic quality of the language suggests a much earlier date. In fact, James Stokes Ackerman [...] is probably correct when maintaining that this psalm originated in the pre-monarchial period.“

²²⁸ BUTTENWIESER übersetzt V.1b.c jeweils als Frage bietet damit zweifelsohne den interessantesten Einstieg, auch wenn das nicht vom MT gedeckt ist.

²²⁹ BUTTENWIESER (1969) 770.

²³⁰ Ebd. Xf.

²³¹ Ebd.: „The abundant information furnished by the psalms of the two last decades of the fourth century B.C. and by the many more of the Persian period about conditions in post-Exilic times is supplemented in an important respect by the sketches given in Psalms 52, 58 and 82 of the rulers of those days.“

Überraschend ist seine Position, dass der sekundäre V.5 eigentlich zu Ps 58 gehöre.²³²

Georg Fohrer (1969)

In seiner „*Geschichte der israelitischen Religion*“ kommt FOHRER im Kapitel über die Auseinandersetzungen zwischen kanaanischer und israelitischer Religion u.a. auf die Göttersöhne zu sprechen. Er schließt in diesem Zusammenhang nicht aus, daß damals auch die **בְּנֵי הָאֱלֹהִים/אֱלִים** [...] bei den Israeliten als eine eigene Gruppe vollwertiger Götter gegolten haben. Ob sie Jahwe von Anfang an unterstanden wie ugaritische Götter dem El, muß ebenso offenbleiben wie die Frage, ob man sie wirklich neben Jahwe verehrt hat.²³³

Psalm 82 sei vorexilisch, weil er mythisches Gedankengut aufgreife, das er allerdings in einen neuen Kontext setze. Letztlich sei es eine Auseinandersetzung mit der Götterwelt der Kanaanäer und ein Plädoyer für Jhwh.²³⁴

Hans-Winfried Jüngling (1969)

JÜNGLING vermutet, dass es sich bei den **אֱלֹהִים** eher um himmlische Wesen denn um menschliche Richter handele, da es hierfür eine breitere Basis alttestamentlicher Belege gäbe.²³⁵

Mit Blick auf eine „kanaanäische Renaissance“²³⁶ verortet er Ps 82 kurz nach der Zeit des Propheten Deuterocesaja um 500.²³⁷

Othmar Keel (1969)

Im Jahr 1969 thematisierte auch KEEL erstmals Ps 82. Hierbei lässt er keinen Zweifel, dass eine „transzendente Ursache des Bösen“²³⁸ für die Missstände auf Erden verantwortlich sei. Auch in einer späteren Publikation geht er – ohne dies näher zu thematisieren – davon aus, dass bei Ps 82 Götter im Blick seien.²³⁹

Annemarie Ohler (1969)

OHLER ist ebenfalls eine Vertreterin jener Position, die in den *'ilō*hīm* Gottheiten sieht: „Der Psalmist übernimmt diese heidnisch-mythologische Bezeichnung ohne Bedenken, da sie ja die fremden Götter meinen.“²⁴⁰

²³² Vgl. ebd. 769: „Vs.5 belongs to Psalm 58.“

²³³ FOHRER (1969) 94.

²³⁴ Ebd. 94f.: „Der ebenfalls angeführte Ps 82 ist zwar vorexilisch und greift kanaanäisches mythisches Gut auf, stellt aber eine kultprophetische Gerichtsrede Jahwes in der *Gottesversammlung* (nicht: *Versammlung Els*) mit Schelt-, Mahn- und Drohwort dar, setzt sich mit der kanaanäischen Götterwelt auseinander und verkündet die Weltherrschaft Jahwes (v.8).“ (sic!).

²³⁵ JÜNGLING (1969) 69: „Die Vorstellungen des Ps 82 von der Gottesversammlung, den Göttern, lassen sich [...] in einen größeren Zusammenhang innerhalb des AT einordnen. [...] Für die Auslegung von Ps 82 ergibt sich aus dem Gewicht des vorgeführten Materials, daß unter ‚Gottesversammlung‘ [...] und ‚Göttern‘ [...] *himmlische Wesen* und nicht menschliche Richter zu verstehen sind. Diese hermeneutische Vorentscheidung muß sich nun an der Einzelauslegung des Psalmes bewähren.“ (sic!).

²³⁶ Ebd. 79, Anm. 27.

²³⁷ Ebd. 79f.: „Einige Ergebnisse der Einzelauslegung vorwegnehmend, möchten wir meinen, daß Ps 82 etwa zur Zeit des Exilspropheten Deuterocesaja oder wenig später anzusetzen ist.“ Sowie ebd. 80, Anm. 28.

²³⁸ KEEL (1969) 215.

²³⁹ Vgl. KEEL (1972) 188f.

²⁴⁰ OHLER (1969) 210.

Dieser Sprachgebrauch bzw. Psalm im Ganzen sei ohnehin nur in Auseinandersetzung mit den kanaanäischen Göttern zu denken, da der Vorgang deren Degradierung noch deutlich zu spüren sei.²⁴¹ Den nächsten Schritt habe Deuterocesaja vollzogen, der die Nichtigkeit der Gottheiten erklärte. „In verschiedenen Motiven gewinnt diese Polemik der Nachexilszeit gegen die Götter Gestalt: [...] das deuterocesajanische Motiv vom Wettstreit Gottes mit den Göttern wird im Buch Job, in Is 24, Ps 82, Ps 58 zu der Vorstellung vom Kampfe Gottes gegen die Götter und vom Gericht gegen sie.“²⁴²

Matitiahu Tsevat (1969/70)

Da die Vorstellung einer Gottesversammlung auch heutzutage breit bekannt sei, bedürfe sie keiner großen Erklärungen²⁴³: die angesprochenen Wesen sind göttlicher Natur.²⁴⁴

Der Psalm sei gemäß TSEVAT historisch in dem Sinne, dass er einen Wendepunkt im Denken bzw. in der Geistesgeschichte darstelle.²⁴⁵ Wann genau diese Wende stattgefunden habe, thematisiert er nicht, sieht sie nur in prophetischem Zusammenhang. Die Frage, ob sie Ausgangs- oder Zielpunkt dieser prophetischen Bewegung war, sei auch nicht zu lösen.²⁴⁶

Werner Schliiske (1970)

In seiner Dissertation über Gottessöhne im AT spricht sich SCHLIISKE im Bezug auf Ps 82 ebenfalls explizit gegen eine übertragene Deutung der Götter auf menschliche Personen egal welcher Art aus. „Jahwe richtet [hier] die göttlichen Wesen.“²⁴⁷

Fritz Stolz (1970)

Da „Ps 82 ursprünglich ein Bruchstück des Jerusalemer Chaoskampfmythos“²⁴⁸ war, versteht STOLZ die Götter wörtlich. In diesem Mythos wiederum sieht er eine „vorisraelitische Grundlage“²⁴⁹.

Jörg Jeremias (1970)

Erstmals äußerte sich JEREMIAS im Jahr 1970 zu Ps 82. Hier wie in späteren Werken²⁵⁰ geht er von einer himmlischen Szenerie aus, wobei die genannten Götter wirklich göttliche Wesen seien.²⁵¹

Aufgrund der deutlichen Depotenzierung der Götter schließt er eine frühe Entstehungszeit aus.²⁵²

Leider konkretisiert er diese Angabe nicht.

²⁴¹ Vgl. ebd. 211f.

²⁴² Ebd. 212.

²⁴³ TSEVAT (1969/70) 126.

²⁴⁴ Vgl. ebd. 129.

²⁴⁵ Vgl. ebd. 134.

²⁴⁶ Ebd.

²⁴⁷ SCHLIISKE (1970) 33.

²⁴⁸ STOLZ (1970) 178.

²⁴⁹ Ebd.

²⁵⁰ An dieser Stelle sei JEREMIAS (1987) genannt.

²⁵¹ JEREMIAS (1970) 122: „Spätestens seit GUNKELS Psalmenkommentar kann aufgrund mannigfaltiger altorientalischer, besonders ugaritischer Parallelen und aufgrund der Strafankündigung V.7 die Erkenntnis als gesichert gelten, daß die Götter in Ps.82 nicht als poetisch-symbolische Umschreibung für menschliche Fürsten oder Richter stehen.“

²⁵² Ebd. 124: „Ungleich weiter ist die Depotenzierung der Götter in Ps. 82 und 58 fortgeschritten, wenn sie nun als vor Jahwe verantwortliche dämonische Wesen und Schutzmächte speziell der Frevler – nun auch und zwar in erster Linie, in Israel – gedacht werden. Eine frühe Entstehungszeit erscheint damit für Ps 82 ausgeschlossen.“

Oswald Loretz (1971)

In zahlreichen Schriften thematisiert der Altorientalist LORETZ den zweiundachtzigsten Psalm.²⁵³ Aufgrund der Parallelen bzw. der dem Psalm 82 vergleichbaren Texte aus Ugarit liege es nahe, an eine göttliche Versammlung zu denken.²⁵⁴ Dabei könne es sich in seinen Augen sowohl um das kanaanäische Pantheon als auch um Jhwhs englischen Hofstaat handeln.²⁵⁵

LORETZ nimmt zudem größere Eingriffe in die Textgestalt vor und datiert die einzelnen Fragmente in unterschiedliche Zeiten.²⁵⁶ Anfangs betrachtete er nur die Verse 5 und 8 als sekundär.²⁵⁷ In späteren Aufsätzen differenziert er zudem zwischen V.1.6-7 und V.2-4. „Die beiden Abschnitte 82.1.2-82.1.3 und 82.6.1-82.7.2²⁵⁸ bilden den Grundstock von Ps 82. Sie sind jetzt durch den Einschub V.2-4 und die Glossierung in V.5 voneinander getrennt.“²⁵⁹

Interessant ist hierbei, dass er den Grundstock des Psalms der nachexilischen Epoche zuordnet,²⁶⁰ wohingegen die Verse 2-4 durchaus vorexilisches Material sein könnten.²⁶¹ Die Zusammenfügung beider Teile stelle daher „einen eigenen schöpferischen Akt dar, der nicht dem Kult, sondern eher einer in nachexilischer Zeit üblichen theologischen Reflexion, die sich an bereits vorliegender israelitisch-jüdischer Literatur orientiert, zuzuordnen ist.“²⁶² In seiner Endgestalt ist Psalm 82 also ein nachexilisches Dokument, in dem wohl vorexilische Elemente verarbeitet wurden.

²⁵³ Eröffnet wurde der Reigen durch ein Aufsatz aus dem Jahre 1971. Bereits hier sind die Grundlagen dessen gelegt, was er in den weiteren Publikationen entfalten wird.

²⁵⁴ LORETZ (2002) 253f.: „Die Dokumente aus Ugarit ließen endlich eine Lösung der Frage erhoffen, ob die *ʾlhym* „Götter“ (V.1b, 7) als israelitische Richter und Herrscher über andere Völker, als Engel, fremde Götter oder als Mitglieder der göttlichen Ratsversammlung zu verstehen sind. Die keilalphabetischen Texte schienen eindeutig für letztere Deutung zu sprechen und folglich für eine Beziehung der Begriffe *ʾdt-ʾl* „El-/Gottesversammlung“ (V.1), *ʾlhym* „Götter“ (V.1b, 6) und *bny ʾlywn* „Söhne des Elyon“ (V.6) zur Ratsversammlung der Götter unter dem Vorsitz von El/Jahwe.“

²⁵⁵ Ebd. 267: „Denn aus dem Nebeneinander der Parallelpaaire *ʾdt ʾl<jm>* || *ʾlhym* „Versammlung der Götter“ || „Götter“ (V.1) und *ʾlhym* || *bny ʾlywn* „Götter“ || „Söhne Eljons“ (V.6) ergibt sich lediglich, daß mit ihnen allgemein und umfassend alle Angehörigen des kanaanäischen Pantheons bzw. des Hofstaates der Engel um Jahwe umschrieben werden.“ LORETZ bezieht hier jedoch nicht eindeutig Position. A.a.O. benennt er die „Götter“ auch als „Völkerengel“ (ebd. 262) bzw. als „Schutzgeister der Nationen“ (LORETZ (1992) 139). Unzweifelhaft ist jedenfalls die Deutung als himmlische Wesen.

²⁵⁶ Aus diesem Grund wird die literarkritische Position vor den Datierungsversuch gezogen.

²⁵⁷ LORETZ (1971) 115: „Aus dem Gesagten dürfte zu folgern sein, daß in Ps 82 ältestes Gut kanaanäischer Überlieferung bewahrt worden ist, jedoch verbunden mit einer vom Glauben an Jahwe getragenen *interpretatio israelitica* [(V.8)] sowie einer Glossierung [(V.5)]“ (sic). V.5 sortiert er als Zitat von Jes 44,18a und anschließender Kommentierung aus, vgl. ebd. 115.

²⁵⁸ In der Nomenklatur RICHTERS sind das V.1b.c sowie V.6a-7b.

²⁵⁹ LORETZ (2002) 257.

²⁶⁰ Ebd. 271: „Sowohl der mythische Teil des Liedes V.1.6-7 als auch die kommentierenden Zusätze in V.5 und der Schluß V.8 sind der nachexilischen Periode zuzuweisen.“

²⁶¹ Ebd.: „Der Kommentator benützt in V.2-4 älteres Material aus sozialkritischer Überlieferung, das aus vorexilischer Zeit herrühren kann.“ In seinem Aufsatz aus dem Jahr 2008 bringt er dieses Material dezidiert mit der altorientalischen Königstradition in Verbindung: „Wahrscheinlich wird in Ps 82,2-4 auf ein Element aus der Sozialkritik der altsyrisch-kanaanäischen und israelitischen Königstradition zurückgegriffen, um die Verfehlungen der Völkerengel des himmlischen Götterrates besonders drastisch zum Ausdruck zu bringen und ihre Bestrafung zu rechtfertigen. Das Versagen der Völkerengel bringt der späte Text in V.2-4 durch Zitat und Umformung eines traditionellen Elements zur Darstellung.“ (LORETZ (2008) 400).

²⁶² LORETZ (2002) 273. Ähnliche Worte findet er auch sechs Jahre später noch: „Die Komposition von Ps 82 aus Elementen diverser Herkunft bezeugt eine bewundernswert produktive schriftstellerische und theologische Auseinandersetzung mit der literarischen Vergangenheit, der bedrängten Gegenwart und der erhofften Zukunft.“ (LORETZ (2008) 402).

Horst Dietrich Preuss (1971)

PREUSS plädiert ebenfalls für ein wörtliches Verständnis der אלהים als „Götter anderer Völker“²⁶³. In der Datierungsfrage schließt er sich LABUSCHAGNE an und argumentiert für eine Entstehung vor der Reform Joschijas. Der Psalm markiere den Übergang von der Zeit der Wirkmächtigkeit anderer Götter hin zur Erklärung ihrer Nichtigkeit. Zum Einen setze er zwar selbst ältere Texte ähnlichen Inhalts voraus, zum Anderen sei er aber der notwendige Zwischenschritt zu Deuterocesaja.²⁶⁴

Arnold A. Anderson (1972)

Auch für ANDERSON sind die gerügten Wesen des Psalms 82 zweifelsohne himmlische Wesen. In Frage kämen jedoch Engel oder die degradierten Götter des Alten Orients.²⁶⁵

Die Frage der Datierung bleibt ähnlich offen. Der Psalm könne sowohl ganz alt aber auch außerordentlich jung sein.²⁶⁶

Frank Moore Cross (1973)

CROSS sieht in dem Psalm eine Auseinandersetzung zwischen Jhwh und den Göttern der Völker: „The old lawsuit oracle [...] was transformed into a rhetorical lawsuit between Israel's god and the gods of nations.“²⁶⁷

Spekulieren ließe sich noch über eine Frühdatierung, da CROSS die Aufforderung, sich zu erheben, im Kontext der Stammegesellschaft Israels sieht: „He [Delbert Hillers] is certainly correct in seeing the background of *qūm(ā)* in the language of Holy War when the Ark sets out, comparing Num. 10:35 from the era of the League or even earlier. One may compare *qūm Bārāq* in Judg. 5:12 or of the deity in relatively early contexts: Psalm [...] 82:8“²⁶⁸.

Antoon Schoors (1973)

Aus SCHOORS Überlegungen geht einzig hervor, dass er den Psalm als einheitlich betrachtet. Allerdings darf man auch annehmen, dass er die Götter ebenfalls im wörtlichen Sinne deutet: „On the other hand, Ps 82 is well known for reflecting a Canaanite background and opposing the Canaanite pantheon.“²⁶⁹

Heinz-Josef Fabry (1974)

FABRY fasst das Verhältnis zwischen *‘ilyōn* und den *bānē ‘ilyōn* als Dienstverhältnis auf. Sie seien sowohl Diener als auch Anhänger Gottes und stünden somit in einem deutlichen Abhängigkeitsverhältnis. „Es handelt sich also wohl um Beamte des Königs, die richterliche und sonstige administrative Auf-

²⁶³ PREUSS (1971) 113.

²⁶⁴ Ebd. 114f.: „Die Datierung des Psalms ist umstritten. Da er aber einerseits die älteren Texte ähnlichen Inhalts zu seiner inneren Voraussetzung hat, kann er kaum ein Dokument der religiösen Propaganda des Davidreiches sein. Andererseits sind die entsprechenden Texte Deuterocesajas deutlich später und setzen ihrerseits Psalm 82 zumindest in seinem inneren Gehalt voraus. Der Psalm will das Verhältnis Jahwes zu den Göttern grundsätzlich anpacken und klären, tut das schon sehr massiv-direkt, aber auch noch mit stark mythologischen Bildern und Vorstellungen, die aus früherer Zeit stammen. So legt es sich nahe, der Vermutung von Labuschagne zu folgen, der den Psalm kurz vor der Reform Josias datiert und in ihm einen Wegbereiter ihrer Bestrebungen sieht.“

²⁶⁵ ANDERSON (1972) 593: „These ‚gods‘ are probably the divine intermediaries who formed Yahweh's heavenly court, and who had responsibility for the proper functioning of human society [...]. Whether these divine beings are regarded as ‚angels‘ [...] or as the demoted gods of the nations (whatever the difference may be), the uniqueness of Yahweh remains perfectly clear.“

²⁶⁶ Ebd.: „The Psalm is occasionally regarded as of great antiquity [...] but it may well be comparatively late, dating from a time when the idea of heavenly intermediaries was reasonably well known.“

²⁶⁷ CROSS (1973) 345.

²⁶⁸ Ebd. 95, Anm. 19.

²⁶⁹ SCHOORS (1973) 53.

gaben zu erfüllen haben.“²⁷⁰

In der Sprache des Psalms sieht er deutliche Analogien zur sozialkritischen Sprache der Propheten Amos und Jesaja. „Somit ist Ps 82 ein ultimativer und prophetischer Angriff gegen die kanaanäischen Beamten in Verwaltung und Rechtssprechung im 8. Jahrhundert v. Chr., die in Ps 82 als ‚Söhne des Eljon‘, als ‚Elohim‘ und als ‚Fürsten‘ bezeichnet werden.“²⁷¹

Der Psalm in seiner jetzigen Textgestalt ist laut FABRY nicht ursprünglich. V.5 stehe im Kontext der Götzenpolemik²⁷², wohingegen V.8 die „ungeduldige Forderung des Prozeßbeobachters“²⁷³ sei. Beide sind somit sekundär.

Derek Kidner (1975)

In KIDNERS Augen sind Engel die plausibelste Alternative, jedenfalls bei weitem plausibler als die unmöglichen Varianten des Verständnisses als menschliche Richter oder kanaanäische Götter.²⁷⁴ Angeredet seien also „principalities and powers“²⁷⁵.

Charles Francis Whitley (1975)

Allein die biblischen Bezüge zeigen laut WHITLEY, dass göttliche Wesen im Blick seien, selbstverständlich Jhwh untergeordnet.²⁷⁶

Louis Jacquet (1977)

JACQUET unterscheidet die אלהים aus V.1 und jene aus V.6. Die „Scheltrede“ beziehe sich nicht auf den in V.1 genannten Kreis, sondern auf eine im Psalm nicht näher genannte Adressatenschaft. Dies gehe daraus hervor, dass Jhwh sich zwar im Kreise seiner Engel erhebt, allerdings die Verantwortungsträger Israels zur Rechenschaft zieht.²⁷⁷

Mit Blick auf die Datierung äußert sich JACQUET sehr vage. Der Psalm könne zu Zeiten der vorexilischen Propheten entstanden sein, es spräche aber auch nichts gegen ein früheres oder ein späteres Abfassungsdatum.²⁷⁸

²⁷⁰ FABRY (1974) 145.

²⁷¹ Ebd. 147.

²⁷² Vgl. ebd. 142f.

²⁷³ Ebd. 143. „[V]on daher [zeige V.8] schon deutliche Züge einer späteren Hinzufügung“ (ebd.).

²⁷⁴ Vgl. KIDNER (1975) 296f.

²⁷⁵ Ebd. 296.

²⁷⁶ Vgl. WHITLEY (1975) 495.

²⁷⁷ JACQUET (1977) 600: „Yahvé se présente dans la majesté de sa *Cour céleste*, entouré de ses ‚Anges‘ [...] pour intervenir contre des responsables israéliites dévoyés. Seul, cette dernière hypothèse convient à la solennité et à la gravité de la Séance judiciaire qui s’ouvre.“ (Jhwh tritt in der Erhabenheit seines himmlischen Hofstaates von seinen ‚Engeln‘ umgeben auf, um gegen die fehlgeleiteten Verantwortlichen Israels einzuschreiten. Allein diese letzte Vermutung stimmt mit der Feierlichkeit und der Bedeutsamkeit der sich hier bietenden Gerichtssitzung überein).

²⁷⁸ Ebd. 599: „Tel quel, le Ps. peut être contemporain des Prophètes pré-exiliens, que dénoncent ces mêmes abus commis par les „Responsables“ en Israël, mais rien n’empêche qu’il puisse être soit antérieur, soit postérieur, à cette période. Tandis que H. Gunkel y voit ‚une imitation tardive des Oracles prophétiques‘, W. Oesterley et H. Kraus lui reconnaissent ‚une très haute antiquité‘!... D’aucuns [...] voudraient, selon une théorie qu’ils cherchent à accréditer, lui assigner une origine purement rituelle, dans l’esprit de Nbr. 12,6-8 et Dt. 18,15-22; mais l’usage cultuel qu’il ne pouvait manquer d’avoir, doit plutôt résulter d’une ‚adaptation‘.“ (In diesem Zustand könnte der Psalm zeitgleich zu den vorexilischen Propheten sein, die den gleichen, von den Verantwortlichen Israels begangenen Missbrauch anprangern. Aber es spricht auch nichts dagegen, dass der Psalm vor oder nach dieser Periode entstanden ist. Während Gunkel hier „eine späte Nachahmung prophetischer Redeweise“ sieht, erkennen Oesterley und Kraus darin ein großes Alter. Andere sind der Meinung – gemäß einer Vermutung, die sie bestätigen wollen –, ihm einen ausschließlich kultischen Ursprung zuschreiben zu müssen, ganz im Geist von Num 12,6-8 und Dtn 18,15-22; aber ein kultischer Gebrauch, der nicht ausbleiben konnte, dürfte vielmehr aus einer Übernahme hervorgehen.).

Zudem nimmt er mit Streichung von V.5b als sekundäre Erweiterung – begründet mit unerwarteter Änderung des Rhythmus' – einen kleineren Eingriff in die Textgestalt vor.

John William Rogerson / John William McKay (1977)

Für ROGERSON und MCKAY sind die Götter des Psalms 82 zweifelsohne göttliche Wesen. Es handle sich hierbei um die Götter der anderen Völker, die in und mittels dieses Textes zu Dienern Jhwhs degradiert würden.²⁷⁹

Somit sei dieser Psalm ein erster Schritt zur Idee der Einzigkeit Gottes und eine Vorstufe zur Leugnung der Existenz anderer Götter. Letzteres setzte sich im sechsten Jahrhundert v.Chr. durch, weshalb Ps 82 ein Dokument der vorhergehenden Zeit sein müsse und somit als vorexilisch betrachtet werden dürfe.²⁸⁰

Everette Theodore Mullen (1980)

MULLEN macht im Psalm 82 einen doppelten Adressatenkreis aus. Da Jhwh der Richter sowohl des Himmels als auch der Erde sei, seien auch beide Bereiche von seinem Urteil betroffen.²⁸¹ Somit treffe sein Rechtsspruch sowohl die Engel seines himmlischen Hofstaates als auch die irdischen Könige.²⁸²

Hinsichtlich des möglichen Entstehungsdatums hält er die Zeit der Monarchie für möglich. Da es keine literarischen oder linguistischen Hinweise auf eine frühe Entstehungszeit gebe, müsse er in der späten Königszeit des sechsten Jahrhunderts v.Chr. entstanden sein.²⁸³

Ebehard Ruprecht (1980)

In einem Aufsatz zu Ex 24 kommt RUPRECHT unerwartet und in aller Kürze auf Ps 82 zu sprechen. Er sieht diesen Psalm in polytheistischem Kontext und versteht den Begriff Götter somit im eigentlichen Wortsinn.

Dementsprechend vermutet er für den Psalm auch ein hohes Alter.²⁸⁴

²⁷⁹ ROGERSON (1977) 165: „The purpose of the present passage is to declare that the accused gods are the servants of the God of Israel, ruling over nations only with his permission“.

²⁸⁰ Vgl. ebd.: „Probably, the first step towards reconciling belief in the uniqueness of the God of Israel with the acknowledgment of the existence of other gods, was to regard the other gods as part of the heavenly court over which God presided as king (Ps. 95:3). Later, probably during the sixth century, Israelite teachers thought more deeply about the idea of God as creator of the world, and came to deny that other gods had any real existence (Ps. 115: 3-8); such gods were merely the work of human hands and ideas.“

²⁸¹ MULLEN (1980) 232: „Beyond judgment in the human realm, Yahweh is also the judge of the divine beings. His angels, as well as the heavenly hosts, can be judged.“

²⁸² Ebd. 233: „What is clear, however, is that Yahweh is the judge and that both heavenly beings, members of his court, and earthly kings are condemned.“

²⁸³ Ebd. 228, Anm. 196: „If the psalm had been composed during the period of the monarchy, we would expect it to be very early (ca. tenth century B.C.), and to display some literary or linguistic evidence for an early date. Since there is no such evidence provided by the psalm, we are inclined to date it later (ca. sixth century B.C.).“

²⁸⁴ RUPRECHT (1980) 149: „Der Königstitel stammt aus dem Polytheismus, wo der König der Götter der über alle anderen erhabenen höchste Gott ist. In Israel dient er dazu, die Einzigkeit Jahwes gegenüber allen andern Göttern zum Ausdruck zu bringen; außer ihm gibt es keinen Gott, der wirksam wäre. Deshalb wird in Texten wie dem wahrscheinlich recht alten Ps 82 implicit und andererseits Jes 44,6-8; Ps 96,4f.; 97,7 explicit von dem ‚König‘ Jahwe gesprochen, dem gegenüber alle anderen Götter nichtig sind.“

Luis Alonso Schökel (1981)

Für SCHÖKEL handelt es sich zweifelsohne um göttliche Wesen, die er wahlweise mit den gleichbedeutenden Kombinationen „diosas de naciones“²⁸⁵ oder „diosas de otros pueblos“²⁸⁶ bezeichnet.

Pierre Casetti (1982)

CASETTI macht in seiner Dissertation über Ps 49 in einer Fußnote einen Exkurs zu Psalm 82, in dem er „eine Polemik gegen irdische Machthaber sieht“²⁸⁷.

Peter Höffken (1983)

Bereits die Überschrift „Werden und Vergehen der Götter“ seines Aufsatzes macht deutlich, dass HÖFFKEN eindeutig an Götter denkt.²⁸⁸

Mit Blick auf die Verse 2-4 und die Ähnlichkeit zu weisheitlicher Sprache, plädiert HÖFFKEN für eine exilisch-nachexilische Abfassungszeit.²⁸⁹

Zudem streicht er V.5ab als direktes Zitat von Jes 44,18 und somit als Glosse. „Demgegenüber ist die Fortsetzung des V.5 trotz der Anklänge an andere Stellen sprachlich eigenständig.“²⁹⁰

Carola Kloos (1986)

Allein der Untertitel „A Canaanite Tradition in the Religion of Ancient Israel“ bedingt geradezu das wörtliche Verständnis der Götter als Repräsentanten der Völker.²⁹¹

Klaas Spronk (1986)

SPRONK hingegen sieht Ps 82 in Parallelität zu Jes 14 und dementsprechend in den „leaders of the people“²⁹² die Adressaten.

Donald Mace Williams (1986)

WILLIAMS, der den Psalm mit dem schönen Titel „When Lady Justice Loses Her Blindfold“²⁹³ überschreibt, „take[s] these gods to be human judges executing divine justice, the ‚mighty ones“²⁹⁴.

Patrick D. Miller (1986)

MILLER wiederum versteht *’ilō*’hīm* wörtlich.²⁹⁵

Auch wenn er den Psalm in einer Chronologie sieht, wagt er dennoch keinen genauen Datierungsversuch: „Some have seen Psalm 82 as a stage in the development toward monotheism. In some ways that is what I am suggesting, but one must be hesitant about arguing any chronological step or assuming that after this psalm is created it is no longer possible to talk about the gods of the divine world. That is simply not the case.“²⁹⁶

²⁸⁵ SCHÖKEL (1986) 296.

²⁸⁶ Ebd.

²⁸⁷ CASETTI (1982) 81, Anm. 111.

²⁸⁸ HÖFFKEN (1983) 129.

²⁸⁹ Ebd. 135f.: „Über das Alter des Psalms gibt Dt 32 einen ersten (dürftigen) Hinweis, da er Voraussetzung des Liedes ist. Die sprachliche Artikulation der Gottesrede in V.2-4 ergibt durchaus Hinweise auf ein relativ junges Alter der hier vorliegenden Artikulation des Richtertums [...]. Weisheitlicher Spracheinfluss ist weiterhin konstatierbar. Alle diese Beobachtungen konvergieren darin, dass man Ps 82 ein recht spätes, exilisch-nachexilisches Alter zubilligen wird.“

²⁹⁰ Ebd. 133.

²⁹¹ Vgl. KLOOS (1986) 115.

²⁹² SPRONK (1986) 226.

²⁹³ WILLIAMS (1986) 95.

²⁹⁴ Ebd. 97.

²⁹⁵ Vgl. MILLER (1986) 121.

²⁹⁶ Ebd. 122.

Franz-Josef Stendebach (1986)

Auch STENDEBACH schließt sich dem „breite[n] Konsens [an], der in der ‚Versammlung El's' bzw. den ‚Göttern' wirklich göttliche Wesen sieht und damit massive polytheistische Elemente in Ps 82 findet.“²⁹⁷

Aufgrund der Auseinandersetzungen, die Ps 82 widerspiegeln, sei an eine nachexilische Datierung nicht zu denken. In den Augen STENDEBACHS ist eine Entstehung im siebten Jahrhundert vor der joschianischen Reform am plausibelsten.²⁹⁸

Literarkritisch greift er die ursprüngliche Position LORETZ' auf, dass V.5 ein Zitat bzw. eine Glosse sei und V.8 eine interpretatio israelitica darstelle.²⁹⁹

Herbert Niehr (1987)

NIEHR selbst bezeichnet seinen Vorschlag als „Mittelweg in der Deutung von Ps 82 hinsichtlich seines Adressatenkreises [...], der auf eine als Alternative konstruierte Deutung verzichtet. [...] Der hier vorgeschlagene Mittelweg der Interpretation ist derart zu sehen, daß in Ps 82 sowohl von Göttern wie von Menschen die Rede ist“³⁰⁰. Grundlegend hierfür ist, dass „das polytheistische Pantheon und auch JHWH in Analogie zur Welt verstanden wurde. [...] Das theologische Analogiedenken hat zur Folge, daß im Handeln der Menschen sich das Handeln der Götter niederschlägt, da beider Handeln parallel verläuft.“³⁰¹

Dieses Analogiedenken sei „im vorexilischen Israel mit Ausnahme der Propheten des 8. Jahrhunderts“³⁰² gang und gäbe gewesen. Hinzu komme, dass der Psalm – neben seiner Ähnlichkeit zur prophetischen Kritik des 8. Jahrhunderts – auch die Auseinandersetzungen mit der kanaanäischen Religion im Nordreich vor 722 widerspiegeln.³⁰³

²⁹⁷ STENDEBACH (1986) 426.

²⁹⁸ Ebd. 436: „Mit Ps 82 stehen wir also in einem Stadium der Religionsgeschichte Israels, das noch vor dem Durchbruches Monotheismus bei Deuterocesaja, ja wohl noch vor der Reform Joschijas anzusetzen ist. Da eine Polemik gegen Baal, wie sie für das 9./8. Jh. bezeichnend ist, fehlt, dürfte Ps 82 am ehesten im 7. Jh. vor der Reform von 622 anzusetzen sein. Jahwes Stellung als ‚Nationalgott' Israel/Judas ist unbestritten. Er ist jedoch weder Spitze des Pantheon noch Vorsitzender einer Versammlung von Göttern, hat vielmehr seine Stellung gegenüber anderen Göttern noch zu behaupten und auszubauen. Von daher ist eine nachexilische Datierung von Ps 82 unwahrscheinlich.“

²⁹⁹ Vgl. ebd. 427f. Er schließt ebd. mit: „Es kommt hinzu, daß die verbleibenden V.1-4.6-7 einen durchaus sinnvollen Zusammenhang ergeben.“

³⁰⁰ NIEHR (1987) 95f.

³⁰¹ Ebd. 96. Das heißt, daß die in 82,2-4 an die Adresse kanaanäischer Beamter geäußerte Sozialkritik, die den Aufhänger für den Psalm darstellt, auch Auswirkungen hat auf die von diesen Beamten anerkannten und verehrten Götter, die durch das Verhalten ihrer Verehrer desavouiert, ihrerseits entdivinisiert [...] und depotenziert [...] werden (82,7).“ (ebd. 97).

³⁰² Ebd. 96.

³⁰³ NIEHR (1990) 79f.: „Beim gegenwärtigen Diskussionsstand, der sich vor allem an den Inhalten des Psalms orientiert, sind zwei Aspekte für die Datierung des Textes ausschlaggebend: Sozialgeschichtlich verweist der Psalm auf die Zeit der prophetischen Sozialkritik mit ihrer Ausrichtung gegen die Oberschicht, religionsgeschichtlich ist hervorzuheben, daß der Psalm aufgrund der in ihm gezeichneten Stellung JHWHs, der hierin noch nicht zum Oberhaupt des himmlischen Thronrats und zum höchsten Gott aufgestiegen ist, vor die Reform des Joschia und vor Deuterocesaja zu datieren ist. Auch verweist das Motiv des Todes der Götter auf eine massive Auseinandersetzung JHWHs mit der kanaanäischen Religion, wie sie im Nordreich im Konflikt mit Bacal vor 722 deutlich wurde.“

Georg Fischer (1989)

FISCHER nennt Ps 82,6 in der Reihe der wenigen Bibelstellen, die *'ilō*hīm* auf Menschen beziehen.³⁰⁴

John Day (1990)

Psalm 82 sei in der Auffassung DAYS dahingehend eine Ausnahme in der Sammlung der Asaph-Psalmen, dass hier wirklich Götter verurteilt würden.³⁰⁵

MARK S. SMITH (1990)

SMITH spricht im Kontext von Ps 82 von einer „assembly of divine beings“³⁰⁶ bzw. „divine assembly“³⁰⁷, ohne dies allerdings genauer zu spezifizieren.

Lowell K. Handy (1990)

Laut HANDYS Auffassung hat der Psalmist den Begriff *'ilō*hīm* bewusst in zweideutigem Sinne gewählt, um damit sowohl Jhwh als auch die anderen Götter zu bezeichnen.³⁰⁸

Hinsichtlich der Abfassung erscheint ihm – v.a. aufgrund des vollzogenen Wandels von einem Götterpantheon hin zu einer einzigen Gottheit – die Zeit der joschijanischen Reform möglich.³⁰⁹

Marvin E. Tate (1990)

TATE sieht in den Göttern von Ps 82 „divine beings who function as his counselors and agents.“³¹⁰ Er äußert hierbei deutliche Sympathien für die Position NIEHRS, da es eine deutliche Verbindung zwischen der göttlichen Sphäre und der menschlichen Welt gebe. Daher sei das Gericht über die Götter zeitgleich ein Gericht über deren menschlichen Handlanger.³¹¹

TATE stellt sich zudem der Herausforderung, dass „[t]he date of the origin of the psalm is probably impossible to fix precisely.“³¹² Aufgrund seiner literarischen Gestalt sei der Psalm späten Entstehungsdatums. Die Zeit von 500-475 v.Chr. hält TATE daher für einen guten Vorschlag.³¹³

³⁰⁴ Vgl. FISCHER (1989) 199, Anm. 274.

³⁰⁵ Vgl. DAY (1990) 118.124.

³⁰⁶ SMITH (1990) 9.

³⁰⁷ Ebd. 101.

³⁰⁸ HANDY (1990) 53: „Given that there were in classical Hebrew various ways to refer to both Yahweh and the gods, it may be inferred that the poet has intentionally chosen to use the same word for both.“

³⁰⁹ Ebd. 63, Anm. 1: „Given the content of the poem, the shift from cosmic rule by pantheon to rule by a single deity, Josiah’s reform would appear to be a reasonable time for the composition“. Eine Einsichtnahme in HANDYS Dissertation „A Realignment in Heaven: An Investigation into the Ideology of the Josianic Reform (Ph.D. dissertation University of Chicago, 1987)“, auf die der Autor dezidiert verweist, war leider nicht möglich.

³¹⁰ TATE (1990) 335.

³¹¹ Ebd. 341: „In the content of the Bible, there is a persistent nexus between the heavenly realm and the realm of the world. Judgmental activity on earth interacts with that administered by heavenly authorities [...]. The gods as patrons of the various nations were responsible for the type of kings, judges, and officials they appointed and empowered; however, the gods, not even Yahweh, do not act directly. Their will is administered by human agents, who are extensions of the divine presence in earthly affairs. Thus the judgement of the gods is at the same time a judgment of their human agents.“

³¹² Ebd. 333.

³¹³ Ebd. 333f.: „It seems to me, however, that it is more likely to be a literary composition which has dependence on the preaching of the prophets (such as Micaiah in 1Kgs 22) rather than being a ‚prototype,‘ and is probably from a later date. Years ago, Morgenstern [...] concluded that the psalm belongs to a date of c. 500-475 B.C.E., which is still a good guess.“

Manfred Weippert (1990)

WEIPPERT sieht in der *'idat 'il* den „Götterrat, der sein Haupt Jahwe umgibt.“³¹⁴ Inmitten der „Nationalgötter[] der fremden Völker“³¹⁵ hält Jhwh diesen „eine Philippika“³¹⁶.

Der Psalm beschreibe eine Zwischenstufe auf dem Weg Jhwhs, „der ihn schließlich an die Spitze des Pantheions führen wird.“³¹⁷ In dem spätvorexilischen Psalm 89, v.a. den Versen 6-8, scheint dieser Vorgang abgeschlossen. Hier erscheint Jhwh bereits als Oberhaupt des Pantheons. Psalm 82 müsse als Zwischenschritt zu diesem Endpunkt zwangsläufig vorexilisch sein.³¹⁸

R.B. Salters (1991)

SALTERS sieht deutliche Schwächen in den Argumenten derer, die die Bezeichnung Götter auf menschliche Personen gleich welchen Amtes beziehen.³¹⁹ „It is [therefore] the אלהים that are being judged. This is a divine assembly, not a human one; and it must be noted that God is judging the אלהים, not human beings.“³²⁰

Da es sich bei der Götterversammlung allerdings um eine Vorstellung handele, die nicht eindeutig einer Zeit zuzuordnen sei, sei die Datierung schwierig. Ein Hinweis sei die mit zunehmender Zeit ausgebaute Engellehre, die mit der fortschreitenden Transzendenz Gottes einhergegangen sei.³²¹ „Hence it might be argued that Psalm 82 originated in the late post-exilic period and is concerned with angelic mismanagement of justice in the world.“³²²

Samuel E. Loewenstamm (1992)

In einem Aufsatz kam auch LOEWENSTAMM auf Ps 82 zu sprechen. Gemäß seiner Auffassung sind die Götter auch als solche, als „real gods“³²³ zu fassen. Hinter der *'idat 'il* verbirgt sich „some slight hint to the gods of the nations of the world“³²⁴.

³¹⁴ WEIPPERT (1990) 152.

³¹⁵ Ebd.

³¹⁶ Ebd.

³¹⁷ Ebd.

³¹⁸ Ebd.: „Derselben Situation begegnen wir in Ps 82, dessen Verfasser den Götterkollegen Jahwes allerdings mit deutlicher Distanz gegenübersteht. Hier hält Jahwe „in der Ratsversammlung Els ... inmitten der Götter“ den anderen Gottheiten, wahrscheinlich wie in Dtn. 32,8f. den Nationalgöttern der fremden Völkern, eine Philippika, in der er sie der Förderung der Ungerechtigkeit unter den Menschen beschuldigt und ihnen ihren Untergang ankündigt. Der Psalmist kann daraufhin am Ende des Gebets Jahwe auffordern, den Völkern Recht zu sprechen, und ihm die Herrschaft über die Nationen zuzuschreiben. Hier ist Jahwe auf dem Weg, der ihn schließlich an die Spitze des Pantheions führen wird. In dem spätvorexilischen Ps. 89 ist er dann wohl bereits Oberhaupt der Götter, wie die Verse 6-8 zeigen“.

³¹⁹ SALTERS (1991) 234: „We can, therefore, see flaws in those arguments which support the interpretation that human beings are the object of condemnation here – whether Israelite or foreign rulers or judges.“

³²⁰ Ebd. 227. „And yet the simplest solution to the problem which, ironically, may also be the most complex, is to take אלהים as meaning ‚gods‘. The Psalmist has a vision of God in a court scene with other gods. God is addressing them and condemning them for their failure to dispense justice on earth“ (ebd. 237). Interessant ist seine Meinung, dass es hinsichtlich der *'idat 'il* von V.1 ursprünglich zwei Versionen gegeben hätte – Singular und Plural –, wobei der Plural „Versammlung der Götter“ original gewesen sei, man ihn aber fallengelassen habe. Vgl. hierzu ebd. 226.

³²¹ Ebd. 235: „The concept of a divine assembly is not one which belongs to any particular Old Testament stratum or period; though, while angels are not unknown in the pre-exilic period, it is surely with the post-exilic age that we associate the great development and interest in them. [...] But the rise in angelology must also be associated with the development, especially in the exilic and post-exilic periods, of a doctrine of God's uniqueness and transcendence. As a result of this development there may have been pressure to think of and develop intermediaries“.

³²² Ebd. 236.

³²³ LOEWENSTAMM (1992) 357.

³²⁴ Ebd.

Rainer Albertz (1992)

ALBERTZ bettet Ps 82 in seiner „Religionsgeschichte Israels“ in den Kontext der sogenannten „Armenfrömmigkeit“³²⁵ ein. Letztlich sei sie eine „dramatische Form der Heilsversicherung [...], die in den Gottesdiensten der religiösen Unterschichtszirkel geübt wurde.“³²⁶

Die in diesem Kontext wiederkehrende Erwähnung der Frevler spricht in seinen Augen für eine nachexilische Entstehung. Hinzu komme, dass Psalm 82 allem Anschein nach Deuterocesaja voraussetze.³²⁷

Theodor Lescow (1992)

LESCOW geht selbstverständlich davon aus, dass es sich bei den Verurteilten des Psalms 82 um Götter im eigentlichen Sinne handele.

Für Datierung geht er von dem Wortpaar Recht und Gerechtigkeit aus, welches dichterisch in den Psalm integriert sei. „Diese Integration des formelhaften Redens [...] weist in nachexilische Zeit“³²⁸, da in dieser Zeit die Auseinandersetzungen zwischen Gerechten und Frevlern virulent gewesen seien. Da dieses Begriffspaar weiterhin die Stützen von Jhwhs Thron darstellten, stünde Ps 82 somit in der Nähe der nachexilischen Jahwe-König-Psalmen.³²⁹

Zudem sieht LESCOW in dem Psalm zwei Themenbereiche, die im Nachhinein miteinander kombiniert wurden: ein deutliches Zeichen für das Eingreifen eines Redaktors. Der Grundbestand sei V.1.6-7, dem die Verse 2-4 hinzugefügt wurden. Den Bruch zwischen den beiden Teilen habe ein Glossator durch Einfügung von V.5 zu überbrücken versucht.³³⁰

Michael Mach (1992)

MACH betont in seiner Studie über den jüdischen Engelglauben dezidiert, dass „Ps 82 als das einleuchtende Beispiel der Polemik“³³¹ gelte. Es handele sich hierbei um einen Vertreter jenes Stadiums, in welchem die Götter noch keine depotenzierte Gottheiten und somit keine Mitglieder eines Hofstaates seien.³³²

³²⁵ ALBERTZ (1992) 569. Es handele sich hierbei um eine „persönliche Frömmigkeit in der verarmenden Unterschicht“ als Folge der „soziale[n] Aufspaltung des jüdischen Gemeinwesens in der zweiten Hälfte des 5.Jh.s“ (ebd.).

³²⁶ Ebd. 573.

³²⁷ Vgl. ebd. 571, Anm. 71. Demgemäß scheint er in den Verurteilten des Ps 82 keine Götter an sich, sondern die „reichen Frevler“ (ebd. 574) und somit Menschen zu sehen.

³²⁸ LESCOW (1992) 57.

³²⁹ Ebd.

³³⁰ Ebd. 57f.: „Die Kombination der beiden Themenkreise ist das Ergebnis redaktioneller Kompositionsarbeit. Jahwes Königtum über die Götter wird in vv.1.6-7 dargestellt durch das in der Antike geläufige mythologische Motiv von der Entmachtung der Götter durch den Höchsten der Götter. In dieses Szenario hat der Dichter die vv.2-4 ein- und dem Ganzen v.8 hinzugefügt. Aus dem mythologischen Szenario übernahm v.1 die Rolle der einleitenden Situationsbeschreibung I und die vv.5-7 die des Teils C im Abschnitt II. Der Glossator des v.5 mag den Bruch empfunden haben, der zwischen dem Aufforderungscharakter des Teils B und dem Urteilsspruch im Teil C besteht. Er hat das dahingehend kommentiert, daß die Götter auf diese Mahnrede doch nicht reagieren (können) und deshalb ihre Entmachtung analog Jes 44,9-20 interpretiert.“

³³¹ MACH (1992) 19.

³³² Ebd. 19, Anm. 20.

Auch wenn MACH in seiner Zusammenfassung erklärt, er habe bewusst auf jeden Datierungsversuch verzichtet,³³³ so zitiert er dennoch NIEHRS Verortung im 8.Jh.³³⁴

Kurt Marti (1992)

Auch wenn der Psalm die Existenz anderer Götter nicht leugne, so sei er dennoch von „fortschreitender Degradierung der ‚Götter‘ zu dienstbaren, himmlischen Wesen“³³⁵ geprägt.

Daher „spiegelt [der Psalm] Verhältnisse wider, wo die Auseinandersetzungen zwischen Israel und seinen Mitsiedlern oder Nachbarn und damit zwischen den ‚ansässigen‘ Gottheiten und dem ‚eingewanderten‘ Jahwe noch im Gang waren.“³³⁶ Der Psalm sei daher sehr alt, eine Angabe, die er nicht näher konkretisiert.

J. Clinton McCann (1993)

MCCANN sieht die Psalmen, die Jhwh als Richter über die Völker darstellen, vor dem Hintergrund von Exil und Zerstreung. In diesem Kontext nennt er auch Ps 82, ohne allerdings näher auf ihn einzugehen.³³⁷

Yitzhak Avishur (1994)

AVISHUR macht zwar keinen Datierungsversuch, skizziert jedoch in aller Kürze den Wandel innerhalb der Forschung: „Before the discovery of the Ugaritic texts, Ps. 82 was dated to Second Temple times – usually, to the Hasmonean period. With the discovery of the Ugaritic texts, however, scholars recognized that this psalm refers to the Israelite religion's victory over Canaanite religion.“³³⁸ Demnach sei auf ein hohes Alter des Psalmes zu schließen.

James Luther Mays (1994)

Ps 82 greife zwar die altorientalischen Vorstellungen mit den Götterpanthea auf, adaptiere sie aber dahingehend, dass er die Götter Jhwh unterordnet.³³⁹ Später wird er dies als ein Konzept bezeichnen, das unserer theologischen Tradition fremd sei: „We are confronted instead by an imaginative drama that comes part and parcel out of the mythology and religions of the peoples of the ancient Near East, the cultural environment in which Israel lived out most of its history. The worldview of those cultures was mythopoeic and polytheistic. Their understanding of reality was always expressed in dramas that involved a plurality of gods.“³⁴⁰

³³³ Ebd. 63: „Im Rückblick betrachtet stellt sich die biblische Angelologie als eine ‚Engellehre im Werden‘ dar. Die einzelnen Schritte sind noch manchmal nachvollziehbar, obwohl in dem vorliegenden Überblick bewusst auf jeden Datierungsversuch, sowohl der Texte als auch der gedanklichen Entwicklung, verzichtet worden“ ist.

³³⁴ Ebd. 19, Anm. 20: „Die genaue Entstehungszeit von Ps 82 ist nicht mehr zu erheben. Niehr [...] schlägt das 8.Jh. vor.“

³³⁵ MARTI (1992) 59.

³³⁶ Ebd.

³³⁷ MCCANN (1993) 98: „Thus, the psalms in Book III that celebrate God as judge over all the earth and all the nations should be understood against the background of exile and dispersion (see Psalms 75; 76; 81.12-17; 82) as should the psalms that rehearse the mighty deeds God had performed in the past despite Israel's faithlessness (see Psalms 77.12-21; 78; 81).“

³³⁸ AVISHUR (1994) 29.

³³⁹ Vgl. MAYS (1994) 269.

³⁴⁰ MAYS (2006) 149f. Er schließt seine Ausführung zudem mit der wohl konkretesten Aktualisierung: „From what we are told about the procedures of this council, it was as chaotic and contradictory as its present-day counterpart that meets in New York.“ (ebd. 150).

Albert de Pury (1994)

DE PURY nennt Ps 82 als Stelle, in der man „Jahwe als Sohn Els (bzw. Elyons)“³⁴¹ erwägen kann. Der Psalm wäre damit eine „von den exilischen und nach-exilischen Redaktoren übersehene oder missverstandene Bibelstelle“³⁴².

Bernd Janowski (1994)

JANOWSKI kommt erstmals im Jahre 1994 im Rahmen der „Richten und Retten“-Thematik³⁴³ auf Ps 82 zu sprechen. Die Götter, über die Gericht gehalten wird, versteht er hierbei als Gottheiten der Fremdvölker.³⁴⁴

Während er anfangs eine Entstehung im achten vorchristlichen Jahrhundert vermutet³⁴⁵, sieht er ihn später im Kontext der nachexilischen Armutsfrömmigkeit.³⁴⁶

Matthias Millard (1994)

Laut MILLARD hat der Psalm das klare Ziel, die Götter durch die Parallelisierung mit Menschen ihres göttlichen Wesens zu berauben. Durch die Gleichsetzung von V.6b mit V.6c sei zwar das polytheistische Verständnis im Sinne von Göttern dem Wesen nach gesichert, doch „[d]ie Frage, ob die am Anfang des Psalms mit אלהים bezeichneten Richter nun wirklich Götter sind, ist [...] vom Schluß des Psalms her zu verneinen. Diese Verneinung ist aber gerade rhetorisches Ziel dieses Psalms: der Tod der Götter. Der Psalm bewegt sich damit auf einen Monotheismus zu.“³⁴⁷

Ps 82 sowie die Asaph zugeschriebene Psalmsammlung insgesamt sieht MILLARD im Kontext der Tempelzerstörung und der Interpretation dieses Geschehnisses.³⁴⁸ Somit geht er von einer Entstehung im Babylonischen Exil aus.

Zoltán Rokay (1994)

ROKAY³⁴⁹ vertritt die Meinung, dass nicht zu entscheiden sei, wer mit den *’ilō*ḥīm* gemeint sind. „Weder eine ‚ironische‘ noch ‚mythologische‘ bzw. ‚demythologisierende‘ Deutung kann ausgeschlossen werden.“³⁵⁰

³⁴¹ DE PURY (1994) 414.

³⁴² Ebd.

³⁴³ „Richten und Retten“ lautet die zentrale Überschrift seines Aufsatzes aus dem Jahre 1998. Aber auch die beiden anderen Artikel thematisieren das Verhältnis von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

³⁴⁴ JANOWSKI (1998) 22: „JHWH hält in der Ratsversammlung Els ‚inmitten der Götter‘ über die anderen Gottheiten (wohl der Fremdvölker) Gericht“.

³⁴⁵ JANOWSKI (1994) 68, Anm. 57: „Theologiegeschichtlich repräsentiert Ps 82 wohl ein früheres Stadium als Ps 7, da er zusammen mit Dtn 32,8f. [...] in die Geschichte vom ‚Aufstieg JHWHs ins Pantheon‘ gehört und Elemente prophetischer Sozialkritik des 8. Jh.s v.Chr. enthält.“

³⁴⁶ JANOWSKI (2000) 130, Anm. 130: „Ps 82 dürfte eher in den Kontext der nachexilischen Armutsfrömmigkeit gehören.“

³⁴⁷ MILLARD (1994) 97.

³⁴⁸ Ebd. 186: „Aus der Zerstörung des Tempels konnte man auch den Schluß ziehen, daß es ein Fehler war, nur Jhwh als Gott zu verehren. Daß Gott der einzige ist, war also nicht zuletzt infolge der Zerstörung des Tempels in Jerusalem zu beweisen. Von der Ambivalenz der Deutungsmöglichkeit der Tempelzerstörung her wird der Duktus der Sammlung von Asaphpsalmen neu deutlich: ausgehend von der Klage über die Tempelzerstörung wird Gottes Eingreifen als Richter im Götterrat (Ps 82) und auf Erden (Ps 83) gefordert.“

³⁴⁹ ROKAY (1994) 116 bezeichnet seinen Aufsatz selbst als einen „bescheidenen Beitrag“. Diese Einschätzung ist eine in jeder Hinsicht zutreffende Klassifizierung.

³⁵⁰ Ebd. 458, Anm. 6.

Aufgrund eines Vergleichs mit Protosacharja plädiert er für die Zeit um 500 v.Chr.³⁵¹

Gunther Wanke (1994)

Nach der Entdeckung der Texte von Ugarit sei die Deutung der אלהים auf Menschen in WANKEs Augen obsolet geworden, auch wenn sie weiter vertreten werde. „[S]chwierig zu entscheiden [ist allerdings], ob die in der Gerichtsszene genannten ‚Götter‘ kanaanäische Götter oder ein zum himmlischen Hofstaat depraviertes Pantheon meint.“³⁵²

Gemäß der programmatischen Überschrift „Jahwe, die Götter und die Geringen“ sieht WANKE, der die Theodizee als zentrales Problem des Psalms betrachtet, die Entstehungszeit von der Beurteilung der Geringen abhängig. Er bezieht diesen Terminus auf „die Angehörigen der religiösen Unterschichtskreise im nachexilischen Juda“³⁵³. „Die[vollzogene] Universalisierung dürfte auf die Einsicht zurückzuführen sein, daß die das Elend der ‚Geringen‘ bewirkenden politischen Strukturen der nachexilischen Zeit nicht nur das Ergebnis individuellen Fehlverhaltens Einzelner darstellen, sondern auch der Einbindung des jüdischen Gemeinwesen und seiner Exponenten in die Großmachtspolitik des Persischen Reichs anzulasten sind.“³⁵⁴

Betrachtete man den Psalm genauer, fielen V.5 und 8 aus der sonst einheitlichen Struktur des Psalms heraus.³⁵⁵ Während sich V.8 allerdings aus dem Anliegen des Psalms heraus erklären ließe und daher wohl ursprünglich sei, sei dies bei V.5 nicht möglich und dieser damit sekundär.

Michael Douglas Goulder (1995)

GOULDER, der einen ebenso überraschenden wie schönen Satz zu religiösen Mythen³⁵⁶ äußert, sieht in den Göttern des Psalms 82 einen „shadow of the Ugaritic pantheon [that] covers nascent Yahwism“³⁵⁷. Die Götter seien die Götter anderer Völker³⁵⁸, der Glaube an diese erst in späteren Zeiten untragbar geworden.³⁵⁹

Psalm 82 sei daher in einer Zeit verfasst worden, in der andere Götter noch als real existierend ge-

³⁵¹ Ebd. 459: „Der Inhalt des Spruchs und die Erkenntnis von Gunkel, es handle sich hier um eine ‚Nachahmung prophetischer Redeweise‘, erlauben den Vergleich mit einem Spruch, dessen Herkunft als von einem bestimmten Propheten stammend als nachgewiesen – und ich füge hinzu –, als datierbar gilt. Es handelt sich um die Spruchsammlung Protosacharjas (Sach 1-8). Der Vergleich ist umso berechtigter, als Jüngling eine Entstehungszeit von Ps 82 um 500 v.Chr. für möglich hält und sie mit plausiblen Gründen unterstützt.“

³⁵² WANKE (1994) 452.

³⁵³ Ebd. 450. Die Begründung dieser Position legt er ebd. 451 dar.

³⁵⁴ Ebd. Möglich sei diese Datierung auch dadurch, dass „in exilisch-nachexilischer Zeit den mythischen Vorstellungen eine grundsätzliche Bedeutung zugewachsen ist.“ (ebd. 452).

³⁵⁵ Ebd. 448: „Von der Psalmüberschrift (V.1a) abgesehen, stellt der Psalm in seiner Hauptmasse eine Schilderung dar, in die eine Jahwerede als Anrede an die „Götter“ integriert ist. Aus dieser Struktur fallen V.5 und V.8 deutlich heraus. V.5 nicht nur, weil er metrisch auffällt, sondern weil er innerhalb der Jahwerede den Stil der Anrede verlässt und in den Berichtstil zurückfällt; V.8, weil er – die Rederichtung ändernd – als appellierende Bitte das einzige Gebetselement innerhalb des Psalms darstellt und damit den Text eigentlich erst zu einem Psalm macht.“

³⁵⁶ GOULDER (1996) 165: „Popes and Archbishops proclaim their belief that Christ descended into hell, although none of them thinks there to be a place of punishment under our feet. Religious myth are sometimes said to function as rhetoric to evoke appropriate responses; or, as Dr Goebbels put it, poetic truth.“

³⁵⁷ Ebd. 160.

³⁵⁸ Vgl. ebd. 162: „The אלהים are gods of other peoples, and their unjust rule (‚judging‘) is at Israel’s expense through their protegés’ wicked incursions.“

³⁵⁹ Ebd.: „Belief in other gods alongside Israel’s God became politically incorrect, and its evidences are not widespread.“

dacht wurden.³⁶⁰ Dies könnte ca. 200 Jahre vor Deuterocesaja gewesen sein.³⁶¹ Deutlicher äußert er sich vor der Einzelbesprechung der Psalmen zur möglichen Entstehungszeit der Asaph-Psalmen als Ganzem, nachdem er verbindende Merkmale aufgezählt hat: „Many of these features not only bind the Asaph group together, but suggest a time and place for them in Northern Israel in the decade 732-722.“³⁶²

Simon B. Parker (1995)

Auch PARKER betrachtet die Frage nach dem eigentlichen Wesen der אלהים durch die Textfunde von Ugarit als beantwortet. „Th[is ...] view has, since the decipherment of the Ugaritic texts, become dominant, and arguments in its favor so much stronger than those for the alternatives that the question may be considered settled. The terms ‘dt-’l ,divine assembly‘ (v.1), ’lhim (vv. 1b, 6) and bny ’lywn ,descendants of Elyon‘ (V.6) all refer to members of the divine assembly.“³⁶³

Auch wenn der Psalm archaisch anmutet, könne dies nicht als Argument für ein hohes Alter des Psalmes genutzt werden. Vielmehr ähnele er den Aussagen Deuterocesajas.³⁶⁴ Daher sei es ratsam, seine Abfassung frühestens im sechsten Jahrhundert v.Chr. anzunehmen.³⁶⁵

Willem S. Prinsloo (1995)

PRINSLOO schließt sich ebenfalls jener Position an, die die „Götter“ im eigentlichen Wortsinn versteht. In der Anklage der Götter durch Gott sieht er die besondere Ironie des Psalms.³⁶⁶

Eine Datierung hält er für schwierig, da der Text keine Anhaltspunkte biete. Jedoch sieht er den Psalm vor dem Hintergrund einer Krisensituation, in der der Psalmist es für nötig erachtete, ein eindeutiges Bekenntnis zu Jhwh abzugeben. Welche der vielen Krisen Israels er im Blick hat, bleibt offen.³⁶⁷

³⁶⁰ Ebd. 160: „Book IV comes from Jerusalem, perhaps from Josiah’s time [...]. Psalm 82 is written in an earlier generation, when the heathen gods are still a reality and monotheism lies in the future.“

³⁶¹ Ebd. 164: „Kraus argues that the gods are still the subject of v.5 , being testified as blind and ignorant in Isa. 44.9, 18 and other texts; this is a false inference – Deutero-Isaiah is a monotheist deriding idols, and his comments do not apply to the polytheist assumptions of two centuries earlier.“

³⁶² Ebd. 35. Diese Vermutung hat er bereits ein Jahr zuvor geäußert: „The combination of these features seems to me to justify taking the Asaph psalms as some form of unity. If so, then what conclusion might we draw as to its origin? Well, first, the original limitation of the community to Joseph, or to Ephraim, Benjamin and Manasseh, is suggestive of the brief period between 732 and 722, when Israel was divided from Judah“ (GOULDER (1995) 75).

³⁶³ PARKER (1995) 533.

³⁶⁴ Ebd. 554f.: „Thus we cannot jump from the archaic worldview of the mythological narrative of Psalm 82 to the conclusion that this must be a very early psalm. Here Preuss is correct that the content of the psalm *presupposes* other, old texts. [...] Its conclusion shows it to be envisaging the fully developed Israelite monotheism of Second Isaiah.“

³⁶⁵ Ebd. 557: „Since its ultimative view (in vv. 6-8) of the relations between Yahweh and the other gods is similiar to that of Second Isaiah; since it draws on several different streams of tradition preserved in the Bible; and since its concern with the exercise of (in)justice in other nations implies a concern for the fate of Judeans in other nations; it seems unlikely that Psalm 82 should be dated before the sixth century.“

³⁶⁶ PRINSLOO (1995) 227: „The irony is that God is accusing the gods of failing to fulfill their judicial functions.“

³⁶⁷ Ebd. 228: „Although the psalm itself gives no direct dating indications, which makes it difficult to date it, it should probably be read against the background of some or other time of distress during which the poet had to deliver an apology to convince his listeners that God was only true God. Thus, in this respect, the psalm must have had a comforting effect on the people of God.“

Klaus Seybold (1996)

Für SEYBOLD deutet der Psalm auf eine Weltkrise in Fragen der Religion, des Rechts und der Weltordnung hin. Diese sei anhand der Kritik an den anderen Göttern und ihrer Religionen ersichtlich.³⁶⁸ Somit geht auch er von dem wörtlichen Verständnis der „Götter“ aus.

Aufgrund der Nähe zu Deuterjesaja und der Kennzeichnung als Asaphpsalm, sei der Text vermutlich im Exil entstanden. Darüber hinaus sprächen einige Verse für nachexilische Verwendung.³⁶⁹

SEYBOLD geht zudem nicht davon aus, dass der Text in seiner heutigen Gestalt ursprünglich ist. V.4 bezeichnet er als „Prosa-Zufügung als applicatio auf eine neue Situation“³⁷⁰, V.5 als „überfüllt“ und V.8 als „Echo auf die imaginäre Szene von 1-7“³⁷¹. Somit betrachtet er die V.4.5.8 als sekundär.

Hugh Rowland Page Jr. (1996)

Auch PAGE schließt sich dem wörtlichen Verständnis an. Allerdings handele es sich hier um eine Versammlung untergeordneter Götter, der Jhwh vorstehe.³⁷²

In der schwierigen Frage der Entstehungszeit seien die zwei plausibelsten Vorschläge von ACKERMAN und MORGENSTERN vorgelegt worden. Er votiert schließlich zugunsten des Vorschlags ACKERMANS, der Psalm sei in der vormonarchischen Zeit entstanden.³⁷³

Paul Sanders (1996)

In seiner Abhandlung über die Entstehung des Buches Deuteronomium nimmt SANDERS kurz Bezug auf Ps 82. Dieser sei der Gegenentwurf zu Dtn 32,8-9, da er das dort dargelegte Konzept der Verteilung der einzelnen Völker unter den Göttern kritisieren würde.³⁷⁴ Somit werden auch in Ps 82 Gottheiten als wirkmächtig vorausgesetzt.³⁷⁵

³⁶⁸ SEYBOLD (1996) 326 zu V.6f.: „Es ist das Ende des polytheistischen Systems. Radikale Kritik an der Funktionstüchtigkeit der Götter und ‚ihrer‘ Religionen spricht sich aus. Die Weltkrise als Ordnungs- und Rechtskrise ist die Stunde des Monotheismus.“

³⁶⁹ Ebd. 325: „Das dahinter stehende theologische Problem ist einerseits eine Weltordnungskrise, die als Krise der Religion und des Rechts begriffen wird, andererseits die offenbar neu auftretende Frage des Monotheismus. Die satirische ‚short story‘ (Loretz) rechnet mit einer Götterdämmerung. Die Nähe zu Dtjes und der Kontext der Asaph-Sammlung machen ein exilisches Entstehungsdatum wahrscheinlich. [...] Zusätze wie 4 und 8 zeugen von einer nachexilischen Verwendung.“

³⁷⁰ Ebd.

³⁷¹ Ebd. 326.

³⁷² PAGE (1996) 159: „The scene is the assembly of the gods with Yahwe holding the chief administrative position. [...] The head of the pantheon is surrounded by a cadre of lesser gods. Yahweh does not appear to be standing as a lesser god in the assembly of El. In this reconstruction of the text, he is pictured as the governing force in the assembly.“

³⁷³ Ebd. 158: „Its authorship, date, and life-setting are matters of considerable debate. Two of the most plausible solutions to these problems were been made by Ackerman and Morgenstern. Ackerman suggested that it was composed before the united monarchy and was made a part of the liturgy in the Jerusalem temple at some point during the reigns of David and Josiah. [...] The mythological elements in the psalm make isolating its date and point of origin particularly difficult. For the purpose of interpretation, Ackerman's pre-monarchical date has been adopted. Internal evidence has not suggested a clear point of origin, so one has not been proposed.“

³⁷⁴ SANDERS (1996) 370f.: „There may be a direct relationship between Ps. 82 and Deut. 32:8-9. Ps. 82 seems to criticize the concept of the division of the nations among the gods which is also expressed in Deut. 32:8-9. The gods who in the old myth played a significant part are now weighed and found wanting.“

³⁷⁵ Ebd. 370: „Psalm 82 also presupposes the existence of gods beside YHWH.“

Ps 82 sei daher zwangsläufig jünger als Dtn 32,8-9, für das eine frühe vorexilische Entstehungszeit vermutet wird. Hinsichtlich Ps 82 schließt er sich jenen Exegeten an, die den Psalm in die späte vorexilische Zeit datieren.³⁷⁶

Nick Wyatt (1996)

WYATT selbst bezeichnet seine Deutung als eine „royal interpretation“³⁷⁷. Demgemäß sieht er in den Verurteilten von Ps 82 die Könige Judas und bzw. oder Israels.³⁷⁸ Allerdings unterscheidet er die verurteilten Götter von den in V.1 genannten Teilnehmern der Götterversammlung.³⁷⁹ Er deutet somit die *'ilō*hām* doppelt, je nach Kontext als israelitische Könige oder als Mitglieder des himmlischen Pantheons.

Da der Psalm das Gericht über die Könige als erledigt betrachte, läge eine Entstehung in nachexilischer Zeit nahe.³⁸⁰

David P. Wright (1996)

Darüber hinaus meldete sich noch WRIGHT zu Wort. Die in Ps 82 erwähnten Götter seien „subordinate gods, not humans“³⁸¹.

Erich Zenger (1997)

ZENGER sieht in dem Psalm eine „Option für die Armen und Unterdrückten“³⁸², an der sich wahre Göttlichkeit entscheidet. Dahingehend stellt er Jhwh den Göttern anderer Völker gegenüber. „Der Psalm konstatiert die faktische Realität der Religionen und der Götter der damaligen Epoche, um dieser Realität dennoch das Ende anzukündigen.“³⁸³ ZENGER spricht sich zudem dezidiert gegen die Position NIEHRS aus, der Psalm sei an einen doppelten Adressatenkreis gerichtet.³⁸⁴

Da der Psalm den Tod der Götter proklamiere, sei „in ihm ein[] wichtige[r] Beitrag zum Thema ‚Aufkommen und Entfaltung des Monotheismus‘ zu sehen.“³⁸⁵ Daher sei er kein alter kanaanäischer, von Israel adaptierter Mythos, sondern ein genuin israelitisches Werk.³⁸⁶ Außerdem ist der

³⁷⁶ Ebd. 398 spricht er von „Ps. 82[as] a poem which according to many scholars dates from the late pre-exilic period.“

³⁷⁷ WYATT (1996) 365.

³⁷⁸ Ebd. 362: „it is, I suggest, the kings of Judah (or perhaps Israel in addition or as an alternative?), whose reigns [...] have been a far cry from the ideals of true monarchy.“ Bzw. ebd. 363: „The king had been divine, along with all his number, but his failure to fulfil his duties meant that he was to lose his distinctive trait, and to become merely a mortal like his subjects.“

³⁷⁹ Vgl. ebd. 360: „The location of the events in the psalm is broadly agreed: the scene takes place in the divine council.“ Sowie ebd. 362: „V.5 is addressed not to the kings arraigned in vv.2-4, and sentenced in vv.6-7, but to the pantheon as fellow-members of the divine judiciary, who are appealed to in support of the punishment about to be meted out.“

³⁸⁰ Ebd. 359: „This range of approximately five hundred years indicates the intractability of problems of dating, which we have already encountered with various other texts. I see no intrinsic reason why its date should not be brought down even further, into the post-exilic world. It regards the judgment described as a *fait accompli*.“

³⁸¹ WRIGHT (1996) 217, Anm. 13.

³⁸² ZENGER (1997) 331.

³⁸³ ZENGER (2007) 489.

³⁸⁴ Ebd. 483: „Auf der Textebene geht es um Anklage und Verurteilung der Götter durch JHWH, aber das Versagen der Götter, das ihnen das Todesurteil einbringt, spielt auf irdisch-politischer Ebene.“

³⁸⁵ ZENGER (1997) 333.

³⁸⁶ ZENGER (1999) 286: „Allerdings liegt hier nicht, wie vielfach angenommen wird, ein alter kanaanäischer Mythos mit israelitischer Glossierung oder Neuinterpretation vor. Der Psalm ist m.E. eine originäre israelitische Dichtung der nachexilischen Epoche. Er greift zwar die kanaanäischen und altorientalischen Patterns der hierarchischen Götterver-

Psalm „auf vielfältige Weise so eng mit der Gesamtkomposition der Asafsammlung verbunden, daß sich von daher sein entstehungsgeschichtlicher Hintergrund auf die frühnachexilische Epoche eingrenzen läßt. Für diese Datierung spricht auch seine Nähe zu Dtn 32 und zum Gotteskonzept der deuteronomisch-deuteronomistischen Theologie überhaupt sowie zu Deuterocesaja“³⁸⁷.

Martin Beck (1999)

BECK gesteht in einem kurzen Exkurs zu Dtn 32,8f. und Ps 82 ein, dass von göttlichen bzw. zumindest himmlischen Wesen die Rede sei, diese allerdings lediglich der Unterstreichung der Unvergleichbarkeit Jhwhs diene. BECK spricht hierbei von einem „fiktive[n] Motiv [...], das die Größe und Macht Jahwes unterstreichen soll.“³⁸⁸

In der Datierungsfrage schließt er sich WANKE an und spricht sich für eine Entstehung im Kontext der nachexilischen Armenfrömmigkeit aus.³⁸⁹

60

Adrian Schenker (1997)

SCHENKER legt in aller Kürze seine Deutung der Götter auf die „dieux infidèles“³⁹⁰ vor.

Frank-Lothar Hossfeld (1998)

Das Gesamt der Asafpsalmen erweckt für HOSSFELD zwar den „(vorsichtige[n]) Gesamteindruck, daß [sie] unter anderem wahrlich das Erbe der vorexilisch-exilischen Prophetie antreten, nicht als Kultpropheten und Vertreter einer etablierten Institution, sondern als Theologen mit eigenständigem Bemühen um Prophetie und Geschichte Israels.“³⁹¹ Ob diese Aussage ebenfalls enthält, dass die Asafpsalmen somit nach dem Exil entstanden sind, muss Spekulation bleiben.

Jože Krašovec (1999)

Die Ursache dafür, dass sich zwei unversöhnliche Interpretationslinien hinsichtlich der Deutung der *'ilō*hīm* gegenüberstehen, sieht KRAŠOVEC in der extrinsischen und forensischen Auslegung des Psalms. Er votiert dafür, die intrinsische Dimension des Urteils zu beleuchten. Die Mitglieder sowohl der irdischen als auch der überirdischen Welt seien auf die gleichen moralischen Standards verpflichtet. Nur, wenn sie diese einhielten, könnten sie Unsterblichkeit erlangen.³⁹² Gehorsam sei

sammlung und der Zuweisung bestimmter Territorien an bestimmte Gottheiten sowie das ebenfalls in der altorientalischen Religionswelt mehrfach belegte Schema vom Aufstieg eines bestimmten Gottes zum Haupt des Pantheons auf, gestaltet aber seine eigentliche Fabel in Analogie zu Vorgängen in der juristischen und politischen Welt.“

³⁸⁷ ZENGER (2007) 485 (sic!). „Der Psalm verarbeitet [somit] die faktischen Erfahrungen mit den nichtisraelitischen Religionen, denen Israel begegnet ist, insbesondere in den beiden politischen Katastrophen von 722 und 587/586“ (ebd. 490).

³⁸⁸ BECK (1999) 15.

³⁸⁹ Ebd.: „Ps 82 ist mit Wanke aufgrund der starken Gewichtung der V.2-4 wohl am ehesten in der nachexilischen Armenfrömmigkeit zu verorten. Dafür sprächen vor allem die von der traditionellen Terminologie abweichenden Wortpaare, welche die Geläufigkeit der betreffenden Rechts-, Weisheits-, und Prophetenüberlieferungen voraussetzen, sowie die in der Rahmung [...] sich andeutende Polarisierung zwischen Frommen und Frevlern [...] samt dem darin hervortretenden Theodizee-Problem.“

³⁹⁰ SCHENKER (1997) 443.

³⁹¹ HOSSFELD (1998) 243.

³⁹² KRAŠOVEC (1999) 567: „As for trends in exegesis, it seems that most exegetes tend to argue for an extrinsic or forensic interpretation of Psalms 58 and 82. This may be the main reason why there are two groups, one applying ‚gods‘ and its associated vocabulary to superhuman beings and the other identifying them with human rulers. It is vital to examine the intrinsic criteria on which this judgment is based, for they alone can indicate where the true lies. The decisive point is that both superhuman and human beings are bound by the same moral standards. Faithfulness to the Origin of the moral order is the only way in which they can achieve some kind of immortality.“

daher das entscheidende Kriterium,³⁹³ gefordert sowohl von Göttern³⁹⁴ als auch von Menschen. Daher adressiere der Psalm beide Gruppierungen.³⁹⁵

Anhand der Vorstellung eines göttlichen Gerichts sei eine Datierung des Psalms nicht möglich, da diese zu allen Zeiten in altkanaanäischer und israelitischer Religion zu finden sei. Allerdings sieht KRAŠOVEC in der im Psalm gemachten Voraussetzung, nämlich dass die anderen Götter dem einen Gott untergeordnet sind und ihm ihre Existenz verdanken, einen Anhaltspunkt für die Frage nach der Datierung. Der Psalm sei in einer Zeit entstanden, in der sich der Monotheismus bereits durchgesetzt habe.³⁹⁶ Leider benennt er nicht, in welcher Zeit er diesen Erfolg des Monotheismus annimmt.

Robert L. Cole (2000)

In seiner Interpretation des dritten Psalmenbuches sieht COLE aufgrund des Kontextes mit den אלהים die Richter Israels angesprochen.³⁹⁷

Matthias Albani (2000)

ALBANI vermutet, dass es sich bei den Göttern um die israelitischen Könige handelt.³⁹⁸ Ganz allgemein vermutet er zudem, dass „[d]ie in Ps 89,6-9 und an anderen atl. Stellen begegnende Vorstellung von der göttlichen Welt [...] gewissermaßen ein Übergangsstadium vom Polytheismus zum Monotheismus dar[stellt].“³⁹⁹ Allerdings führt er dies nicht weiter aus.

Erhard S. Gerstenberger (2001)

GERSTENBERGER äußert große Sympathien für den Vorschlag von NIEHR. „Niehr is probably right when he evaluates this whole controversy as a ‚false alternative‘. Wherever justice was at stake in the ancient Near East, the deities played an important role, but those humans in charge were always involved with the execution of the law“⁴⁰⁰.

Die Denunzierung der fremden Gottheiten deute sowohl auf die Entstehung als auch die liturgische Verwendung in exilischer und nachexilischer Zeit hin, als Israel unter der Herrschaft der babylonischen und persischen Reiche stand.⁴⁰¹ Somit dürfte eine Entstehung in der zweiten Hälfte des

³⁹³ Ebd. 568: „This parallelism shows how crucial is the demand for obedience in both stories. Obedience to the supreme divine authority or inner unity with God alone leads to holiness, godlikeness, and deathlessness. This principle is valid for all created beings: gods and humans alike. And this principle follows from the inner structure of the relationship between the Most High and the created world. Even when made deathless, the gods remained less than God and therefore liable to undoing.“

³⁹⁴ Ebd. 563 erwähnt KRAŠOVEC, wen er unter den Begriff Götter fasst: „The psalmist was probably thinking of divine servants or intermediaries who were entrusted with the office of judge; they may also be regarded as demoted gods of the nations or as angels.“

³⁹⁵ Auch wenn er zu einer ähnlichen Ausrichtung des Adressatenkreises kommt wie NIEHR, verwirft er dennoch dessen Position der Analogie zwischen himmlischer und irdischer Welt, vgl. ebd. 566f.

³⁹⁶ Ebd. 563f.: „Since the tradition of a divine court in heaven is to be found in all periods of Canaanite and Israelite history, the dating of the psalm remains open. The vision of judgment among the gods suggests the period when Israelite monotheism was well established. The vision is of a verdict being delivered on divine judges who are absolutely responsible to God, the Most High, which implies that other gods are dependent upon the supreme divine authority for their very existence.“

³⁹⁷ Vgl. COLE (2000) 103.

³⁹⁸ Vgl. ALBANI (2000) 226 mit der Begründung in Anm. 972.

³⁹⁹ Ebd. 151.

⁴⁰⁰ GERSTENBERGER (2001) 114.

⁴⁰¹ Ebd. 115: „The defeat of outward oppressive powers, both religious and political, especially during exilic and postexilic times was a necessity for the communities of Yahweh dispersed in the Babylonian and Persian empires. Therefore

fünften Jahrhunderts v.Chr. wahrscheinlich sein.⁴⁰²

Andrea Doeker (2002)

DOEKER schließt sich der Position JÜNGLINGS an, „der als Entstehungszeitraum um 500 v.Chr. angibt.“⁴⁰³ Sie begründet dies damit, dass man „[b]ei einer historischen Einordnung [...] an die Frage nach der Wirkmächtigkeit JHWHs nach der Katastrophe des Exils denken“⁴⁰⁴ müsse.

Beat Weber (2003)

Hinsichtlich des von WEBER als „Gretchenfrage“ bezeichneten Problems spricht er sich – trotz der altorientalischen Vorstellungen eines engen Zusammenhangs zwischen irdischer und überirdischer Welt – dafür aus, die Götter im buchstäblichen Sinne zu verstehen.⁴⁰⁵

WEBER sieht die politische Katastrophe von 587/6 nicht zwangsläufig als Anlass für die Entstehung des Psalms 82. Vielmehr spricht er sich aufgrund des Zusammenhangs der Asaphpsalmen für eine frühere Entstehungszeit aus. Er nennt hierbei den Ausgang des achten bzw. Beginn des siebten Jahrhunderts als möglichen Zeitraum. Bereits die Katastrophe von 722 hätte den Psalm veranlassen können.⁴⁰⁶

Ariane Cordes (2004)

In ihrer Dissertation über das Thema „Die Asaphsalmen in der Septuaginta“ kam CORDES zwangsläufig auf Ps 82 zu sprechen. Ps 81LXX sieht sie hierbei vor dem Hintergrund einer „Auseinandersetzung mit dem hellenistischen Pantheon“⁴⁰⁷. In der Version der Septuaginta seien sicher Götter im Blick. Zur MT-Version macht sie keine konkreten Angaben.

in communal liturgies throughout the Hebrew Bible coming from this period of time, we find much emphatic denunciation of strange deities, as in Psalm 82“.

⁴⁰² Diese Zeitangabe nennt GERSTENBERGER in einem späteren Aufsatz selbst: „The torah of Moses already plays a distinct role in the Ezra-Nehemia literary complex, which we have to date to the second half of the fifth century B.C.E. [...] The psalms composed or heavily redacted in this period [– unter den Aufzählungen in Anm. 2 nennt er hier auch Ps 82 –] echo the specific needs and the new social body created to be the ‚people of Yahweh‘ in contrast to all other nations. Postexilic psalms are full of instruction as to the goals of life, from the individual’s perspective, and the right ways to live. They remember the great deeds of Yahweh in the past and incite hymnic praise.“ (GERSTENBERGER (2007) 87).

⁴⁰³ DOEKER (2002) 91.

⁴⁰⁴ Ebd., Anm. 39.

⁴⁰⁵ WEBER (2003) 73f.: „Die ‚Gretchenfrage‘ in der Auslegung dieses Psalmes ist, ob hier (1.) Götter (der Völker), (2.) menschliche Herrscher und Richter (Könige, hohe Beamte) oder (3.) beide zugleich im Blick sind. Auch wenn die dritte Antwort insofern stimmt, dass in der altorientalischen Vorstellung ein enger Handlungs- und Ergehenszusammenhang zwischen der Gottheit und deren Volk bzw. den Repräsentanten des Volks besteht, wird man doch davon auszugehen haben, dass mit den ‚Elohim‘ [...] Götter (Göttersöhne, Gottwesen) gemeint sind.“

⁴⁰⁶ Ebd. 74: „Zeitliche und sonstige Näherbestimmungen sind schwierig und hängen von religionsgeschichtlichen Einschätzungen ab. Eine exilisch-nachexilische Ansetzung [...] ist nicht zwingend. Aufgrund der Verbundenheit mit der Asaph-Sammlung und deren Kolorit halte ich eine frühere Datierung (Ende 8. oder 7. Jh.) für wahrscheinlich. Die im Psalm gespiegelte Situation politischer und sozialer Erschütterungen kann durchaus schon durch die Katastrophe von 722 v.Chr. (Fall des Nordreichs) und nicht erst diejenige von 587 v.Chr. (Fall des Südreichs) ausgelöst worden sein.“

⁴⁰⁷ CORDES (2004) 203.

Claudia Süßenbach (2005)

In den Augen SÜSSENBACHS richtet sich die Anklage in Psalm 82 „nicht wie sonst üblich gegen Menschen, sondern gegen Götter“⁴⁰⁸. Der Psalm führe den Beweis der Nichtigkeit anderer Götter und greife somit prophetische Themen auf.⁴⁰⁹

„Das beschriebene inhaltliche und theologische Profil der Sammlung [der Asaphpsalmen] legt es nahe, von einer frühnachexilischen Entstehung der Gesamtkomposition auszugehen.“⁴¹⁰ Dennoch geht SÜSSENBACH davon aus, dass speziell Ps 82 in vorexilischer Zeit entstanden sei, im Exil eine Relecture erfahren habe und nachexilisch schließlich den Asaphpsalmen hinzugefügt worden sei.⁴¹¹

Min Suc Kee (2007)

Im Jahr 2007 meldete sich außerdem KEE zu Wort, der die Götter ebenfalls buchstäblich deutet. „The scenery of the heavenly council in Job 1–2 and Psalm 82 is also pictorial enough to be the type-scene; YHWH is in the centre of the council and the gods surrounding him“⁴¹².

Michael S. Heiser (2008)

Für HEISER steht außer Frage, dass Psalm 82 Götter im eigentlichen Sinn des Wortes meine. Ps 82 sei geradezu ein Paradigma dafür, dass die Hebräische Bibel von der Existenz fremder Gottheiten ausgehe.⁴¹³

HEISER verwehrt sich gegen die Behauptung, der Psalm sei „late in composition“⁴¹⁴. „Both of these perspectives (redactional bungling or rhetorical brilliance) are used to explain the presence of affirmations of other gods in texts where they are ‚out of place,‘ texts of late redaction or composition. The primary examples are Deuteronomy and Deutero-Isaiah.“⁴¹⁵ Eine genauere Angabe macht HEISER nicht.

⁴⁰⁸ SÜSSENBACH (2005) 317.

⁴⁰⁹ Vgl. ebd. 318.

⁴¹⁰ Ebd. 339.

⁴¹¹ Vgl. ebd. 338: „Vorhandene vorexilische Stücke (vermutlich Ps 75; 76; 81; 82) erfuhren in exilischer Zeit eine Reaktualisierung und wurden zusammen mit anderen, exilisch-frühexilischen Texten zur vorliegenden Asaph-Komposition zusammengestellt.“

⁴¹² KEE (2007) 263.

⁴¹³ HEISER (2008) 2: „It is not difficult to demonstrate that the Hebrew Bible assumes and affirms the existence of other gods. The textbook passage is Psalm 82.“

⁴¹⁴ Ebd. 3: „Psalm 82 is considered late in composition on several grounds, most notably because of its placement in Book III of Psalms and its use by Deutero-Isaiah. The clear reference to a pantheon over which Yahweh presides must be explained, since by this time Israelite religion is assumed to have evolved to an ‚intolerant monotheism.‘ As a result, many scholars consider Psalm 82 to be either a vestige of polytheism overlooked by monotheistic redactors, or perhaps a deliberate rhetorical use of Israel’s polytheistic past to declare the new outlook of monotheism. After the exile, so it is put forth, the gods of the nations are relegated to the status of angels. Both proposals fail on a number of levels.“ Es folgt ebd. 3f. eine Kritik der beiden genannten Positionen: zum Einen sei in erwiesenermaßen jungen Texten ebenfalls von Göttern die Rede, zum Anderen könne man aber nicht ausnahmslos eine bestimmte Rhetorik dahinter vermuten, da man die alten Texte aus dem Blick verlieren würde.

⁴¹⁵ Ebd. 4.

***Conclusio(nes)*. Auswertung des Befunds**

Schon dieser „flüchtige“ Blick macht deutlich, dass Psalm 82 mit Recht als einer der Texte mit der wohl – in jeder Hinsicht – umfassendsten Auslegungsgeschichte bezeichnet werden kann. Bei kaum einer anderen Bibelstelle variieren die Meinungen derart deutlich und gravierend.

Diese große Vielfalt ist in der Frage der Entstehungszeit am deutlichsten gegeben. Die Datierungsversuche beginnen in der vormonarchischen Epoche und reichen nahezu an das Ende der hellenistischen Epoche heran. Die Rahmenpunkte bilden daher die Zeit des 11. bis 10. Jahrhunderts⁴¹⁶ und die Wende vom 2. zum 1. Jahrhundert v.Chr.⁴¹⁷ Die Vermutungen über die Entstehungszeit des Psalms umfassen somit die unglaubliche Zeitspanne von 1000 Jahren. Innerhalb dieser ist jedes bedeutende Ereignis der Geschichte Israels vertreten, entweder von dem Psalm vorbereitet, begleitet oder gefolgt. Zu nennen sind paradigmatisch die Zeit der Stammesverbünde⁴¹⁸, die der Monarchie⁴¹⁹, der Fall Samarias 722⁴²⁰, die joschijanische Kulturreform des Jahres 622⁴²¹, die Katastrophe der Zerstörung des salomonischen Tempels in Jerusalem 587/6⁴²², das Ende des Achämenidenreichs in Folge des Feldzuges Alexanders des Großen 334-330⁴²³, die Zeit der Diadochenreiche⁴²⁴ sowie die makkabäischen Freiheitskämpfe gegen die seleukidische Herrschaft⁴²⁵. Über diese Highlights der israelitischen Geschichte hinaus ist nahezu die ganze Zeitspanne dieses Jahrtausends durch Datierungsversuche abgedeckt. Ein allgemein anerkannter Konsens über die Entstehungszeit des Psalms ist zum jetzigen Zeitpunkt weder festzustellen noch für die Zukunft zu erhoffen.

Die nachfolgenden Tabellen mögen diese Lage veranschaulichen und einen Überblick über die unterschiedlichen Vermutungen hinsichtlich der Entstehungszeit geben. In beiden Fällen wurde der Versuch einer chronologischen Ordnung unternommen⁴²⁶:

Nicht zu datieren	KIRKPATRICK (1895)
Schwer zu bestimmen	LAMPARTER (1959)
Alt oder jung	ANDERSON (1972)
Sehr alt	SCHMIDT (1961), RUPRECHT (1980), MARTI (1992)
Alt	FENSHAM (1962)

⁴¹⁶ So beispielsweise ACKERMAN (1966a) 449 und mit ihm PAGE (1996) 158.

⁴¹⁷ Vgl. DUHM (1922) 231f.

⁴¹⁸ Vgl. ACKERMAN (1966) 455.

⁴¹⁹ Vgl. GRAY (1956) 277.

⁴²⁰ Vgl. GOULDER (1995) 75.

⁴²¹ Vgl. HANDY (1990) 63.

⁴²² Vgl. MILLARD (1994) 186.

⁴²³ Vgl. BEAUCAMP (1962) 54.

⁴²⁴ Vgl. BAETHGEN (1904) 257.

⁴²⁵ Vgl. HITZIG (1836) 138.

⁴²⁶ Beide Mals sind die Autoren und das Jahr, in dem diese Position vertreten wurde, genannt. Die erste Tabelle umfasst zunächst die eher allgemeinen Positionen ohne Nennung von konkreten Jahreszahlen oder Anhaltspunkte, die eine genaue Datierung ermöglichen. Auch die problemlos zu datierende Umschreibung „exilisch“ (587/6-539) ist hier aufgeführt. Die zweite listet die mit Jahreszahlen konkret abgrenzbaren Zeiträume auf. Beide Tabellen ergänzen einander.

Anfänge des Königtums (oder 7.-4.Jh.)	WRIGHT (1950)
Unter/nach Saul oder während des Aufstandes von Absalom	WOLTER (1878)
Zur Zeit Davids (von Asaph)	DELITZSCH (1859)
Zur Zeit Davids oder kurz danach (von Asaph)	THALHOFER (1857)
Von einem Asaphiden	HERKENNE (1936)
Monarchische Epoche	GRAY (1956)
Allg. prophetischer Kontext	LANDERSDORFER (1922)
Prophetischer Kontext (Ez/ProtoJes)	DEISSLER (1964)
Vorexilische Prophetie	JACQUET (1977)
Vorexilisch bis 2.Jh.	OESTERLEY (1962)
Vorexilisch	GRAETZ (1883), MOWINCKEL (1921), KISSANE (1954), FOHRER (1969), WEIPPERT (1990)
Spät vorexilisch	SANDERS (1996)
Vorexilisch oder exilisch	LESLIE (1949)
Vorexilisch mit exilischer Relecture	SÜSSENBACH (2005)
Späte Königszeit	KRAUS (1960)
Letzte Königszeit	SCHLÖGL (1911)
Fremdherrschaft	BIRKELAND (1933)
Krisensituation	PRINSLOO (1995)
Vor dem Hintergrund von Exil und Zerstreuung	MCCANN (1993)
Zeit Deuterocesajas	GONZÁLEZ (1963)
Exilisch	BRIGGS (1951)
Exilisch oder nachexilisch	DE WETTE (1836), HÖFFKEN (1983), SEYBOLD (1996)
Nachexilisch	KESSLER (1899), GUNKEL (1929), TOURNAY (1949), OHLER (1969), LORETZ (1971), ALBERTZ (1992), LESCOW (1992), WANKE (1994), WYATT (1996), BECK (1999), JANOWSKI (2000)
Früh nachexilisch	ZENGER (1994)
Spät nachexilisch	SALTERS (1991)
Im Kontext der spätjüd. Auffassung der Schutzengel der Völker	HUPFELD (1860)
Nach dem endgültigen Erfolg des Monotheismus	KRAŠOVEC (1999)
Jung	BERTHOLET (1910)
Nicht früh	JEREMIAS (1970)

11.-10.Jh.	ACKERMAN (1966), DAHOOD (1968), PAGE (1996)
Erste Hälfte des 10. Jh.s	EISSFELDT (1951)
912-609/8 (syrische Epoche)	OLSHAUSEN (1853)
8.Jh.	FABRY (1974), JANOWSKI (1994)
8.Jh. (wenigstens vorexilisch)	CALÈS (1936), PANNIER (1950)
8. Jh. vor 722	NIEHR (1987), MACH (1992)
732-722	GOULDER (1995)
Wende vom 8. zum 7.Jh.	WEBER (2003)
7.-4.Jh. (oder Anfänge des Königtums)	WRIGHT (1950)
725-696 (Zeit Hiskijas)	DELEKAT (1967)
7.Jh. vor 623/2	STENDEBACH (1986)
Vor 623/2 (vor der Reform Joschijas)	LABUSCHAGNE (1966), PREUSS (1971)
623/2 (joschijanische Reform)	HANDY (1990)
Vor dem 6.Jh.	ROGERSON (1977)
Späte Königszeit des 6.Jh.s	MULLEN (1980)
Frühestens 6.Jh.	PARKER (1995)
587/6	MILLARD (1994)
587/6-330 (keinesfalls vor dem Exil, aber auch nicht später als in der persischen Epoche)	PODECHARD (1950)
Vor 539 (einige Jahre vor dem Fall Babels)	EWALD (1835)
Wende vom 6. zum 5.Jh.	BONKAMP (1949)
Um 500 (Abschluss der Überarbeitung im 3.Jh.)	MORGENSTERN (1939)
Um 500	JÜNGLING (1969), ROKAY (1994), DOEKER (2002)
500-475	TATE (1990)
2. Hälfte des 5.Jh.s	GERSTENBERGER (2001)
334-330 (Ende der persischen Epoche durch den Feldzug Alexanders d. Gr.)	BEAUCAMP (1962)
323-64 (Zeit der Diadochenreiche)	BAETHGEN (1892)
318-300	BUTTENWIESER (1969)
204	HITZIG (1865)
166-164	HITZIG (1836)
Um 100 (Anfangszeit der Regierung des Alexander Jannäus)	DUHM (1899)

Trotz dieser weitreichenden Datierungsversuche werden immerhin Trends offensichtlich. Konnte die Spätdatierung unter den Auslegern am Ende des 19. Jahrhunderts noch leichte Dominanz verzeichnen, so schwenkte dies spätestens mit den Entdeckungen der keilschriftlichen Texte Ugarits

zugunsten der Frühdatierung um.⁴²⁷ In den letzten zwanzig Jahren wiederum ist eine deutliche Tendenz zur nachexilischen Datierung erkennbar.

Kaum eindeutiger und daher ähnlich unübersichtlich ist die Situation in der Frage nach dem korrekten Verständnis des hebräischen *'ilō*hīm*. „Selbst als sich nach Bekanntwerden der ugaritischen Texte und ihrer Berücksichtigung für die Interpretation der mythischen Elemente des Psalms eine doch klare Tendenz in Richtung auf die Deutung der Götter als Angehörige der himmlischen Welt abzeichnete, verstummten die Stimmen nicht, welche den Psalm auf menschliche Gestalten beziehen wollen.“⁴²⁸ Doch lässt sich immerhin feststellen, dass die Deutung auf heidnische Gottheiten deutlich Oberhand gewonnen hat. Dementsprechend ist man v.a. von einer Deutung im Sinn von Engeln⁴²⁹ abgerückt. Letztlich konnte sich auch der Vorschlag NIEHRS, aufgrund des Analogiedenkens seien sowohl Götter als auch Menschen angesprochen, nicht im Forschungsdiskurs behaupten. Eine immer wieder – auch heutzutage noch – vertretene Deutung sieht in den *'ilō*hīm* Menschen repräsentiert. Doch herrscht innerhalb dieser Richtung dermaßen große Uneinigkeit⁴³⁰, dass derzeit nicht einmal eine Einigung auf eine bestimmte menschliche Personengruppe möglich scheint. Zumindest in der Frage der Literarkritik ist eine eindeutige Mehrheitsmeinung zu finden. Immerhin plädiert der Großteil der Exegeten für Einheitlichkeit und Ursprünglichkeit der vorliegenden Textgestalt – oder stellt sie jedenfalls nicht explizit in Frage. Unter den in ihrer Echtheit angezweifelte Versen ist V.5 der umstrittenste. Nicht zuletzt aufgrund seiner metrischen Auffälligkeit und v.a. der Arrhythmie im Vergleich zum Duktus des Gedichts wurden immer wieder Teile oder der Vers als Ganzes gestrichen. Weiterhin angezweifelt wird die Originalität von V.8, der als Aufruf an Jhwh gedeutet und somit als sekundär betrachtet wird.⁴³¹ Die größten Eingriffe literarkritischer Art nehmen MORGENSTERN⁴³² und LORETZ⁴³³ vor, die nur die Verse 1.6f.⁴³⁴ als ursprünglich anerkennen. Aufschlussreich wäre freilich eine noch detaillierte Auswertung des Befundes unter spezifischen Fragestellungen. Aufgrund von Zeit- und Platzmangel kann dies allerdings nicht mehr im Rahmen dieser Arbeit geleistet werden.

⁴²⁷ Diese Beobachtung hatte bereits JÜNLING gemacht. Er kleidete sie in folgende Worte: „Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die unterbrochenen Ausgrabungen bei Ras Schamra wieder aufgenommen. Obwohl schon bis 1940 eine Flut von Arbeiten das gefundene Material auszuwerten begannen, wurden die Funde von Ugarit doch erst in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg auf einer breiten Basis für die atl Wissenschaft fruchtbar. Auch für die Psalmenauslegung wurde die ‚wiederentdeckte kanaänische Religion‘ eine entscheidende Hilfe, viele bisher nur sehr schwer verständliche Vorstellungen aufzuhellen. Die nicht seltenen Anspielungen auf ‚Götter‘ geraten nun in ein ganz neues Licht. Hatte man zur Zeit Gunkels diese Vorstellungen vornehmlich auf die späte Anschauung der Schutzengel der Völker, wie sie sich etwa in Dan 10 niedergeschlagen hatte – damit zusammenhängend die Spätdatierung des Psalms! – gedeutet, so glaubt man heute in unserem Psalm einen Einblick in die religiöse Situation der Frühzeit Israels zu erhalten. Ps 82 ist ein Zeugnis für die kultische Absage an die Götter des kanaänischen Pantheons. Die protestantische Forschung der Gegenwart sieht in unserem Text einen Reflex der scharfen Auseinandersetzung des Jahweglaubens Israels mit den polytheistischen Anschauungen der Kanaanäer.“ (JÜNLING (1969) 21).

⁴²⁸ WANKE (1994) 446.

⁴²⁹ An dieser Stelle seien neben den Engeln des himmlischen Hofstaates Jhwhs (DE WETTE (1856) 442) darunter auch OESTERLEYS Wächterwesen (OESTERLEY (1962) 174) und EICHRODTs Völkerengel (EICHRODT (1964) 134) subsumiert.

⁴³⁰ Vorgeschlagen wurden – in jeweils wechselnden Kombinationen – neben israelitischen Richtern, Fürsten und Königen deren heidnische Pendant, sowie kanaänische Beamte, Israel an sich oder der hasmonäische Priesteradel im Besonderen.

⁴³¹ Vereinzelt schlagen Exegeten auch Umstellungen vor, wonach entweder V.5 als Ganzes (ZENNER/WIESMANN (1906) 238, LANDERSDORFER (1922) 222) oder nur V.5d (WUTZ (1925) 220) als ursprünglich V.7 folgend angenommen wird.

⁴³² MORGENSTERN (1939) 71-73.

⁴³³ LORETZ (2002) 257.

⁴³⁴ MORGENSTERN fügt dem noch V.5d hinzu.

Literaturverzeichnis

Abkürzungen nach IATG²

ACKERMAN, JAMES STOKES

- 1966a. An Exegetical Study of Psalm 82, Harvard University Diss., unpublished.
1966b. The Rabbinic Interpretation of Psalm 82 and the Gospel of John: John 10:34, HThR 59/2 (1966) 186-191.

ALBANI, MATTHIAS

2000. Der eine Gott und die himmlischen Heerscharen. Zur Begründung des Monotheismus bei Deuterocesaja im Horizont der Astralisierung des Gottesverständnisses im Alten Orient, ABG 1, Leipzig.

ALBERTZ, RAINER

1992. Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, 2 Bde., GAT 8/1.2, Göttingen.

ALEXANDER, PHILIP S.

1972. The Targumim and Early Exegesis of „Sons of God“ in Genesis 6, JSS 23 (1972) 60-71.

ANDERSEN, FRANCIS I.

1969. A Short Note on Psalm 82,5, Bib 50 (1969) 393f.

ANDERSON, ARNOLD A.

1972. The Book of Psalms Volume 2. Psalms 73-150, NCEB, London.

AUFFRET, PIERRE

1991. Dieu juge. Etude structurelle du Psaume 82, BN 58 (1991) 7-12.
1981. Hymnes d'Égypte et d'Israël. Etudes de structure littéraires, OBO 34, Fribourg.
1997. L'étude structurelle des psaumes. Réponses et compléments II (Pss 61, 77, 82, 100, 138, 147), ScEs XLIX/1 (1997) 39-61.

AVISHUR, YITZHAK

1994. Studies in Hebrew and Ugaritic Psalms, Jerusalem.

BAETHGEN, FRIEDRICH

- ³1904. Die Psalmen, HK II/2, Göttingen ¹1892.

BARTELMUS, RÜDIGER

1979. Heroentum in Israel und seiner Umwelt. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung zu Gen 6,1-4 und verwandten Texten im Alten Testament und der altorientalischen Literatur, AThANT 65, Zürich.

BAUDISSION, WOLF WILHELM

1876. Studien zur semitischen Religionsgeschichte I, Leipzig.

BEAUCAMP, ÉVODE

1962. DERS. / DE RELLES, JEAN-PASCAL, Yahweh exercera liu-même la justice (Psaume 82), BVC 46 (1962) 16-32.

1979. Le Psautier. Ps 73-150, SBi, Paris 1979.

BERLEJUNG, ANGELIKA

2001. Tod und Leben nach den Vorstellungen der Israeliten. Ein ausgewählter Aspekt zu einer Metapher im Spannungsfeld von Leben und Tod, in: JANOWSKI, BERND / EGO, BEATE (Hg.), Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte, FAT 32, Tübingen, 465-502.

2006. Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel, in: GERTZ, JAN CHRISTIAN (Hg.), Grundinformation Altes Testament, Göttingen, 55-185.

BERTHOLET, ALFRED

⁴1923. Das Buch der Psalmen, HSAT 2, Tübingen, 113-276.

BIRKELAND, HARRIS

1933. Die Feinde des Individuums in der israelitischen Psalmenliteratur. Ein Beitrag zur Kenntnis der semitischen Literatur- und Religionsgeschichte, Oslo.

1955. The Evildoers in the Book of Psalms, ANVAO.HF 1955/2, Oslo.

BLUM, ERHARD / MACHHOLZ, CHRISTIAN / STEGEMANN, EKKEHARD W. (Hg.)

1990. Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte. Festschrift für Rolf Rendtorff zum 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn.

BOECKER, HANS JOCHEN

1964. Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, WMANT 14, Neukirchen-Vluyn.

BONKAMP, BERNHARD

1949. Die Psalmen nach dem hebräischen Grundtext, Freiburg 1949.

BOVATI, PIETRO

1994. Re-Establishing Justice. Legal Terms, Concepts and Procedures in the Hebrew Bible, JSOT.S 105, Sheffield.

BOYLAN, PATRICK

1924. The Psalms. A Study of the Vulgate Psalter in the Light of the Hebrew Text. Volume Two: Psalms LXXII-CL, Dublin.

BRAUDE, WILLIAM G.

1959. The Midrash on Psalms, YJS XIII, New Haven.

BRIGGS, CHARLES AUGUSTUS / BRIGGS, EMILIE GRACE

1951. The Book of Psalms II, ICC, Edinburgh.

BRIGHT, JOHN

1966. Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Schwelle des Neuen Bundes, KBANT, Düsseldorf.

BUBER, MARTIN

Recht und Unrecht. Deutung einiger Psalmen. Gericht über die Richter: Psalm 82, in: DERS., Werke. Zweiter Band: Schriften zur Bibel, München, 964-970.

BUDDE, KARL

1915. Die schönsten Psalmen, Leipzig.

1921. Brief Communications. Ps. 82,6f., JBL 40 (1921) 39-42.

70

BUTTENWIESER, MOSES

1969. The Psalms chronologically treated with a new Translation, LBS, New York.

CALÈS, JEAN

⁶1936. Le livre des Psaumes II: Psaumes LXXIII-CL, Paris ¹1936.

CASETTI, PIERRE

1982. Gibt es ein Leben vor dem Tod? Eine Auslegung von Psalm 49, OBO 44, Göttingen.

CHEYNE, THOMAS K.

1904. The Book of Psalms II, London.

CLIFFORD, RICHARD J.

1972. The Cosmic Mountain in Canaan and the Old Testament, Cambridge.

COLE, ROBERT L.

2000. The Shape and Message of Book III (Psalms 73-89), JSOT.S 307, Sheffield.

COOKE, GERALD

1964. The Sons of (the) God(s), ZAW 76 (1964) 22-47.

COOPER, A.

1981. Divine Names and Epithets in the Ugaritic Texts, RSP III (1981) 419.437f.

COPPENS, JOSEPH

1946. Les parallèles du Psautier avec les textes des Ras-Shamra-Ougarit, Muséon 59 (1946) 113-142.

1947. Miscellanées bibliques XI. Trois parallèles ougaritiens du Psautier, EThL 23 (1947) 173-190.

CORDES, ARIANE

2004. Die Asafpsalmen in der Septuaginta. Der griechische Psalter als Übersetzung und theologisches Zeugnis, HBS 41, Freiburg i.Br.

CROSS, FRANK MOORE

1973. Canaanite Myth and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel, Cambridge.

CROSSAN, JOHN DOMINIC

1998. The Birth of Christianity. Discovering What Happened in the Years Immediately After the Execution of Jesus, New York.

D'EYRAGUES, M.B.

1904. Les Psaumes traduits de l'Hébreu, Paris.

DAHOD, MITCHELL J.

³1970. Psalms II: 51-100, AncB, New York ¹1968.

DAY, JOHN

1990. Psalms, OTGu, Sheffield.

DEISSLER, ALFONS

1964. Die Psalmen, Düsseldorf.

DELEKAT, LIENHARD

1967. Asylie und Schutzorakel am Zionheiligtum. Eine Untersuchung zu den privaten Feindpsalmen, Leiden.

DELITZSCH, FRANZ

⁵1894. Die Psalmen, BK.AT IV/1, Leipzig.

DIETRICH, WALTER / KLOPFENSTEIN, MARTIN A. (Hg.)

1994. Ein Gott allein? JHWH-Verehrung und biblischer Monotheismus im Kontext der israelitischen und altorientalischen Religionsgeschichte, OBO 139, Göttingen.

DIETRICH, WALTER / LUZ, ULRICH

2002. Universalität und Partikularität im Horizont des biblischen Monotheismus. Eine Skizze, in: BULTMANN, CHRISTOPH / DIETRICH, WALTER / LEVIN, CHRISTOPH (Hg.), Vergegenwärtigung des Alten Testaments. Beiträge zur biblischen Hermeneutik. Festschrift für Rudolf Smend zum 70. Geburtstag, Göttingen, 369-411.

DOEKER, ANDREA

2002. Die Funktion der Gottesrede in den Psalmen. Eine poetologische Untersuchung, BBB 135, Berlin.

DONNER, HERBERT

1984/1986. Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen, 2 Bde., GAT 4/1.2, Göttingen.

DRIJVERS, PIUS

1965. The Psalms. Their Structure and Meaning, Freiburg i.Br.

DRIVER, GODFREY ROLLES

1936. Textual and Linguistic Problems of the Book of Psalms, HThR 29/3 (1936) 171-195.
1952. Three Notes, VT 2 (1952) 356f.

DROBNER, HUBERTUS R.

1998. Art. Monarchianismus, ³LThK VII (1998) 387.

DUHM, BERNHARD

²1922. Die Psalmen, KHC XIV, Tübingen ¹1899.

DUSSAUD, RENÉ

²1941. Les découvertes de Ras Shamra (Ugarit) et l'Ancien Testament, Paris.

EICHRODT, WALTHER

⁵1964. Theologie des Alten Testaments. Teil II: Gott und die Welt, Stuttgart ¹1935.

EISSFELDT, OTTO

1951. El im ugaritischen Pantheon, BVS AW.PH 98/4, Berlin.

³1964. Einleitung in das Alte Testament unter Einschub der Apokryphen und Pseudepigraphen sowie der apokryphen- und pseudepigraphenartigen Qumranschriften, NTG, Tübingen ¹1934.

1966. El and Jahwe, in: DERS., Kleine Schriften III, Tübingen, 386-397 [= El and Yahweh, JSS 1 (1956) 25-37].

1973a. Israels Religion und die Religionen seiner Umwelt, in: DERS., Kleine Schriften V, Tübingen, 1-20 [= Israels Religion und die Religionen seiner Umwelt, NZStTh 9 (1967) 8-27].

1973b. Jahwes Königsprädizierung als Verklärung national-politischer Ansprüche Israels, in: EISSFELDT, OTTO, Kleine Schriften V, Tübingen, 216-221 [= Jahwes Königsprädizierung als Verklärung national-politischer Ansprüche Israels, in: SCHREINER, JOSEF (Hg.), Wort, Lied und Gottesspruch. Festschrift für Joseph Ziegler, I. Beiträge zur Septuaginta, fzb 1, Würzburg 1972, 51-55].

ELLIGER, KARL / RUDOLPH, WILHELM u.a. (Hg.)

⁵1997. Biblia Hebraica Stuttgartensia, Stuttgart.

EMERTON, J.A.

1960a. Melchizedek and the Gods: Fresh Evidence for the Jewish Background of

John X.34-36, JThS.NS 11 (1960) 329-332.

1960b. Some New Testament Notes. I. The Interpretation of Psalm lxxxiii in John x, JThS 11 (1960) 329-332.

EWALD, HEINRICH

1835. Die poetischen Bücher des Alten Bundes. Zweiter Theil: Die Psalmen, Göttingen.

³1866. Die Psalmen und die Klagelieder, Die Dichter des Alten Bundes I/2, Göttingen ¹1835.

FABRY, HEINZ-JOSEF

1974. „Ihr seid alle Söhne des Allerhöchsten“ (Ps 82,6). Kanaanäische Richter vor dem Gericht Gottes, BiLe 15 (1974) 135-147.

FENSHAM, F. CHARLES

1964. Widow, Orphan, and the Poor in Ancient Near Eastern Legal and Wisdom Literature, JNES 21 (1962) 129-139.

1978. The Use of the Suffix Conjugation and the Prefix Conjugation in a few old Hebrew Poems, JNWSL 6 (1978) 9-18.

FISCHER, GEORG

1989. Jahwe unser Gott. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex 3-4), OBO 91, Fribourg.

FLINT, PETER W. / MILLER, PATRICK D. (Hg.)

2005. The Book of Psalms. Composition and Reception, VT.S 99, Leiden.

FOHRER, GEORG

1969. Geschichte der israelitischen Religion, Berlin.

GAMPER, ARNOLD

1966. Gott als Richter in Mesopotamien und im Alten Testament. Zum Verständnis einer Gebetsbitte, Innsbruck.

GASTER, THEODOR HERZL

1950. Thespis. Ritual, Myth and Drama in the Ancient Near East, New York.

GERSTENBERGER, ERHARD S.

2001. Psalms, Part 2, and Lamentations, FOTL XV, Grand Rapids.

2007. The Psalms: Genres, Life Situations, and Theologies – Towards a Hermeneutics of Social Stratification, in: BURNETT, JOEL S. / BELLINGER, W.H. JR. / TUCKER, W. DENNIS JR. (Hg.), Diachronic and Synchronic. Reading the Psalms in Real Time: Proceedings of the Baylor Symposium on the Book of Psalms, Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies 488, New York, 81-92.

GERTZ, JAN CHRISTIAN (Hg.)

2006. Grundinformation Altes Testament, Göttingen.

GESE, HARTMUT / HÖFNER, MARIA / RUDOLPH, KURT

1970. Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer, RM 10,2, Stuttgart.

GNUSE, ROBERT KARL

1997. No Other Gods. Emergent Monotheism in Israel, JSOT.S 241, Sheffield.

GONZÁLEZ NÚÑEZ, ANGEL

1963. Le Psaume LXXXII, VT 13 (1963) 293-309.

1969. El orden nuevo. El Salmo 82, in: DERS., Naturaleza, historia y revelacion. Estudios del Antiguo Testamento, Madrid, 257-273.

GORDIS, ROBERT

1957. The Knowledge of Good and Evil in the Old Testament and the Qumran Scrolls, JBL 76 (1957) 123-138.

GORDON, CYRUS H.

1935. אלהים in Its Reputed Meaning of Rulers, Judges, JBL 54 (1935) 139-144.

1978. History of Religion in Ps 82, in: TUTTLE, GARY A., Biblical and Near Eastern Studies. Essayes presented to William Sandford LaSor, Grand Rapids, 129-131.

GORDON, ROBERT P. (Hg.)

2007. The God of Israel, UCOP 64, Cambridge.

GOULDER, MICHAEL DOUGLAS

1995. Asaph's History of Israel, JSOT 65 (1995) 71-81.

1996. The Psalms of Asaph and the Pentateuch. Studies in the Psalter, III, JSOT.S 233, Sheffield.

GRAETZ, HEINRICH

1883. Kritischer Commentar zu den Psalmen nebst Text und Uebersetzung. Zweiter Band, Breslau.

GRAY, JOHN

1956. The Hebrew Conception of the Kingship of God: It's Origin and Development, VT 6 (1956) 268-285.

²1965. The Legacy of Canaan. The Ras Shamra texts and their Relevance to the Old Testament, VT.S 5, Leiden ¹1957.

1979. The Biblical Doctrine of the Reign of God, Edinburgh.

GROHMANN, MARIANNE / ZAKOVITCH, YAIR (Hg.),

2009. Jewish and Christian Approaches to Psalms, HBS 57, Freiburg i.Br.

GUICHOU, PIERRE

1959. Les Psaumes commentés par la Bible. Ps. 51-100, L'esprit liturgique 15, Paris.

GUNKEL, HERMANN

1904. Ausgewählte Psalmen, Göttingen.

²1966. Einleitung in die Psalmen. Die Gattungen der religiösen Lyrik Israels, Göttingen ¹1933.

⁵1968. Die Psalmen, HK II/2, Göttingen ⁴1929.

HAAG, ERNST (Hg.)

1985. Gott, der einzige. Zur Entstehung des Monotheismus in Israel, QD 104, Freiburg i.Br.

HANDY, LOWELL K.

1990. Sounds, Words and Meanings in Psalm 82, JSOT 47 (1990) 51-66.

HANSON, ANTHONY T.

1967. John's Citation of Psalm LXXXII Reconsidered, NTS 13 (1967) 363-367.

HEISER, MICHAEL S.

2008. Monotheism, Polytheism, Monolatry, or Henotheism? Toward an Assessment of Divine Plurality in the Hebrew Bible, Bulletin for Biblical Research 18.1 (2008) 1-30.

VAN HENTEN, JAN WILLEM

2002. Art. Makkabäer, RGG⁴ V (2002) 700-702.

HERKENNE, HEINRICH

1936. Das Buch der Psalmen, HSAT V/2, Bonn.

HERR, BERTRAM

2000. Jhwh und die Götter. Ein Querschnitt durch die Forschung zum syrisch-palästinensischen Gottesverständnis, ZRGG 52 (2/2000) 167-175.

HERRMANN, WOLFRAM

1960. Die Göttersöhne, ZRGG 12 (1960) 242-251.

HITZIG, FERDINAND

1835/1836. Die Psalmen I/II. Historischer und kritischer Commentar nebst Uebersetzung, Heidelberg.

1863/1865. Die Psalmen I/II, Leipzig.

VAN DEN HOEK, ANNEWIES

1998. I Said, You Are Gods... The Significance of Ps. 82 for Some Early Christian Authors, in: RUTGERS, LEONARD V. / VAN DER HORST, PIETER W. / HAVELAAR, HENRIËTTE W. / TEUGELS, LIEVE (Hg.). The Use of Sacred Books in the Ancient World, CBET 22, Leuven, 203-219.

HÖFFKEN, PETER

1983. Werden und Vergehen der Götter. Ein Beitrag zur Auslegung von Psalm 82, ThZ 39/3 (1983) 129-137.

HORST, FRIEDRICH

1950/1951. Naturrecht und Altes Testament, *EvTheol* 10 (1950/51) 253-273.

HOSSFELD, FRANK-LOTHAR

1998. Das Prophetische in den Psalmen. Zur Gottesrede der Asafpsalmen im Vergleich mit der des ersten und zweiten Davidpsalters, in: DIEDRICH, FRIEDRICH / WILLMES, BERND (Hg.), *Ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil (Jesaja 45,7). Studien zur Botschaft der Propheten. Festschrift für Lothar Ruppert zum 65. Geburtstag, fzb 88, Würzburg, 223-243.*

HÜBNER, HANS

2004. *Wer ist der biblische Gott? Fluch und Segen der monotheistischen Religionen, BThSt 64, Neukirchen-Vluyn.*

HUPFELD, HERMANN

1860. *Die Psalmen III, Gotha.*

ILLMAN, KARL-JOHANN

1976. *Thema und Tradition in den Asaf-Psalmen, Meddelanden från Stiftelsens för Åbo Akademi Forskningsinstitut 13, Åbo.*

JACQUET, LOUIS

1977. *Les Psaumes et le coeur de l'homme. Etude textuelle, littéraire et doctrinale. Deuxième livre: Psaumes 42 à 100, Louvain.*

JANOWSKI, BERND

1994. *JHWH der Richter – ein rettender Gott. Psalm 7 und das Motiv des Gottesgerichts, JBTh 9 (1994) 53-85.*

1998. *Richten und Retten. Zur Aktualität der altorientalischen und biblischen Gerechtigkeitskonzeption. II. Israel: Der göttliche Richter und seine Barmherzigkeit, in: ASSMANN, JAN / JANOWSKI, BERND / WELKER, MICHAEL (Hg.), *Gerechtigkeit. Richten und Retten in der abendländischen Tradition und ihren altorientalischen Ursprüngen. Reihe Kulte/Kulturen, München, 20-28.**

1999. *DERS. / KÖCKERT, MATTHIAS (Hg.), *Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 15, Gütersloh.**

2000. *Der barmherzige Richter. Zur Einheit von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit im Gottesbild des Alten Orients und des Alten Testaments, in: SCORALICK, RUTH (Hg.), *Das Drama der Barmherzigkeit Gottes. Studien zur biblischen Gottesrede und ihrer Wirkungsgeschichte in Judentum und Christentum, SBS 183, Stuttgart, 33-91.**

2003. *Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen, Neukirchen-Vluyn.*

JAROŠ, KARL

1995. *Wurzeln des Glaubens. Zur Entwicklung der Gottesvorstellung von Juden, Christen*

und Muslimen (Kulturgeschichte der antiken Welt 63), Mainz.

JEREMIAS, JÖRG

1970. Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit Israels, WMANT 35, Neukirchen-Vluyn.
1987. Das Königtum Gottes in den Psalmen. Israels Begegnung mit dem kanaanäischen Mythos in den Jahwe-König-Psalmen, FRLANT 141, Göttingen.
1997. Die Erde „wankt“, in: KESSLER, RAINER u.a. (Hg.), „Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!“ Festschrift für Erhard S. Gerstenberger zum 65. Geburtstag, ExuZ 3, Münster, 166-180.

JÜNGLING, HANS-WINFRIED

1969. Der Tod der Götter. Eine Untersuchung zu Psalm 82, SBS 38, Stuttgart.

KAISER, OTTO

1993. Der Gott des Alten Testaments. Theologie des Alten Testaments, Teil 1: Grundlegung, UTB 1747, Göttingen.

KAMINSKY, JOEL S.

2000. Paradise Regained: Rabbinic Reflections on Israel at Sinai, in: BELLIS, ALICE OGDEN / KAMINSKY, JOEL S. (Hg.), Jews, Christians, and the Theology of the Hebrew Scriptures, SBL.SS 8, Atlanta, 15-43.

KEE, MIN SUC

2007. The Heavenly Council and its Type-scene, JSOT 31/3 (2007) 259-273.

KEEL, OTHMAR

1969. Feinde und Gottesleugner. Studien zum Image der Widersacher in den Individualpsalmen, SBM 7, Stuttgart.
1972. Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Zürich.
1980. DERS. (Hg.), Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt, BiBe 14, Fribourg.
1992. DERS. / UEHLINGER, CHRISTOPH (Hg.), Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, QD 134, Freiburg i.Br.
2007. Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus, 2 Bde., OLB IV,1.2, Göttingen.

KENNEY, JOHN PETER

1986. Monotheistic and Polytheistic Elements in Classical Mediterranean Spirituality, in: ARMSTRONG, A.H. (Hg.), Classical Mediterranean Spirituality. Egyptian, Greek, Roman, WoSp 15, London, 269-292.

KESSLER, HANS

²1899. Die Psalmen, KK A6/1, München.

KESSLER, RAINER

2002. Die Ägyptenbilder der Hebräischen Bibel. Ein Beitrag zur neueren Monotheismusdebatte, SBS 197, Stuttgart.

KIDNER, DEREK

1975. Psalms 73-150. A Commentary on Books III-V of the Psalms, TOTC, London.

KIRKPATRICK, ALEXANDER F.

1985. The Book of Psalms with Introduction and Notes. Books II and III: Psalms XLII-LXXIX, CBSC, Cambridge.

KISSANE, EDWARD J.

1954. The Book of Psalms Translated from a Critically Revised Hebrew Text. With a Commentary. Volume II (Psalms 73-150), Dublin.

KITTEL, RUDOLF

⁶1929. Die Psalmen, KAT XIII, Leipzig ¹1914.

KOCH, HEIDEMARIE

2001. Art. Perser/Persien, NBL III (2001) 115-117.

KOCH, KLAUS

1991. Die hebräische Sprache zwischen Polytheismus und Monotheismus, in: DERS., Spuren des hebräischen Denkens. Beiträge zur alttestamentlichen Theologie (Gesammelte Aufsätze Band 1, hg. von Bernd Janowski und Martin Krause), Neukirchen-Vluyn, 25-64.

KÖCKERT, MATTHIAS

1988. Vätergott und Väterverheißungen. Eine Auseinandersetzung mit Albrecht Alt und seinen Erben, FRLANT 142, Göttingen.

KOLASKA, ALFRED

1953. Gottessöhne und Engel in den vorexilischen Büchern des AT und in der Ras Schamra-Mythologie im Lichte des biblischen Monotheismus (Dissertation an der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien), Wien.

KÖNIG, EDUARD

1927. Die Psalmen, Gütersloh.

KÖNIG, JOSEPH

1857. Die Theologie der Psalmen, Freiburg i.Br.

KOTTSEPER, INGO / VAN OORSCHOT, JÜRGEN (Hg.)

1994. „Wer ist wie du, HERR, unter den Göttern?“ Studien zur Theologie und Religionsgeschichte Israels für Otto Kaiser zum 70. Geburtstag, Göttingen.

KRAŠOVEC, JOŽE

1999. Reward, Punishment, and Forgiveness. The Thinking and Beliefs of Ancient Israel in the Light of Greek and Modern Views, V.T.S. 78, Leiden.

KRATZ, REINHARD GEORG

2006a. Theologisierung oder Säkularisierung? Der biblische Monotheismus im Spannungsfeld von Religion und Politik, in: BEHREND, OKKO (Hg.), Der biblische Gesetzesbegriff. Auf den Spuren seiner Säkularisierung. 13. Symposium der Kommission „Die Funktion des Gesetzes in Geschichte und Gegenwart“, AAWG.PH 278, Göttingen, 43-67.

2006b. DERS. / SPIECKERMANN, HERMANN (Hg.), Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder. Polytheismus und Monotheismus in der Welt der Antike, 2 Bde., FAT II/17.18, Tübingen.

KRAUS, HANS-JOACHIM

1979. Theologie der Psalmen, BK.AT XV/3, Neukirchen-Vluyn.

³1982. Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn ¹1956.

⁶1989. Psalmen II. Psalmen 60-150, BK.AT XV/2, Neukirchen-Vluyn ¹1960.

KREBERNIK, MANFRED / VAN OORSCHOT, JÜRGEN (Hg.)

2002. Polytheismus und Monotheismus in den Religionen des Vorderen Orients, AOAT 298, Münster.

LABUSCHAGNE, CASPAR J.

1966. The Incomparability of Yahweh in the Old Testament, POS 5, Leiden.

LAMPARTER, HELMUT

³1978. Das Buch der Psalmen II. Psalm 73-150, BAT 15, Stuttgart ¹1959.

LANCZKOWSKI, GÜNTER

1984. Art. Gott. I. Religionsgeschichtlich, TRE XXIII (1984) 601-608.

LANDERSDORFER, SIMON K.

1922. Die Psalmen lateinisch und deutsch für gebildete Beter bearbeitet, Regensburg.

LANG, BERNHARD

1981a. (Hg.), Der einzige Gott. Die Geburt des biblischen Monotheismus, München 1981.

1981b. Die Jahwe-allein-Bewegung, in: DERS. (Hg.), Der einzige Gott. Die Geburt des biblischen Monotheismus, München, 47-83.

2002. Jahwe der biblische Gott. Ein Portrait, München.

LESCOW, THEODOR

1992. Das Stufenschema. Untersuchungen zur Struktur alttestamentlicher Texte, BZAW 211, Berlin.

LESLIE, ELMER A.

1949. The Psalms. Translated and Interpreted in the Light of Hebrew Life and Worship, New York .

LIPINSKI, E.

1979. XVII: Les Psaumes du jugement de Dieu, SDB 9 (1979) 115-117.

LOEWENSTAMM, SAMUEL E.

1992. Nah^alat YHWH, in: DERS., From Babylon to Canaan. Studies in the Bible and its Oriental Background, Publication of the Perry Foundation for Biblical Research in the Hebrew University of Jerusalem, Jerusalem, 322-360.

LOHFINK, NORBERT

1992. Ein Wolkenspalt. Neue Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte Israels, JBTh 7 (1992) 387-398.

LORETZ, OSWALD

1971. Psalmstudien. III. Eine kanaanäische short story: Psalm 82, UF 3 (1971) 113-115.

1975. Aspekte der kanaanäischen Gottes-So(||ö)hn(e)-Tradition im Alten Testament. 2. Psalm 82, UF 7 (1975) 586-589.

1984. Psalm 29. Kanaanäische El- und Baaltraditionen in jüdischer Sicht, UBL 2, Soest.

1988. Ugarit-Texte und Thronbesteigungspsalmen. Die Metamorphose des Regenspenders Baal-Jahwe (Ps 24,7-10; 29; 47; 93; 95-100 sowie Ps 77,17-20; 114). Erweiterte Neuauflage von „Psalm 29. Kanaanäische El- und Baaltraditionen in jüdischer Sicht“ (UBL 2.1984), UBL 7, Münster.

1990. Ugarit und die Bibel. Kanaanäische Götter und Religion im Alten Testament, Darmstadt.

1992. Aschera, die Gattin von El-Jahwe – Die Entwicklung des bildlosen jüdischen Kults im Lichte der ugaritischen Texte sowie der Inschriften von Khirbet el-Qôm, Kuntillet 'Ajrud und Tell Miqne, in: DIETRICH, MANFRIED / LORETZ, OSWALD, „Jahwe und seine Aschera“. Anthropomorphes Kultbild in Mesopotamien, Ugarit und Israel. Das biblische Bilderverbot, UBL 9, Münster, 77-172, v.a. 134-157.

1995. Die Einzigkeit Jahwes (Dtn 6,4) im Licht des ugaritischen Baal-Mythos. Das Argumentationsmodell des altsyrisch-kanaanäischen und biblischen „Monotheismus“, in: DIETRICH, MANFRIED / LORETZ, OSWALD (Hg.), Vom Alten Orient zum Alten Testament. Festschrift für Wolfram Freiherrn von Soden zum 85. Geburtstag am 19. Juni 1993, AOAT 240, Neukirchen-Vluyn, 215-304.

2002. Psalm 82. Gott als Richter über Götter und Engelsfürsten. Der Rechtsfall der Götterversammlung vor Jahwe, in: DERS., Psalmstudien. Kolometrie, Strophik und Theologie ausgewählter Psalmen, BZAW 309, Berlin, 251-283.

2008. Mythische Götterrebellion und königliche Sozialpflichten als gemeinsamer altorientalischer Hintergrund von Ps 82, in: KOTTSEPER, INGO / SCHMITT, RÜDIGER / WÖHRLE, JAKOB (Hg.), Berührungspunkte. Studien zur Sozial- und Religionsgeschichte Israels und seiner Umwelt. Festschrift für Rainer Albertz zu seinem 65. Geburtstag, AOAT 350, Münster, 393-408.

MACDONALD, NATHAN

2003. Deuteronomy and the Meaning of 'Monotheism', FAT II/1, Tübingen.

MACH, MICHAEL

1992. Entwicklungsstadien des jüdischen Engelglaubens in vorrabbinischer Zeit, TSAJ 34, Tübingen 1992.

MAFICO, TEMBA L.J.

1996. The Divine Compound Name יהוה אלהים and Israel's Monotheistic Polytheism, JNSL 22/1 (1996) 155-173.

MAIER, JOHANN

2008. Das jüdische Verständnis des Psalms 82 und das Zitat aus Ps 82,6 in Joh 10,34-35, in: HUBER, KONRAD / REPSCHINSKI, BORIS (Hg.), Im Geist und in der Wahrheit. Studien zum Johannesevangelium und zur Offenbarung des Johannes sowie andere Beiträge. Festschrift für Martin Hasitschka SJ zum 65. Geburtstag, NTA.NF 52, Münster, 15-28.

MAILLOT, ALPHONSE / LELIÈVRE, ANDRÉ

1966. Les Psaumes. Traduction nouvelle et commentaire. Deuxième partie: Psaumes 51 à 100, Paris.

MARTI, KURT

1992. Die Psalmen 73-106. Annäherungen, Stuttgart.

MAYS, JAMES LUTHER

1994. Psalms, Int., Louisville.

2006. Preaching and teaching the Psalms, Louisville.

MCCANN, J. CLINTON

1993. Books I-III and the Editorial Purpose of the Hebrew Psalter, in: DERS. (Hg.), The Shape and Shaping of the Psalter, JSOT.S 159, Sheffield, 93-107.

MCCULLOUGH, W. STEWART

1955. Psalm 82, IntB IV, New York, 442-447.

McKENZIE, JOHN L.

1943. The Divine Sonship of the Angels, CBQ 5 (1943) 293-300.

METTINGER, TRYGGVE N.D.

1988. In Search of God. The Meaning and Message of the Everlasting Names, Philadelphia.

MILLARD, MATTHIAS

1994. Die Komposition des Psalters. Ein formgeschichtlicher Ansatz, FAT 9, Tübingen.

MILLER, PATRICK D.

1986. Interpreting the Psalms, Philadelphia.

1987. DERS. / HANSON, PAUL D. / MCBRIDE, S. DEAN (Hg.), Ancient Israelite Religion. Essays in Honor of Frank Moore Cross, Philadelphia .

MOLTMANN, JÜRGEN

2001. Predigt zu Psalm 82, EvTh 61 (2001) 147-153.

2005. Religious Dialogue or Social Justice?, in: BATTLE, MICHAEL (Hg.), The Quest for Liberation and Reconciliation. Essays in Honor of J. Deotis Roberts, Louisville, 3-9.

DE MOOR, JOHANNES C.

1990. The Rise of Yahwism. The Roots of Israelite Monotheism, BETL XCI, Leuven.

MORGENSTERN, JULIAN

1939. The Mythological Background of Psalm 82, HUCA 14 (1939) 29-126.

MORRIS, LEON

1960. The Biblical Doctrine of Judgment, London.

MOSSER, CARL

2005. The earliest Patristic Interpretations of Psalm 82, Jewish Antecedents, and the Origin of Christian Deification, JThS.NS 56 (1/2005) 30-74.

MOWINCKEL, SIGMUND

1957. Real and Apparent Tricola in Hebrew Psalm Poetry, ANVAO.HF 2, Oslo, 1-105.

1961. Psalmenstudien. Buch II, Amsterdam [Nachdruck von 1921].

1962. The Psalms in Israel's Worship, 2 Bd.e, Oxford.

MULLEN, E. THEODORE

1980. The Assembly of Gods. The Divine Council in Canaanite and early Hebrew Literature, HSM 24, Ann Arbor.

NASUTI, HARRY PETER

1986. Tradition history and the psalms of Asaph, Ann Arbor.

NEYREY, JEROME H.

1989. „I Said: You Are Gods“: Psalm 82:6 and John 10, JBL 108/4 (1989) 647-663.

NIEHR, HERBERT

1987. Götter oder Menschen – eine falsche Alternative. Bemerkungen zu Ps 82, ZAW 99 (1987) 94-98.
1990. Der höchste Gott. Alttestamentlicher JHWH-Glaube im Kontext syrisch-kanaanäischer Religion des 1. Jahrtausends v. Chr., BZAW 190, Berlin.
1998. Religionen in Israels Umwelt. Einführung in die nordwestsemitischen Religionen Syrien-Palästinas, NEB.AT.E 5, Würzburg.
1999. Auf dem Weg zu einer Religionsgeschichte Israels und Judas. Annäherungen an einen Problemkreis, in: JANOWSKI, BERND / KÖCKERT, MATTHIAS (Hg.), Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 15, Gütersloh, 57-78.
2001. Art. Söhne Gottes, NBL III (2001) 623f.

NISPEL, MARK D.

1999. Christian Deification and the Early Testimonia, VigChr 53 (1999) 289-304.

VON NORDHEIM, MIRIAM

2008. Geboren von der Morgenröte? Psalm 110 in Tradition, Redaktion und Rezeption, WMANT 117, Neukirchen-Vluyn.

NÖTSCHER, FRIEDRICH

1959. Das Buch der Psalmen, EB IV, Würzburg.

NYBERG, HENRIK S.

1935. Studien zum Hoseabuche. Zugleich ein Beitrag zur Klärung des Problems der alttestamentlichen Textkritik, UUA 6, Uppsala.

O'CALLAGHAN, ROGER T.

1953. A Note on the Canaanite Background of Psalm 82, CBQ 15 (1953) 311-314.
1954. Echoes of Canaanite Literature in the Psalms, VT 4 (1954) 164-176.

OEMING, MANFRED / SCHMID, KONRAD (Hg.)

2003. Der eine Gott und die Götter. Polytheismus und Monotheismus im antiken Israel, AThANT 82, Zürich.

OESTERLEY, WILLIAM O.

1962. The Psalms translated with Text-critical and Exegetical Notes, London.

OHLER, ANNEMARIE

1969. Mythologische Elemente im Alten Testament. Eine motivgeschichtliche Untersuchung, Düsseldorf.

OLSHAUSEN, JUSTUS

1853. Die Psalmen, KEH 14, Leipzig.

OTTO, ECKART

1988. (Hg.), Studien zur alttestamentlichen und altorientalischen Religionsgeschichte. Zum Geburtstag von Klaus Koch, Göttingen.
2000. Art. Hiskia, NBL III (2000) 1791f.

PAGE, HUGH ROWLAND

1996. The Myth of Cosmic Rebellion. A Study of its Reflexes in Ugaritic and Biblical Literature, VT.S 65, Leiden.

PAKKALA, JUHA

1999. Intolerant Monolatry in the Deuteronomistic History, SESJ 76, Göttingen.

PALMER, GESINE (Hg.)

2007. Fragen nach dem einen Gott. Die Monotheismusdebatte im Kontext, Religion und Aufklärung 14, Tübingen.

PANNIER, E.

1950. Les Psaumes, SB(PC) V, Paris.

PARKER, SIMON B.

1989. The Pre-Biblical Narrative Tradition. Essays on the Ugaritic Poems Keret and Aqhat, SBL.RBS 24, Atlanta.
1995. The Beginning of the Reign of God. Psalm 82 as Myth and Liturgy, RB 102/4 (1995) 532-559.

PÉRENNÉS, HENRI

1922. Les Psaumes traduits et commentés, Saint-Pol-de-Léon.

PETERS, NORBERT

1930. Das Buch der Psalmen, Paderborn.

PETERSEN, CLAUS

1982. Mythos im Alten Testament. Bestimmung des Mythosbegriffs und Untersuchung der mythischen Elemente in den Psalmen, BZAW 157, Berlin.

PETTAZZONI, RAFFAELE

1930. Art. Monotheismus und Polytheismus. I. Religionsgeschichtlich, RGG² (1930) 185-191.

PODECHARD, EMMANUEL

1954. Le Psautier. Traduction littérale, explication historique et notes critiques. II: Psaumes 76-100 et 110, BFCTL 6, Lyon.
1950. Psaume LXXXII, in: Mémorial J. Chaine, BFCTL 5 (1950) 291-295.

PREUSS, HORST DIETRICH

1971. Verspottung fremder Religionen im Alten Testament, BWANT 92, Stuttgart.

PRINSLOO, WILLEM S.

1995. Psalm 82: Once Again, Gods or Men?, *Bibl* 76 (1995) 219-228.

RAHLFS, ALFRED / HANHART, ROBERT

2006. Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes, Stuttgart.

RECHENMACHER, HANS

1997. „Außer mir gibt es keinen Gott!“ Eine sprach- und literaturwissenschaftliche Studie zur Ausschließlichkeitsformel, *ATS* 49, St. Ottilien.

RENDTORFF, ROLF

1966. El, Ba'al und Jahwe. Erwägungen zum Verhältnis von kanaanäischer und israelitischer Religion, *ZAW* 78 (1966) 277-292.

RICHTER, WOLFGANG

1993. Biblia Hebraica transcripta BH^t. 11. Psalmen, *ATS* 33.11, St. Ottilien.

ROGERSON, JOHN WILLIAM / MCKAY JOHN WILLIAM

1977. Psalms 51-100, CBC, Cambridge.

ROKAY, ZOLTÁN

1994. Vom Stadttor zu den Vorhöfen. Ps 82 – Sach 1-8 (ein Vergleich), *ZKTh* 116 (1994) 457-463.

ROSE, MARTIN

1975. Der Ausschließlichkeitsanspruch Jahwes. Deuteronomische Schultheologie und die Volksfrömmigkeit in der späten Königszeit, *BWANT* 106, Stuttgart.

RUPRECHT, EBERHARD

1980. Exodus 24,9-11 als Beispiel lebendiger Exodustradition aus der Zeit des babylonischen Exils, in: ALBERTZ, RAINER / MÜLLER, HANS-PETER / WOLFF, HANS WALTER / ZIMMERLI, WALTHER (Hg.), *Werden und Wirken des Alten Testaments. Festschrift für Claus Westermann zum 70. Geburtstag*, Göttingen, 138-173.

RÜTERSWÖRDEN, UDO

1985. Die Beamten der israelitischen Königszeit. Eine Studie zu 'sr und vergleichbaren Begriffen, *BWANT* 117, Stuttgart.

SALTERS, R.B.

1991. Psalm 82,1 an the Septuagint, *ZAW* 103 (1991) 225-239.

SANDERS, PAUL

1996. *The Provenance of Deuteronomy 32*, *OTS XXXVII*, Leiden.

SCHENKER, ADRIAN

1997. Le monothéisme israélite: un dieu qui transcende le monde et les dieux, Bib 78 (1997) 436-448.
2001. Götter und Engel im Septuaginta-Psalter. Text- und religionsgeschichtliche Ergebnisse aus drei textkritischen Untersuchungen, in: ZENGER, ERICH (Hg.), Der Septuaginta-Psalter. Sprachliche und theologische Aspekte, HBS 32, Freiburg i.Br., 185-195.

SCHLISSKE, WERNER

1970. Gottessöhne und Gottessohn im Alten Testament. Phasen der Entmythisierung im Alten Testament, BWANT 97, Stuttgart.

SCHLÖGL, NIVARD JOHANN

1911. Die Psalmen hebräisch und deutsch mit einem kurzen wissenschaftlichen Kommentar, Wien.
1915. Die Psalmen, Die Heiligen Schriften des Alten Bundes III, Wien.

SCHMIDT, HANS

1934. Die Psalmen, HAT 15, Tübingen.

SCHMIDT, KARL LUDWIG

1951. Lucifer als gefallene Engelmacht, ThZ 7 (1951) 161-179.

SCHMIDT, WERNER H.

- ²1966. Königtum Gottes in Ugarit und Israel. Zur Herkunft der Königsprädikation Jahwes, BZAW 80, Berlin ¹1961.
- ²1975. Alttestamentlicher Glaube in seiner Geschichte, Neukirchen-Vluyn.

SCHÖKEL, LUIS ALONSO

- ²1986. Treinta Salmos: Poesia y Oracion, EMISJ 1, Madrid ¹1981.

SCHOORS, ANTOON

1973. Literary Phrases, RSP I (1973) 52f., Nr. 40.

SCHULTE, ADALBERT

1907. Die Psalmen des Breviers nebst den Cantica zum praktischen Gebrauche übersetzt und kurz erklärt, WH.T XXVI, Paderborn.

SCHULTZ, FRIEDRICH WILHELM

1888. Die Psalmen, KK A6, Nördlingen, 1-300.

SCHWARTZ, DANIEL R.

1998. Art. Alexander Jannai, RGG⁴ I (1998) 285f.

SEELIGMANN, I.L.

1967. Zur Terminologie für das Gerichtsverfahren im Wortschatz des biblischen Hebräisch, in:

HARTMANN, BENEDIKT / JENNI, ERNST. u.a. (Hg.), Hebräische Wortforschung. Festschrift zum 80. Geburtstag von Walter Baumgartner, VT.S 16, Leiden, 251-278.

SEYBOLD, KLAUS

1986. Die Psalmen. Eine Einführung, UT 382, Stuttgart.
1995a. Psalmen-Kommentare 1972-1994, ThR 60 (1995) 113-130.
²1995b. Das „Wir“ in den Asaph-Psalmen. Spezifische Probleme einer Psalmgruppe, in: DERS. / ZENGER, ERICH (Hg.), Neue Wege der Psalmenforschung. Für Walter Beyerlin, HBS 1, Freiburg i.Br. ¹1994, 143-155.
1996. Die Psalmen, HAT I/15, Tübingen.
2003. Poetik der Psalmen, Poetologische Studien zum Alten Testament 1, Stuttgart.

SMITH, MARK S.

1990. The Early History of God. Yahweh and the Other Deities in Ancient Israel, San Francisco.
2001. The Origins of Biblical Monotheism. Israel's Polytheistic Background an the Ugaritic Texts, Oxford.

SPRONK, KLAAS

1986. Beatific Afterlife in Ancient Israel and the Ancient Near East, AOAT 219, Neukirchen-Vluyn.

STAERK, WILLY

- ¹1911 Lyrik (Psalmen, Hoheslied und Verwandtes), SAT 3.1, Göttingen.
²1920. Lyrik (Psalmen, Hoheslied und Verwandtes), SAT 3.1, Göttingen ¹1911.

STENDEBACH, FRANZ JOSEF

1986. Glaube und Ehtos. Überlegungen zu Ps 82, in: HAAG, ERNST / HOSSFELD, FRANK-LOTHAR (Hg.), Freude an der Weisung des Herrn. Beiträge zur Theologie der Psalmen. Festgabe zum 70. Geburtstag von Heinrich Groß, SBB 13, Stuttgart, 425- 440.

STOLZ, FRITZ

1970. Strukturen und Figuren im Kult von Jerusalem. Studien zur altorientalischen, vor und frühisraelitischen Religion, BZAW 118, Berlin.
1980. Monotheismus in Israel, in: KEEL, OTHMAR (Hg.), Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt, BiBe 14, Fribourg, 143-189.
1996. Einführung in den biblischen Monotheismus, Darmstadt.

SÜSSENBACH, CLAUDIA

2005. Der elohistische Psalter. Untersuchungen zu Komposition und Theologie von Ps 42-83, FAT II/7, Tübingen.

SYSTEM OF A DOWN

2001. Toxicity, American Records, Columbia.

SZÖRÉNYI, ANDREAS

1961. Psalmen und Kult im Alten Testament. Zur Formgeschichte der Psalmen, Budapest.

TATE, MARVIN E.

2005. Psalms 51-100, WBC 20, Nashville [Reprint 1990].

THALHOFER, VALENTIN

⁴1880. Erklärung der Psalmen mit besonderer Rücksicht auf deren liturgischen Gebrauch im römischen Brevier, Missale, Pontificale und Rituale nebst einen Anhang, enthaltend die Erklärung der im römischen Brevier vorkommenden alt- und neutestamentlichen Cantica, Regensburg ¹1857.

TOURNAY, RAYMOND JACQUES

1949. Les Psaumes complexes. III. Les Psaumes VII et LXXXII. Structure et Attaches littéraires, RB 56 (1949) 37-60.

1991. Seeing and Hearing God with the Psalms. The Prophetic Liturgy of the Second Temple in Jerusalem, JSOT.S 118, Sheffield.

TSEVAT, MATITIAHU

1969/1970. God and the Gods in Assembly. An Interpretation of Psalm 82, HUCA 40/41 (1969/1970) 123-137 [= God and the Gods in Assembly. An Interpretation of Psalm 82, in: DERS., The Meaning of the Book of Job and Other Biblical Studies, New York 1980, 120-147].

WACKER, MARIE-THERES

1991. DIES. / ZENGER, ERICH (Hg.), Der eine Gott und die Göttin. Gottesvorstellungen des biblischen Israel im Horizont feministischer Theologie, QD 135, Freiburg i.Br.

2004. Von Göttinnen, Göttern und dem einzigen Gott. Studien zum biblischen Monotheismus aus feministisch-theologischer Sicht, Theologische Frauenforschung in Europa 14, Münster.

WANKE, GUNTHER

1994. Jahwe, die Götter und die Geringen. Beobachtungen zu Psalm 82, in: KOTTSIEPER, INGO / VAN OORSCHOT, JÜRGEN (Hg.), „Wer ist wie du, HERR, unter den Göttern?“ Studien zur Theologie und Religionsgeschichte Israels für Otto Kaiser zum 70. Geburtstag, Göttingen, 445-453.

WATSON, WILFRED G.E.

1984. Classical Hebrew Poetry. A Guide to its Techniques, JSOT.S 26, Sheffield.

WEBER, BEAT

2001. Der Asaph-Psalter. Eine Skizze, in: HUWYLER, BEAT / MATHYS, HANS-PETER / WEBER, BEAT (Hg.), Prophetie und Psalmen. Festschrift für Klaus Seybold zum 65. Geburtstag, AOAT 280, Münster.

2003. Werkbuch Psalmen II. Die Psalmen 73 bis 150, Stuttgart.

WEIPPERT, MANFRED

1990. Synkretismus und Monotheismus. Religionsinterne Konfliktbewältigung im alten Israel, in: ASSMANN, JAN / HARTH, DIETRICH (Hg.), Kultur und Konflikt, es 1612, Frankfurt a.M., 143-179 [= Synkretismus und Monotheismus. Religionsinterne Konfliktbewältigung im alten Israel, in: DERS, Jahwe und die anderen Götter. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syro-palästinischen Kontext, FAT 18, Tübingen 1997, 1-24].

1997. Jahwe und die anderen Götter. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syro-palästinischen Kontext, FAT 18, Tübingen.

WEISER, ARTUR

⁹1979. Die Psalmen. Zweiter Teil: Psalm 61-150, ATD 15, Göttingen ¹1950.

WELLHAUSEN, JULIUS

1894. Israelitische und jüdische Geschichte, Berlin.

1904. The Book of Psalms. A New Translation with Explanatory Notes and an Appendix on the Music of the Ancient Hebrews, SBONT 14, Leipzig.

WESTERMANN, CLAUS

1974. Exkurs: Die Göttersöhne (oder Gottessöhne), in: DERS., Genesis. I. Teilband: Genesis 1-11, BK I/1, Neukirchen-Vluyn, 501-504.

DE WETTE, WILHELM MARTIN

⁵1856. Commentar über die Psalmen nebst beigefügter Uebersetzung, Heidelberg ¹1811.

WHITLEY C.F.

1975. Some Aspects of Hebrew Poetic Diction, UF 7 (1975) 493-502.

WILLIAMS, DONALD MACE

1986. Psalms 73-150, CCS.OT 14, Waco.

WINTER, PAUL

1955. Der Begriff „Söhne Gottes“ im Moselied Dtn 32,1-43, ZAW 67 (1955) 40-48.

WITTSTRUCK, THORNE

1994. Books of the Bible Vol. 5/1.2. The Book of Psalms. An Annotated Bibliography, 2 Bd.e, GRLH 1413/1.2, New York.

WOLTER, MAURUS

²1892. Psallite sapienter. „Psalliret weise!“ Erklärung der Psalmen im Geiste des betrachtenden Gebets und der Liturgie. Dem Clerus und Volk gewidmet. Dritter Band: Psalm LXXII-C, Freiburg i.Br.

WRIGHT, DAVID P.

1996. Blown Away Like a Bramble: The Dynamics of Analogy in Psalm 58, RB 103 (1996) 213-236.

WRIGHT, G. ERNEST

1957. The Old Testament Against Its Environment, SBT 2, London 1950.

WÜRTHWEIN, ERNST

1952. Der Ursprung der prophetischen Gerichtsrede, ZThK 49 (1952) 1-16.

WUTZ, FRANZ

1925. Die Psalmen textkritisch untersucht, München.

WYATT, NICK

1996. Myths of Power. A Study of Royal Myth and Ideology in Ugaritic and Biblical Tradition, UBL 13, Münster.

ZENGER, ERICH

1997. Die Nacht wird leuchten wie der Tag. Psalmenauslegungen, Freiburg i.Br.

1998. (Hg.), Der Psalter in Judentum und Christentum, HBS 18, Freiburg i.Br.

1999. Psalm 82 im Kontext der Asaf-Sammlung. Religionsgeschichtliche Implikationen, in: JANOWSKI, BERND / KÖCKERT, MATTHIAS (Hg.), Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 15, Gütersloh, 272-292.

2002. Ps 82, in: HOSSFELD, FRANK-LOTHAR / ZENGER, ERICH, Die Psalmen II: Psalm 51-100, NEB 40, Würzburg, 462-464.

³2007. Psalm 82, in: HOSSFELD, FRANK-LOTHAR / ZENGER, ERICH, Psalmen 51-100, HThK.AT, Freiburg i.Br. ¹2000, 479-492.

ZENNER, JOHANNES KONRAD / WIESMANN, HERMANN

1906. Die Psalmen nach dem Urtext. Erster Teil: Übersetzung und Erklärung, Münster.

ZOBEL, H.-J.

1989. Art. 'æljôn, ThWAT VI (1989) 131-151.

ZWICKEL, WOLFGANG

1999. Religionsgeschichte Israels. Einführung in den gegenwärtigen Forschungsstand in den deutschsprachigen Ländern, in: JANOWSKI, BERND / KÖCKERT, MATTHIAS (Hg.), Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 15, Gütersloh, 9-56.